

pada

# **Die Ausgestoßenene**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Prolog:

"Wo Liebe wächst, gedeiht Leben - wo Hass aufkommt droht Untergang."  
Mahatma Gandhi

Hermine Granger hat in ihrem 5. Schuljahr Vieles erreicht. Tolle Freunde, die Liebe zu Ron, Vertrauensschülerin und Bestnoten (wie immer).

Doch leider wird für Hermine nicht alles gut werden. Ein Geständnis ihrerseits wird ihre heile Welt zerschmettern und nichts als Scherben zurücklassen.

Es wird noch vieles passieren.

Aber lest am Besten selbst.

## Vorwort

Schön, dass ihr zu meiner FF gefunden habt. Die FF handelt von dem turbulenten Liebesgeschichte zwischen Ginny und Hermine.

Die Story ist also femslash und wer es nicht mag, soll es auch nicht lesen: D

Wer Interesse hat, soll sich bei mir melden, da gibt es das PW :D

Gruß Pada

PS: Wenn ihr auf der Suche nach weiteren schönen Femslash Geschichten seid, so empfehle ich euch die Geschichten von Vampirelle (meiner getreuen Beta-Readerin^^). Hier ist mal ihre aktuellste Erinnerung der Vergangenheit. Eine tolle Gesichte

Viel Spaß beim lesen :D

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Es ist alles perfekt?
2. Kapitel 2 - Ein Moment des Glücks
3. Kapitel 3 - Harry, was machst du nur?
4. Kapitel 4 - Niemand mag Snape!
5. Kapitel 5 - Welch seltsame Situation
6. Kapitel 6 - Der komische Ron
7. Kapitel 7 - Vielen Dank, Hermine!
8. Kapitel 8 - Eifersucht
9. Kapitel 9 - Aussprache mit Harry
10. Kapitel 10 - Ein seltsamer Traum
11. Kapitel 11 - Ein neuer Ron?
12. Kapitel 12 - Vorgeplänkel
13. Kapitel 13 - Ein Spiel mit fatalen Folgen
14. Kapitel 14 - Die Rettung
15. Kapitel 15 - Ron, du kannst es nicht lassen...
16. Kapitel 16 - Aufkeimende Gefühle
17. Kapitel 17 - Strafen im Doppelpack
18. Kapitel 18 - Die Kussprüfung
19. Kapitel 19 - Der Schein trügt
20. Kapitel 20 - Abendlicher Schrecken
21. Kapitel 21 - Kampf um Ginny
22. Kapitel 22 - Das "Geschenk" der Bestie (Teil 1)
23. Kapitel 23 - Das "Geschenk" der Bestie (Teil 2)

# Kapitel 1 - Es ist alles perfekt?

Hermine war überglücklich, als sie über das Schlossgelände, im Schein der untergehenden Sonne, lief. Gerade eben hatte ihr schüchterner Freund Ron ihr seine Liebe gestanden.

Innerlich ging sie noch einmal jenes Ereignis durch:

Vor wenigen Stunden war sie noch völlig ahnungslos, als sie über ihren Hausaufgaben in der Bibliothek saß. Sie war nur kurz weg, ein bestimmtes Buch holen, als sie ein Stück zusammengerolltes Pergament vor ihren Hausaufgaben fand. Neugierig entrollte sie es und fing an zu lesen:

Liebe Hermine,

diese Zeilen fällen mir nicht leicht. Dennoch möchte ich es dir nun endlich sagen, was ich für dich seit Jahren für dich empfinde. Du bist eine sehr gute Freundin, die mir in allen Lebenslagen mit Rat und Tat zur Seite steht und doch fühle ich nun mehr.

Lange Zeit wusste ich nicht, wie ich meine Gefühle für dich deuten soll. Doch nun ist alles klar und ich möchte dich daran teilhaben lassen.

Daher würde ich mich gerne mit dir über dieses sehr persönliche Thema reden. Ich werde heut Abend gegen 17:30 Uhr am Seeufer auf dich warten. Solltest du nicht kommen, weiß ich dass du keine Gefühle für mich empfindest. Ich hoffe aber dennoch, dass du erscheinen wirst.

Alles Liebe,

Ron

Hermine las diesen Brief mehrmals durch und doch faszinierten sie diese Worte immer wieder, als würde sie den Brief zum ersten Mal lesen.

Nie hätte sie solch erwachsene Zeilen von Ron erwartet. Der Brief stand genau im Kontrast zum normalerweise unreifen Ron. Dennoch war sie sehr überrascht und so wollte sie sich dieses Treffen nicht entgehen lassen.

Sie wartete die restliche ungeduldig ab und versuchte sich deswegen mit Hausaufgaben abzulenken. Doch ständig schweiften ihre Gedanken ab und sie stellte sich immer wieder das Treffen vor, indem Ron ihr seine Liebe gestand.

Sie schaute dabei immer wieder auf die Uhr, doch die Zeit wollte einfach nicht vorübergehen.

Als es endlich soweit war, packte sie ihre sieben Sachen in Windeseile ein und machte sich direkt auf den Weg zum See. In den Korridoren der Schule sah sie niemanden, da die meisten schon beim Abendessen waren.

Dennoch wollte sie direkt zu Ron. Dass sie dabei eine schwere Tasche voller Hausaufgaben trug, störte sie kaum. Es war ein warmer Frühlingsabend und es war keine einzige Wolke am Himmel. Je näher sie dem See kam, umso schneller fing an ihr Herz zu pochen.

Als sie den See erreichte, konnte sie den rothaarigen Jungen erkennen, wie am Ufer stand und auf die ruhige See starrte. So schritt sie langsam auf ihn zu und achtete darauf keine Geräusche zu machen. Als sie ihn erreichte ließ ihre Tasche zu Boden gleiten und schaute ihn an.

So standen sie nun mehrere Minuten da und nachdem eine sanfte Brise über ihre Wange strich, sah sie die Zeit gekommen und sprach den rothaarigen Jungen an: „Hey Ron.“

Ihr Herz fing daraufhin an zu pochen. Der rothaarige Junge mit dem Namen Ron erschrak zunächst, da dies nicht erwartet hatte. Dennoch fasste er seinen Mut zusammen und drehte sich um.

Er sah ihr in zunächst in die Augen, doch als Hermine dies erwiderte, schaute Ron vor lauter Verlegenheit auf den Boden.

„Hallo.. Hermine..“, kam es ihm herausgeschossen.

„Hermine...“, fing Ron an zu stammeln, „du.. hast also meinen... meinen Brief erhalten.“

„Ja, ich habe deinen Brief erhalten und nun stehe ich vor dir, wie du es wolltest.“, gab Hermine mit vorgetäuschter Selbstsicherheit zurück. Doch in ihr sah es ganz anders aus, sie hatte weiche Knie und ihr wurde flau im Magen.

Währenddessen schaute Ron ihr wieder in die Augen und sah sie an. Keiner der beiden sagte etwas und so schauten sie sich einfach nur an. Hermine wusste schon, was Ron sagen wollte, doch sie wollte diesen schönen Moment nicht zerstören.

Ohne weitere Worte zu verlieren kam es aus Ron heraus: „Hermine... ich liebe dich.“

## Kapitel 2 - Ein Moment des Glücks

„Hermine.. ich liebe dich“, wiederholte Ron. Er stand versteift da, während er diese Worte wiederholte und sorgte somit dafür, dass diese Worte immer wieder in Hermines Kopf nachhallten.

Trotz der Erkenntnis aus Rons Brief, traf sie sein Geständnis wie ein Faustschlag ins Gesicht und war unfähig, sich weder zu bewegen, noch etwas zu sagen. Ron erging es ebenso, bis auf die Tatsache, dass er zusätzlich noch roter im Gesicht wurde.

Beide standen da und sahen sich in die Augen, obwohl sie nur wenige Meter voneinander entfernt standen, kam es ihnen so vor als wären sie meilenweit von einander entfernt.

Der Wind blies erneut beiden um die Ohren und Hermine kam es vor, als würde der Wind Rons Worte wiederholen und hinaus in die Welt tragen, sodass es jeder bald wissen würde. Dennoch waren sie allein.

Nachdem Hermine den Schock der Erkenntnis überwunden hatte, ergriff sie die Initiative und schritt langsam auf Ron zu, ohne den Augenkontakt zu unterbrechen. Die Röte verschwand mittlerweile in Rons Gesicht und Panik machte sich in ihm breit. Er wusste nicht, was ihn erwartete.

Als Hermine ihn erreichte, sah sie ihn immer noch an. Doch ohne Vorwarnung beugte sie ihr Gesicht zu Ron herüber und berührte mit ihren Lippen die seinen.

Sie verloren nun den Augenkontakt, da beide die Augen schlossen, um diesen Moment vollends zu genießen. Währenddessen gingen Hermines Hände auf Wanderschaft und umschlossen Ron. Er tat dasselbe und so standen sie da, küssend und umarmend.

Hermine zog Ron näher an sich heran und drückte noch fester zu. In diesem Moment wurde Hermine von ihren Gefühlen überrannt und so liefen ihre Tränen des Glückes an ihren Wangen herunter. Ron spürte die Tränen, doch er merkte, dass Hermine nicht traurig war und so beschloss er nichts zu unternehmen.

Sie konnte diese Tränen nicht unterdrücken und wollte es auch nicht. Dies war einer ihrer glücklichsten Momente in ihrem Leben. Sie dachte im selben Moment an niemand anderen als an Ron und war überglücklich.

Beide wollten, dass dieser Moment für immer blieb, doch nach einiger lösten sie sich von einander und Hermine trat einen Schritt zurück. Sie schaute Ron noch einmal in die Augen und gab zurück: „Ich dich auch, Ron.“

Der Junge mit dem Namen Ron strahlte überglücklich. Sein Traum ging in Erfüllung und Hermine war näher an Seite gerückt als zuvor.

„Also.. sind wir... wir nun zusammen?“, stottere Ron zittrig vor sich hin. Hermine, welche mittlerweile schon wieder klarere Gedanken hatte, antwortete:

„Ja, ich schätze dies sind wir nun. Doch du bist mein erster Freund und ich weiß daher nicht so recht, was uns noch alles erwartet. Aber lassen wir alles auf uns zukommen.“

Ron schaute sie begeistert an, solch weiße Worte wären ihm im Traum nicht eingefallen. Dem hatte er nichts hinzuzufügen.

„Wollen wir gehen?“, fragte Ron, nachdem dieser wieder etwas mehr Mut hatte. Die Angesprochene nickte ihm nur und so machten sich beide auf dem Weg zurück zum Schloss um noch rechtzeitig zum Abendessen zu kommen.

Bei beiden machte sich ein Gefühl der Erleichterung breit und Hermine erfüllte es mit Stolz, dass sie nun einen so tollen Freund hatte, auch wenn dieser immer noch etwas ungeschickt war.

So liefen sie Händchen haltend durch das kurze Waldstück. Sie genossen den Weg zusammen und die herrliche Waldluft. Doch sie erreichten recht schnell das Ende Waldes und sahen in einiger Entfernung das Schloss, während direkt neben ihnen Hagrids Hütte stand.

Obwohl sie erst seit kürzester Zeit zusammen waren, machte sich ein Gefühl der Vertrautheit zwischen beiden breit, als wären sie schon seit Jahren zusammen und doch merkte Hermine, dass Ron sie von ganzem Herzen liebte. Den Beweis hatte sie nicht, aber sie glaubte es zu wissen, dass es bei ihr ebenso war.

Das Schlossgelände war erstaunlich leer und so waren sie noch ungestört, als sie Hagrids Hütte hinter sich ließen und den gepflasterten Weg erreichten. Sie gingen in Richtung Schloss und als sie ein Stück liefen ertönte auf einmal eine vertraute Stimme hinter ihnen: „Hermine? Ron? Was macht ihr da?!“

## Kapitel 3 - Harry, was machst du nur?

„Was macht ihr da?!“ ertönte es erneut hinter ihnen. Beide erkannten zwar sofort die Stimme, doch blieben sie wie angewurzelt stehen.

„Hallo?! Ich rede mit euch!“, sagte die vertraute Stimme erneut mit einem leichten Anflug von Wut.

Hermine war wieder mal als Erstes bei klarem Verstand und drehte sich zu der Person, welche niemand anders als Harry Potter war, herum. Dabei ließ sie die Hand von Ron los, welcher immer noch stur geradeaus schaute.

Hermine traf Harry Blick und wartete, während dieser sie fixierte. Sie tippte Ron mehrmals an die Schule, doch dieser wollte Harry einfach nicht anblicken und so drehte sie ihn zaghaft mit beiden Händen herum. Doch Ron sah Harry nicht an, er starrte die ganze Zeit auf den Boden. Man merkte, dass ihm diese Situation noch sehr unangenehm war.

„Und? Ich warte. Was hat das zu bedeuten?“, fragte Harry und wurde langsam ungeduldig.

Hermine schaute sich Harry kurz noch einmal an, ehe sie sprach. Er trug nicht die normale Schuluniform, sondern einen Quidditch-Anzug. Endlich begann Hermine zu sprechen:

„Hallo Harry“, schoss es aus Hermine hervor.

„Hi, auch schon wach?!“, entgegnete Harry genervt.

„Wie soll ich sagen?? Ganz einfach, Ron und ich sind zusammen. Ich hoffe du keine Probleme damit“, sagte Hermine und schaute Harry erwartungsvoll an.

Obwohl Harry es schon immer ahnte, dass zwischen Ron und Hermine mehr als nur Freundschaft, trafen ihn diese Worte wie einen Faustschlag in der Magengegend.

Dennoch fand er auf Hermines Aussage keine Antwort und so wechselte er schnell das Thema, indem er zu Ron sprach: „Ron, dir ist hoffentlich bewusst, dass wir seit knapp 20 Minuten Quidditch hätten und dass wir ohne unseren Hüter super trainieren können.“

Der Angesprochene schaute nun auch Harry an und als er den Mund aufmachte um etwas zu sagen, verstummte er plötzlich wieder.

Hermine, welche sich von Harry übergangen fühlte, sprach in einem leicht gereizten Ton:

„Harry, schön das es dich so sehr interessiert. Aber ich hätte jetzt gerne eine Antwort.“

Harry blickte nun wieder Hermine mit einem sprachlosen Gesichtsausdruck an. So etwas hatte er, von seiner sonst so ruhigen Freundin, nicht erwartet und doch sagte er:

„Ich hab damit keine Probleme. Irgendwie freu ich mich so gar für euch.“ Nun redete er mit einem ironischen Unterton weiter: „Doch trotz eurer Liebelei muss Ron mitkommen, ohne Hüter trainiert es richtig toll. Da sich unsere Spieler dann richtig anstrengen müssen, um die Ringe zu treffen.“

Hermine nickte zunächst. „Eigentlich möchte ich Ron nun nicht gehen lassen. Aber ich weiß, wie wichtig Quidditch für dich und Ron ist, auch wenn dieser gerade woanders ist.“ Bei diesen Worten musste sie lachen.

„Nimm ihn ruhig mit. Aber pass auf ihn auf! Wir sehen uns dann heut Abend.“

Nach diesen Worten, drehte sich Hermine abrupt um und ließ ihren Freund und Harry stehen und machte sich auf in Richtung Schloss.

Als sie wenige Meter lief, erschrak sie, als sie einen leisen Aufschrei hörte. Blitzschnell drehte sie herum und fing an, über das ihr Gebotene, zu lachen.

Sie sah wie Harry auf Ron einredete, dass er nun mitkommen solle. Doch dieser blieb einfach nur stehen.

Harry hatte nun keine Geduld mehr und packte ihn deswegen an der Hand. Er schaute noch einmal zu Hermine, doch diese nickte nur. Sie verstand sofort, was er wollte. Nachdem er das Nicken zur Kenntnis nahm, drehte er sich herum und zog Ron hinunter zum Quidditchfeld. Dass Ron dabei noch immer mit Gedanken wo anders war, interessierte Harry herzlich wenig.

Ron stammelte noch unwirsches Zeug, doch als sie sich von Hermine weiter entfernten, verstummte auch Rons Gestammel.

„Viel Spaß mit Ihm!“, dachte sich Hermine. Dabei konnte dabei ein Lächeln nicht verkneifen.

Und hier endete auch ihr Gedankengang rund um die heutigen Ereignisse.

Die Sonne war mittlerweile schon ein Stück weiter gezogen und als Hermine schließlich das Schloss und dessen großes Eichenportal erreichte.

## Kapitel 4 - Niemand mag Snape!

Sie schritt durch das Portal und nahm direkt Kurs auf die große Halle. Dabei schweifte ihr Blick auf die vier großen Sanduhren mit den Edelsteinen, welche in den Farben der vier Häuser glänzte.

Sie sah, dass sich Slytherin und Gryffindor wieder mal um den ersten Platz stritten. Hierbei war Gryffindor mit ein paar Punkten vorne.

Als sie gerade die Tür zur großen Halle öffnen wollte, hörte sie ein Räuspern hinter sich. Sie drehte sich herum, um zu sehen und von wem dieses Räuspern stammte und sah, zu ihrer eigenen Überraschung, Professor Snape.

Er trug, wie immer, einen langen schwarzen Umhang. Seine Augen waren, wie sein gesamtes Äußeres, dunkel und kühl. Seine fettigen schwarzen Haare waren glatt zur Seite gekämmt und es sah so aus, als würden seine Haare an seinem Gesicht kleben.

Mit hochgezogenen Augenbrauen und einem kalten Blick fixierte er Hermine, doch er schwieg weiterhin. Hermine kreuzte nur einmal kurz seinem Blick und sah ihm in die Augen, doch sie wandte den Blick schnell wieder ab und schaute zu Boden.

Langsam wurde sie nervös, da sie nicht wusste, was er von ihr wollte. Doch sie konnte sich nicht einfach umdrehen und gehen, da sie Sanktionen fürchtete, dennoch knurrte ihr Magen.

Snape erlöste sie endlich vom Nervosität als er zu sprechen begann: „Granger... Was machen Sie hier vor den Türen zur Großen Halle?“

„Ich.. ich wollte zum Abendessen gehen, Professor“, antwortete die Angesprochene mit schwacher Stimme

„Ich denke, Ihnen ist bewusst, dass das Abendessen schon seit 10 Minuten im vollen Gange ist, Granger“, gab Snape zurück, sie konnte dabei seine Verachtung für sie deutlich heraushören.

„Ja Professor, das ist mir bewusst.“ „Sie gestehen also Ihr fehlerhaftes Verhalten und geben zu, dass Sie während des Abendessens in den Gängen des Schlosses herumlungern.“ Er legte eine kurze Pause ein, bevor er weiter sprach. „Gut, 30 Punkte Abzug für Gryffindor“, sagte Snape mit einem höhnischen Ton.

Es ertönte ein rasselndes Geräusch von den Sanduhren, als Hermine daraufhin zu ihnen schaute und sah, wie ein paar rubinrote Edelsteine aus der Sanduhr von Gryffindor verschwanden. Dennoch führten sie noch immer.

Empört blickte Hermine nun wieder Snape an und sagte: „Aber Professor, ich...“ Doch noch ehe sie weiterreden konnte, wurde sie von Snape unterbrochen: „Nun geben Sie auch noch Widerrede? Das bin ich ja gar nicht von Ihnen gewohnt, Granger. Weitere 20 Punkte Abzug An Ihrer Stelle wäre ich nun ruhig.“

Hermine wollte erneut den Mund öffnen um zu protestieren, doch ihre schwache Stimme wurde vom rasselnden Geräusch der Sanduhren übertönt. Schon wieder verschwanden aus der Sanduhr von Gryffindor wertvolle rubinrote Edelsteine.

Die Rangfolge hatte sich nun geändert. Gryffindor musste den ersten Platz Slytherin abgeben.

Wütend und enttäuscht über das Geschehe blickte Hermine nun Snape an, doch sie schloss ihren Mund und schluckte ihre Widerrede hinunter.

„Ich nehme an, Sie haben dem nichts mehr hinzuzufügen, Granger? Dann Abmarsch zum Abendessen!“, befahl Snape. Doch bevor Hermine reagieren konnte, rauschte Snape an ihr vorbei und als er kurz neben ihr war, meinte sie ein leises und böses Lachen hören zu können.

Als er durch die Tür in die große Halle trat, drehte er sich noch einmal zu ihr um und grinste Hermine an ehe er verschwand.

Hermine stand da und wollte einfach nur schreien. Sie hegte schon immer eine gewisse Abscheu gegen Snape, doch nun war sie vollends zu Verachtung gewachsen. Sie hatte in ihren bisherigen Schuljahren schon einiges Ertragen müssen, doch diese Demütigung durch Snape war das bisher Schlimmste, was sie erlebt hatte.

Doch sie schluckte ihren Ärger herunter, da es nichts half und machte sich auch auf den Weg in Richtung große Halle.

Als sie Eintrat war sie sofort von der Decke verzaubert. Sie sah einen wolkenlosen, immer dunkler werdenden Himmel und einen Sonnenuntergang. Sie war immer wieder staunt über die Gebilde an der Decke der großen Halle.

Gestört wurde diese Idylle nur durch Geräusche von den essenden Schülern. So kam Hermine auch wieder zu sich und schaute zum Gryffindor Tisch. Sie ließ ihren Blick über die dort sitzende Menge schweifen. Zu ihrer Überraschung sah sie ein sehr bekanntes Gesicht, mit dem sie nicht gerechnet hätte.

Hermine sah ihre Freundin mit den feuerroten Haaren am neben Neville sitzen und fragte sich im gleichen Moment: „Komisch, warum ist Ginny hier? Hätte sie normalweiße nicht Quidditch-Training mit Ron und Harry? Zwischen den Dreien passiert?“

Doch schnell verwarf sie diese negativen Gedanken, da sie sich freute Ginny zu sehen.

## Kapitel 5 - Welch seltsame Situation

Ihr Blick war immer noch auf das niedliche Gesicht von Ginny gerichtet. Hermine stand immer noch da und so langsam zog sie die Blicke ihrer Mitschüler auf sich, vor allem aber die der Slytherin.

Auch einige Lehrer blickten sie kurzzeitig an, doch nachdem sie Hermine erkannten, wandten sie den Blick wieder und gingen ihrer Mahlzeit nach.

Hermine schien ihre Umwelt nicht mehr wahrnehmen. Ihr Blick war immer noch auf Ginny gerichtet. Sie erwiderte erst den Blick, nachdem sie von Neville angestoßen wurde und verdutzt in Hermines Richtung zeigte.

Nachdem Hermine sah, dass Ginny sie ansah, bemerkte sie, dass mittlerweile viele Schüler sie ebenso anstarrten.

Einige Schüler fingen plötzlich an mit ihren Nachbarn zu tuscheln. Doch dies wurde durch das beginnende Gegröle und Gelache durch einige wenige Slytherins übertönt.

Durch dies wurde die kurzzeitig entstehende Stille vollends unterbrochen und Hermine kam wieder zu sich. Mit hochrotem Kopf und zügigem Schritt steuerte sie den Gryffindor Tisch zu.

Es wurde aber wieder schlagartig still, als Dumbledore aufstand und die rechte Hand hob. Gebannt schauten alle, auch die Lehrerschaft, zu Dumbledore und ließen dabei ihr Essen liegen. Auch Hermine blieb kurz vor dem Tisch der Gryffindors stehen und schaute den Schulleiter an

Mit seiner linken Hand zog seinen Zauberstab aus der seiner Robe hervor und hielt dessen Spitze an seinen Hals, sodass seine Stimme nun alle hören konnten.

Er senkte wieder seine rechte Hand ehe er anfang zu sprechen: „Meine lieben Mitschüler, es wäre sehr freundlich von euch, wenn ihr nun euer Gerede wieder sein lassen könntet und in Ruhe weiter esst.“

Er blickte nun auf den Tisch der Slytherins, ehe er weiter sprach: „Ich denke, es hat euch nicht zu interessieren, warum Miss Granger für einige Zeit auf den Tisch ihres Hauses blickt. Das ist ganz allein ihre Sache. Und nun esst bitte weiter.“

Er zog nun wieder seinen Zauberstab wieder weg und wieder trat kurzzeitig Stille ein, ehe die Schüler wieder anfangen zu essen. Hermine ging nun auch weiter, während noch einmal kurz zu Dumbledore blickte. Sie sah, wie er wieder Platz nahm. Hermine meinte noch zu sehen, wie dieser sie kurzzeitig anblickte und musterte.

Doch dies geschah in einem Bruchteil einer Sekunde und so dachte Hermine, sie hätte sich geirrt und begab sich danach an die Stelle, an der Neville und Ginny saßen.

Sie setzte sich zwischen beide, sodass Ginny zu ihrer Rechten war und Neville zur Linken. Beide schauten Hermine an und Ginny fragte: „Hey 'Mine, was war da eben los?“

Hermine schaute sie kurz an, doch die schlaue Hexe fand hierauf keine Antwort und so schüttelte sie nur den Kopf und so sagte sie: „Mich wundert es nur, dass ich dich hier sehe.“ Ginny hob die Augenbrauen und blickte Hermine mit einem verärgerten Gesicht an. Als Hermine das sah, fügte sie noch hastig hinzu: „Ich dachte du wärst beim Quidditch-Training“

„Das erklärt also, dass du mich fast fünf Minuten lang angestarrt hast?“, hackte Ginny nach. Neville schaute abwechselnd zu Ginny und Hermine, doch er sagte nichts, da er nicht so recht verstand, was genau los war.

„Ja, so war es und mehr nicht“, sagte Hermine. Ihre Stimme wurde dabei etwas schriller und hysterischer.

Ginny erkannte schnell, dass es nichts bringen würde, den schlafenden Hund zu wecken, also wechselte sie schnell das Thema: „Ich bin nicht beim Quidditch-Training, weil ich mir meine Hand verstaucht habe und es sich so schlecht trainieren lässt.“

Sie wandte den Blick von Hermine ab und aß weiter. Hermine wollte nichts weiter dazu sagen und schaute noch mal kurz mit einem fordernden Blick zu Neville. Doch dieser war zu ängstlich um etwas zu sagen und wich daher ihrem Blick aus.

„Gut, dann wäre das auch geklärt“, dachte sich Hermine und fing nun auch zu essen.

Nachdem sie fertig war, stand sie als erste auf und blickte noch einmal zu Ginny und sagte: „Tut mir leid, dass ich dich vorhin so angefahren habe. Es ist heute einiges passiert und das will ich dir später erzählen. Ich gehe noch schnell in die Bibliothek. Wir treffen uns dann oben. Tschau!“

Noch ehe Ginny etwas sagen konnte, war Hermine schon weg. Sie blickte zu Neville und sagte lachend: „Diese Hermine...“

## Kapitel 6 - Der komische Ron

„Diese Hermine, ständig ist sie in der Bücherei!“, dachte sich Ginny erneut und lachte immer noch. Auch Neville, der noch etwas eingeschüchtert wirkte, lachte nun etwas unbeholfen mit.

Sie war nun auch mit dem Essen fertig und stand fast zeitgleich mit Neville auf. Dabei musste sie immer noch an das eben Geschehene denken. „Warum hat mich Hermine solange angestarrt? Ich glaube nicht, dass es wegen dem Quidditch war...!“

Doch wie es Ginny auch drehte und wendete, sie konnte sich keinen Reim darauf machen, was mit Hermine los war.

Sie machte sich mit Neville auf den Weg nach draußen und wieder mal herrschte dichtes Gedränge vor der Tür, da viele Schüler gleichzeitig fertig waren und allesamt auch gleichzeitig heraus wollten.

Als beide endlich die große Halle verlassen haben blieben sie am großen Portal von Hogwarts stehen. Wie es ausschaute wollte Neville hoch zum Gemeinschaftsraum, während Ginny den Entschluss gefasst hatte zum Quidditch-Feld zugehen um mit Ron und Harry über Hermine zu sprechen.

„So Ginny, ich gehe dann schon mal hoch in den Gemeinschaftsraum noch Hausaufgaben für Kräuterkunde erledigen. Tschau!“, sagte Neville ehe er sich umdrehte und auf den Weg machte.

„Tschau!“, rief im Ginny hinterher ehe er in der Schülermenge komplett verschwand.

Als Ginny auf das abendliche Schlossgelände trat, fing sie unweigerlich an zu frieren. Obwohl es mittlerweile Frühling war, war es dennoch frisch und so nahm sie ihren Zauberstab in die Hand und sagte: „Accio Umhang!“

Sie blieb kurz stehen und wartete. Kurze Zeit später schwebte auch schon ihr großer Schulumhang herbei und legte sich sanft um ihre Schultern. Ginny zog mit beiden Händen ihren Umhang um sich zu und machte sich so auf den Weg zum Quidditch-Feld.

Es wurde allmählich dunkel und es dämmerte bereits als sie das Feld erreichte. Schnell stieg sie auf die Tribüne und sah zu ihrer Überraschung einer weitere Person. Sie erkannte sofort wer diese Person war. Dort stand ihre Freundin Hermine, wie sie gebannt auf das Spielfeld schaute.

So schlich sich Ginny neben Hermine und tippte ihr auf die Schulter.

Hermine erschrak, als sie eine Berührung auf ihrer Schulter spürte. Überrascht drehte sie sich um und sah Ginny.

„Oh..Ähm.. Hi, Ginny..“, fing Hermine an zu stammeln ehe sie von Ginny unterbrochen wurde.

„Hermine, was machst du hier? Ich dachte du wärst in der Bibliothek und warum lügst mich an?“

Hermine bemerkte, dass an Ginnys Gesicht Tränen herunterkullerten. Sie hatte ihre Freundin offensichtlich verletzt. So beugte sie sich zu ihr herüber und nahm sie ganz fest in den Arm.

„Oh Ginny, es tut mir leid. Aber ich konnte nicht anders. Aber jetzt wo du da bist, kann ich es dir ja sagen. Ich und Ron sind jetzt ein Paar. Ich habe dich nur angelogen, weil ich es dir später sagen wollte. Aber ich wollte ich unbedingt sehen“, fing Hermine an sich hastig zu entschuldigen.

Ginny löste sich aus der Umarmung und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Dabei schaute sie sie

ungläubig an: „Das ist jetzt nicht dein Ernst oder?!“

„Doch ist es. Er hat mir vorhin seine Liebe gestanden.“

„Echt? So kenne ich meinen unreifen Bruder gar nicht.“ Beide finden bei dieser Bemerkung an zu lachen und Hermine fühlte sich erleichtert, dass Ginny es endlich wusste.

„Hätte ich nicht gedacht, dass er den Mund aufbringt und es dir sagt. Jedenfalls freu ich mich für euch“, fügte Ginny schließlich noch hinzu.

„Danke“, flüsterte Hermine leise, bevor sie sich wieder umdrehte und auf das Spielfeld schaute. Ginny tat es ihr gleich und beide mussten wieder anfangen zu lachen, als sie Rons fatale Aktionen an den Ringen sahen.

Es war ja schon nicht der beste Hüter, aber heute spielte er einfach nur unterirdisch schlecht. Bälle, die direkt auf ihn geworfen wurden wich er aus und ließ sie ins Tor. Anderen Bällen schaute er zu, wie sie an ihm vorbei flogen.

„Er ist ja total ja total plemplem“, bemerkte eine erstaunte Ginny.

„Ja so ist er schon die ganze Zeit, seitdem ich hier angekommen bin. Mich wundert dies auch nicht. Er war schon so, als Harry ihn vorhin zum Training schleifte. Ron hatte vergessen, dass sie heute trainieren. Ich wollt jedenfalls nach ihm schauen. Aber er ist jetzt nur eine Lachnummer...“

Hermine brach aber je ab, als beide sahen wie Rom versuchte einem Klatscher auszuweichen und dabei fast vom Besen fiel. Das war zu viel. Hermine und Ginny prusteten vor lachen los und konnten sich nicht mehr halten. So einen tollpatschigen Ron hatten sie schon ewig nicht mehr gesehen.

Beide hatten vor lauter Lachen schon Tränen in den Augen, als Harry plötzlich auf seinem Besen neben den beiden Mädchen schwebte.

## Kapitel 7 - Vielen Dank, Hermine!

Er hatte eine ernste Miene aufgesetzt und sagte: „Ich weiß nicht, ob ich lachen oder weinen soll? Ron ist heute eine Katastrophe. Ich freue mich schon auf das Spiel gegen Slytherin morgen. Wir werden so garantiert siegen. Heute war wirklich der passende Tag für eure Zusammenkunft, Hermine.“

Plötzlich hörte die Angesprochene auf zu lachen, als sie die Ironie und den versteckten Vorwurf in Harrys Stimme hörte.

Schlagartig wurde sie wütend und fauchte Harry an: „Ja, ein toller Tag. Ich hab das auch nur gemacht um dich zu ärgern und damit ihr morgen verlieren werdet, Harry.“

Ginny verstummte schlagartig, also sie merkte, wie die Luft zwischen Harry und Hermine zu knistern anfang. Abwechselnd schaute sie beide an.

„Ja, das hab ich mir schon gedacht. Wir werden mit unseren Superhüter morgen garantiert in die Geschichte eingehen, bloß wie? Ja genau, als Lachnummer der Schule mit so einem Hüter. Du bist doch sonst so schlau, warum hast du das nicht vorausgesehen“, gab Harry wütend zurück, ehe er erhaben davon flog.

Hermine lief rot an, so wütend hatte Ginny sie noch nie gesehen.

„Ok, Harry ist gereizt. Aber das ist auch nicht die feine englische Art“, dachte sich Ginny.

Plötzlich stieg Hermine auf das Geländer und es sah so aus, als wollte Hermine Harry hinterher springen und ihn vom Besen ziehen. Doch zum Glück reagierte Ginny blitzschnell und um schloss mit beiden Armen Hermine. Schnell zog Ginny sie zurück und durch den entstehenden Ruck stürzten beide zu Boden. Während Hermine weich auf Ginny landete, landete diese auf dem harten Holz. Doch Ginny ließ Hermine nicht los.

Durch den Aufprall wurden beide kurzzeitig ohnmächtig. In dieser Zeit pochte Ginnys Herz heftig und es beruhigte sich nur langsam. Anfangs atmete sie schwer, doch auch dieser wurde wieder normal. Bei Hermine sah es nicht anders aus.

Weder Harry noch die restliche Mannschaft hörten, dass die beiden Mädchen auf das Holz knallten und ohnmächtig waren. Harry dachte, dass die beiden gegangen seien und so beschloss er das Training für heute zu beenden, da es einfach keinen Sinn hatte.

Daraufhin sammelten sie alle Bälle ein und flogen zu ihrer Umkleidekabine. Nun waren nur noch Hermine und Ginny im Stadion.

Hermine kam als Erste wieder zu sich und wusste zunächst nicht, was los war. Aber allmählich realisierte was passiert war. Sie wollte Harry hinterher springen und an die Gurgel gehen, doch sie wäre dabei in den Tod gestürzt, hätte Ginny sie nicht gerettet.

Sie wollte wieder aufstehen, doch es war ihr nicht möglich, da Ginny sie immer noch fest hielt. Doch sie bemerkte erst jetzt, wo Ginny sie festhielt und wurde lief rot.

Es geschah alles im Bruchteil einer Sekunde, als Ginny nach Hermine griff. Sie wusste nicht, wo sie hin fasste und so packte sie einfach zu. Dass sie hierbei Hermines Brüste packte, bemerkte sie nicht.

Ginny hielt Hermines Brüste immer noch fest und so konnte sich Hermine immer noch nicht bewegen. Sie spürte zum ersten Mal die Kraft, die von ihrer Freundin ausging.

Ginny erwachte etwas später und ihr brummte der Kopf. Sie hatte tierische Kopfschmerzen, die durch den

Aufprall mit Holz entstanden. Jedenfalls wusste sie zunächst nicht, was gerade geschehen war. Erst langsam kam die Erinnerung zurück.

Sie spürte zudem, dass sie etwas Weiches und zugleich doch Straffes in den Händen hielt. Daraufhin öffnete sie die Augen um zu sehen, was sie genau in den Händen hielt.

Doch sie sah nur braunes, krauses Haar vor ihren Augen und schlagartig kam in die Erinnerung zurück und damit auch die Erkenntnis, was sie nun „fest“ im Griff hatte.

Hermine spürte, wie Ginny ihre Hände schnell wegzog. Sie rappelte sich sofort auf und schaute vor lauter Scham auf den Boden. Ginny tat es ihr gleich und stand auch auf.

Hermine riskierte einen Blick auf ihre Freundin und sah, dass ihr Gesicht mittlerweile nicht mehr von ihrer Haarfarbe zu unterscheiden war.

Stille machte sich zwischen breit und sie sahen einander an. Eine roter als die andere.

Der Wind nahm zu und heulte Beiden um die Ohren und ein Frösteln machte sich in ihnen breit.

Da Hermine nicht länger waren wollte fing sie an: „Hmm, ja.. äh.. Ich sollte wohl danke sagen. Also danke Ginny, dass du mich vor meinem törichtem Unterfangen gerettet hast.“

Ihr Blick war immer noch auf Ginny gerichtet.

„Hmm, kein Problem, Hermine. Ich bin doch deine beste Freundin. Ich sollte mich aber wohl dafür entschuldigen für das was eben passiert ist. Na ja, du weißt schon... WO ich hingefasst habe, um dich zu retten. Es geschah in Bruchteil einer Sekunde.“

Hermine war mittlerweile wieder fast die Alte und antwortete deswegen etwas gefasster: „Wie gesagt, keine Ursache. Das kann doch jedem passieren. Ich glaube es wäre mir auch passiert, wenn du dort gestanden wärest.“

Sie musste bei diesen Worten anfangen zu lachen und Ginny stimmte dem bei.

„Vergessen wir das Ganze einfach und machen uns auf den Weg zum Schloss. Mir wird kalt.“ Ginny nickte nur zustimmend. Sie verließen daraufhin das Spielgelände und sie waren unterwegs in Richtung Schloss.

Während des Weges redeten sie kein Wort miteinander, da sie beide in Gedanken versunken waren. Während Ginny über Harrys Worte und die Zusammenkunft von ihrer Freundin und Ron nachdachte, ertappte sich Hermine dabei, wie ihre Gedanken immer wieder zu Ginnys Händen auf ihren Brüsten wanderten.

Dieser Gedanke schoss auch Ginny kurz durch den Kopf, doch sie konnte sich durch die Harrys Worte und die Zusammenkunft erfolgreich davon ablenken.

Schneller als erwartet erreichten beide das Schloss und so schlüpfen sie schnell durch das große Portal ehe es für die Nacht verschlossen wurde.

In der Eingangshalle blieben beide stehen, als sie sahen, dass sich schon erwartet wurden.

## Kapitel 8 - Eifersucht

Beide trauten ihren Augen nicht. Sie sahen dort Ron stehen. Doch es war nicht der Ron, denn sie auf dem Spielfeld sahen. Dieser Ron fixierte vor allem Hermine mit seinen Augen.

Doch Hermine freute sich innerlich, dass Ron anscheinend wieder zu sich selbst gefunden hatte. So begrüßte sie ihn stürmisch, indem sie ihn umarmte und einen Kuss auf den Mund gab. Es war nur ein flüchtiger Kuss, da Ron fast regungslos blieb. Er reagierte nur, indem er ihren Kuss erwiderte, doch das war es auch schon.

Stattdessen schaute er nun auch seine Schwester an, welcher unbehaglich wurde, als sie ihn ansah. Es kam Ginny so vor, als hätte sie etwas Falsches getan, als hätte sie von der verbotenen Frucht genascht und dass Ron nun ein volles Geständnis von ihr erwartete. Doch sie wusste bei Leibe nicht, was sie genau getan hatte. Plötzlich viel ihr wieder jenes Ereignis von eben ein, als sie Hermines Brust berührte.

„Das war doch nur Ungeschick von mir. Woher soll er das wissen? Was will er von mir?“ Ginnys Kopf ratterte. Doch zum zweiten Mal fand sie keine Antwort auf ihre Fragen.

Als Hermine merkte, dass etwas nicht stimmte, löste sie sich von Ron und schaute ihn noch einmal an bevor sie fragte: „Hey Ron. Was ist los mit dir, Schatz?“ Liebevoll kamen diese Worte aus ihrem Mund, ebenso wie sie ihn ansah. Doch es schien, als würde dieses Liebevoll an Ron abprallen, wie an einer dicken Backsteinmauer.

„Wo wart ihr und was habt ihr gemacht?“, schoss es aus ihm heraus. Es war heute wahrlich kein Freund der langen Worte. Verdutzt schaute Hermine ihren Freund nun an und trat einen Schritt zurück und brachte so Platz zwischen ihnen.

„Wie, was sollen wir gemacht haben?“, fragten Hermine und Ginny gleichzeitig. Sie blickten sich dabei flüchtig an.

„Du hast mich richtig verstanden, Hermine! Wo wart ihr und was habt ihr gemacht?“ Ron schien langsam ungeduldig zu werden.

„Also schön, hier hast du kurz Version, mein Lieber. Nachdem Harry dich mitgenommen hat, bin ich zum essen, dabei wurde ich von Snape aufgehalten. Dann habe ich gegessen und bin runter zum Spielfeld um nach dir zu sehen. Dann kam plötzlich Ginny und wir haben uns zusammen das Training angesehen und sind nach euch dann gegangen. Gut so?“, schloss Hermine ab.

Ginny spürte deutlich, dass Hermine gereizt war.

„Aha. Aber warum seit ihr erst jetzt gekommen?“ Ron hob dabei misstrauisch seine Augenbraue und ließ seinen Blick von den beiden Mädchen nicht ab, welche mittlerweile wieder nebeneinander standen.

„Was habt ihr noch gemacht?“

Hermine platzte plötzlich der Kragen: „Ron, deine Fragerei geht mir auf die Nerven. So, damit es auch du jetzt kapiert. Gemacht haben wir gar nichts, außer dass ich noch von Harry zusammengeschissen wurde, weil du so schlecht heute warst. Schlecht ist hierbei noch geschmeichelt. Er machte ich mich dafür verantwortlich. Jedenfalls wollte ich ihm hinterher springen, doch Ginny hat ich vor diesem Leichtsinn bewahrt. Und mehr musst du nun nicht wissen.

Ich muss dir keine Rechenschaft ablegen, was ich gemacht habe.“

Mit dieser Antwort hatte Ron nicht gerechnet und so wurde lief er rot an. Ob dies aus Scham oder Wut war,

lässt sich nicht sagen, da Ron immer gleich rot wurde. Egal ob er wütend war oder sich schämte. Er öffnete gerade den Mund um etwas zu erwidern, doch er wurde von Ginny unterbrochen.

„Ron, halt einfach die Klappe, bevor noch mehr Mist rauskommt. Ich verstehe dich einfach nicht und warum du so eifersüchtig bist. Das ist ja schlimm. Du bist wieder genauso drauf, wie damals, als ich einen Freund hatte und du mir ständig hinterher spioniert hast. Bevor du nun was sagst, ja ich weiß, dass du mir immer nachgeschlichen bist. Denkst du ich bin blöd?“

Ron war nun richtig rot, doch er brachte aus Schock über diese Offenbarung kein Wort heraus. Ginny ließ ihm auch keine Chance dazu.

„Komm Mine, wir gehen. Ron ist heute auf einem anderen Planeten.“

Hermine nickte nur zustimmend. Beide machten sich auf den Weg und ließen Ron einfach stehen. Sie schauten ihn nicht einmal mehr an, als sie an ihm vorbeiging und auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum waren.

Als sie ein Stockwerk über Ron waren, hörten sie einen kurzen Aufschrei. Doch weder Hermine noch Ginny konnten diesem Aufschrei jemanden zu ordnen. Daher beließen sie es dabei.

Hermine schaute kurz zu Ginny rüber und fragte: „War Ron wirklich so? Also das er dir nachspioniert hat?“

Ginny seufzte laut auf, ehe sie antwortete: „Ja es war schlimm. Was denkst du wie viele Jungs er aus meiner Stufe vergrault hat. Bei meinen ersten Freunden fand ich das ja noch ganz süß, wie er sich um gekümmert hat. Doch irgendwann ging es mir auf die Nerven und ich sagte es ihm. Doch er konnte es nicht lassen.“

Nach und nach kam mir der Gedanke, dass er dies mit Absicht machte und nicht wollte dass ich einen Freund habe. Warum und wieso habe ich nie herausgefunden. Ich nehme an, weil ich das Nestkücken bin und dass es damit seine besondere „Aufgabe“ ist, auf mich aufzupassen.“

Ginny seufzte erneut und es kullerte eine Träne an ihrer Wange herunter, welches Hermine mit Bedauern zur Kenntnis nahm. So hatte sie Ron noch nie erlebt und dass es nicht zum ersten Mal passierte, bereitete ihr weiteren Kummer, doch dies versuchte sie vor Ginny zu verbergen. Sie wollte ihre Freundin nicht mit ihrem Kummer zusätzlich belasten.

Noch nie hatte Ginny Hermine so etwas Intimes erzählt und sie freute sich innerlich, dass sie mit Ginny so ein besonderes Band hatte.

„Danke, dass du mir dies anvertraut hast, Ginny.“ Hermine sah Ginny mit strahlenden Augen an, was Ginny freute. „Jedenfalls habe ich Ron so noch nie erlebt. Ich wusste auch nicht, was er bei dir alles gemacht. Ich könnte mich selbst dafür ohrfeigen, dass ich es nie merkte.“

Ginny wischte sich bei diesen Worten die Tränen aus dem Gesicht und nahm ihre Freundin in die Arme. Hermine erwiderte diese Umarmung und so standen sie allein im leeren Korridor kurz vor dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors. und umarmten sich.

Doch so allein waren sie nicht. Ron war ihnen heimlich gefolgt. Er verstand nicht, was sie sagten, doch er sah, dass sie sich umarmten. Innerlich tobte er, doch er blieb in Deckung, denn er wollte nicht noch mehr zerstören.

Hermine und Ginny standen so eine Zeit lang da und drückten sich eng an sich. Hermine spürte dabei Ginnys Brüste auf ihren Eigenen. Sie schreckte bei diesem Gedanken auf. „Was ist los?“, fragte sie sich kurz.

Doch ehe sie diesen Gedankengang weiter verfolgen konnte, löste sich Ginny aus der Umarmung.

Stillschweigend gingen nun beide weiter und waren schnell vor dem Gemeinschaftsraum.

„Guten Abend, meine Hübschen. Das Passwort bitte“, begrüßte das Portrait der fetten Dame die beiden Ankömmlinge.

„Trüffelrottee“, sagten beide. Die fette Dame schwang daraufhin zur Seite und gewährte beiden Einlass.

Sie kletterten durch das kleine Loch und kamen, zu ihrer Überraschung, in einem relativ leeren Gemeinschaftsraum an. Das Feuer prasselte noch im Kamin und sie sahen noch, wie zwei Zweitklässler Zaubererschach spielten. Ein Sechstklässler saß in der Nähe des Kamins und döste vor sich. Die drei anwesenden Personen schauten kurz auf die Neuankömmlinge. Doch als sie Hermine und Ginny erkannten, ging jeder wieder seiner Tätigkeit nach.

Da beide nach diesem ereignisreichen Tag K.O. waren, beschlossen sie sich für heute in ihren jeweiligen Schlafsaal zurückzuziehen. Daher verschwanden beide in Richtung Mädchenschlafräume.

„Gute Nacht, Ginny“ „Nacht, Mine.“, erwiderte die Angesprochene und schon verschwanden beide in ihren Schlafsaal. Parvati und Lavender waren beide im Schlafsaal als Hermine ihn betrat.

Beide sahen zu ihr auf und sagten: „Hallo, Hermine.“

„Hallo, ihr beiden.“ Gab sie zurück und lächelte dabei. Da sie Hermine nur kurz anblickten und sich wieder ihrer vorherigen Tätigkeit zu wanden, schloss Hermine daraus, dass sie noch nichts über sie und Ron wussten. Dies fand sie auch gut so, da sie jetzt nicht darüber ausgefragt werden wollt.

Schnell erreichte sie ihr Bett und als die Vorhänge zuzog und überkam sie plötzlich eine tierische Müdigkeit. Sie schaffte es gerade noch sich bis auf die Unterwäsche auszuziehen, ehe sie unter die Bettdecke schlüpfte. Doch obwohl sie tierisch Müde war, konnte sie nicht einschlafen. Die heutigen Ereignisse zehrten sehr an ihren Kräften, doch ihr Gehirn lief wieder mal auf Hochtouren.

Einerseits geschah ein erfreuliches Ereignis. Doch dies wurde durch Harrys Äußerung und Rons Art überschattet.

So versuchte sie einzuschlafen.

## Kapitel 9 - Aussprache mit Harry

Seit mehreren Stunden versuchte sie einzuschlafen, doch es wollte ihr nicht gelingen. Sie wälzte sich im Bett hin und her. Hermine ging auch verschiedene Positionen durch, darunter auch: Auf dem Baum, auf dem Rücken, auf der rechten Seite und auf der Linken.

Doch nichts davon half und so lag sie einfach nur da und schaute hoch zum blauen Samt.

Mittlerweile waren ihre Klassenkameradinnen auch zu Bett gegangen und sie hörte den gleichmäßigen Atem der anderen Beiden im Raum. Sie schliefen tief und fest und nur Hermine war dies nicht vergönnt. Sie lag einfach nur da und wartete.

Immer wieder schossen ihr die heutigen Ereignisse durch den Kopf. Das Geständnis und die Eifersuchtszene von Ron, die blöde Anmache von Harry und auch Ginny. Diese Ereignisse wechselten sich immer wieder vor ihrem geistigen Auge ab. Dabei analysierte sie Hermine jedes Mal genau und hinderte sich so zusätzlich daran einzuschlafen.

Als sie aber merkte, dass sie keine Ruhe fand, huschte sie leise aus dem Bette und spähte kurz in die vor ihr liegende Dunkelheit. Sie sah, wie das fahle Mondlicht durch ein Turmfenster in Richtung Gemeinschaftsraum schien. Hermine kam es vor, als würde das Mondlicht ihr den Weg weisen.

Sie seufzte kurz auf, nahm sich aber zwei alte Kleidungsstücke, ein langes T-Shirt und eine kurze Hose, und warf sie sich über. Sie zog sich noch schnell ein paar Socken, die sie aus einer Kommode in der Dunkelheit herauskramte.

Sie schlich leise durch den Raum, aber Lavender und Parvati schliefen so fest, sodass sie durch Hermine nicht wach wurden. Schließlich kam sie an Tür an und stand nun in einem Kreis aus Mondlicht. Sie blickte noch einmal auf ihr Bett und eine gewisse Sehnsucht nach Schlaf machte sich in ihr breit. Doch etwas hielt sie wach und sie wusste nicht was war.

Sie ging die Wendeltreppe hinunter und stand im völlig leeren Gemeinschaftsraum. So leer, wie er war, strahlte er Ruhe und Frieden aus, doch dies wollte sich nicht auf Hermine übertragen. Der Raum war nur noch spärlich beleuchtet. Die meisten Fackeln waren von den letzten Anwesenden gelöscht worden und nur noch wenige blieben an, so wie es Vorschrift war.

Als plötzlich ein kühler Windhauch um sie wehte, fand sie an zu frösteln und sich leicht zu schütteln. Schnell machte sie die Ursache, ein offen stehendes Fenster, ausfindig. Sie spurtete quer durch den Raum und schloss schnell das Fenster. Innerlich verfluchte sie denjenigen, der das Fenster vergaß zuzumachen.

Um sich wieder zu wärmen ging sie zügig um Kamin und dankte Merlin, dass noch ein wenig Restglut im Kamin war, die noch etwas Wärme von sich gab. Sie setzte sich vor ihn und fing an sich zu wärmen, als die Stille von einem Geräusch durchbrochen wurde. Hermine erschrak und sah sofort auf.

Sie machte die Stelle des Geräusches schnell ausfindig, da plötzlich eine weitere Person im Raum stand. Zunächst sah sie nur die groben Umrisse. Doch als sie sich Hermine näherte und so ins spärliche Licht schritt, erkannte Hermine, zu ihrer Verwunderung, Harry.

Mit Ihm hatte sie um diese Uhrzeit nicht gerechnet und begrüßte ihn so mit den Worten: „Hallo Harry!“

Doch es nicht ihr sonst so freundlicher Ton. Sie klang genervt, denn sie wollte Harry heute eigentlich nicht mehr sehen, geschweige denn mit ihm sprechen. Die Müdigkeit forderte mittlerweile ihren Tribut und deswegen war ihr Nervenkostüm zu dieser späten Stunde sehr dünn und auf weiteren Streit hatte sie keine Lust.

„Hallo. Kann ich mich zu dir gesellen?“, fragte er vorsichtig. Doch Hermine sagte zunächst nichts und Harry fing an ungeduldig mit dem Fuß zu wippen.

„Warum nicht“, antwortete sie schließlich.

Als Harry diese Worte hörte, huschte ihm kurz ein Lächeln über die Lippen, welches aber im Schutze der Dunkelheit blieb und von Hermine nicht wahrgenommen wurde.

Er ging auf sie zu und setzte sich auf einen Sessel, der am Nächsten zum Kamin stand. Währenddessen nahm Hermine den Blasebalg und entfachte die Glut, sodass sie noch nicht ausging. Als sie ihn wieder weglegte, nahm sie auf dem Boden platz und sah zu ihm auf.

Harry bemerkte ihren Blick und fühlte sich etwas fehl am Platz.

„Anscheinend kannst du auch nicht schlafen.“ Hermine spürte plötzlich seine Unsicherheit.

„Gut kombiniert, Watson“, warf sie zurück.

Er hob kurz die Augenbraue, ging aber auf die Bemerkung nicht weiter ein und fuhr fort: „Es ist heute etwas zwischen uns passiert, wofür ich verantwortlich bin. Jedenfalls wollte ich für all die gesagte Worte entschuldigen, die ich im Moment meiner Wut von mir gab. Nimmst du meine Entschuldigung an?“ Unverwandt schaute er ihr in die Augen.

Hermine war sprachlos, was nur selten passierte. Doch wenn es passierte, waren diese Momente einfach nur göttlich, denn jedes Mal passierte dasselbe.

Erst klappte Hermine der Kiefer etwas herunter und blickte ungläubig drein. Dann schloss sie wieder Mund, schüttelte den Kopf und verdrehte die Augen.

Es war fast schon ein Reflex von ihr und Harry musste kurz grinsen. Dies war die Hermine, wie er sie kennen gelernt hatte.

Als sie ihre Sprachlosigkeit überwand, sagte sie: „Ach Harry. Natürlich nehme ich deine Entschuldigung an. Warum sollte ich nicht?“ Plötzlich stieg Hermines Laune wieder in ungeahnte Höhen und sie kreuzte seinen Blick mit strahlenden Augen.

Erleichtert seufzte Harry auf, als er Hermines Blick sah und ihre Worte hörte.

„Danke Hermine, dass erleichtert das Ganze ungemein. Natürlich kannst du nichts dafür, dass Ron heute wie der letzte Depp gespielt hat. Es ist nur noch ungewohnt für mich, dass ihr beide nun ein Paar seit, auch wenn ich mich für euch freue.“

Doch Hermine antwortete nicht. Sie stand nur auf und nahm den überraschten Harry in die Arme und drückte ihn ganz fest an sich. Etwas zaghaft hob auch Harry seine Arme und klopfte ihr auf die Schulter.

Während sie ihn in den Armen hielt fuhr, sagte sie zu ihm: „Keine Sorte. Nur weil Ron und ich nun ein Paar sind, heißt das nicht, dass wir nichts mehr mit dir zu tun haben. Du bist schließlich unser beider bester Freund. Du musst nur verstehen, dass ich nun etwas mehr mit Ron verbringen werde. Aber wir werden dich garantiert nicht ausschließen. Versprochen!“

Harry rührten diese Worte und es lief ihm eine kleine Träne über die Wangen, was Hermine aber nicht sah. „Danke Hermine“, flüsterte er so leise, sodass es nur Hermine hören konnte.

Hermine löste sich wieder von Harry und merkte, dass sich Ruhe und Frieden in ihr ausbreiteten. Der Raum hatte nun doch noch seine Wirkung auf sie. Sie merkte, dass sich die Wogen zwischen ihr und Harry glätteten.

„Danke“, sagte er noch einmal, doch diesmal etwas laute und sprach mit gefestigter Stimme: „Danke, dass du mir verzeihst. Ich war nur über die Situation wütend, da dies alles noch neu für mich ist. Schließlich seid

ihr meine besten Freunde. Aber ich werde sicherlich mit der Situation zurechtkommen. Ich will euch nur nicht verlieren.“

Hermine musste kurz auflachen, da dieser Gedanke etwas kindisch war. „Natürlich wirst du uns nicht verlieren“, sagte sie immer noch lachend.

Harry fing nun auch zu lachen. Es war durchaus kindisch, was er dachte. „Dann wäre diese Sache ja zum geklärt. Ich bin froh, dass wieder alles OK ist. Ich gehe nun schlafen, da ja alles geklärt ist.“

Er stand auf und ging direkt auf den Schlafsaal der Jungen zu. Als er an der Wendeltreppe stand, blickte er kurz auf Hermine und rief: „Gute Nacht, Hermine!“

„Nacht, Harry!“, gab die Angesprochene zurück und schon war er verschwunden.

Als sie ihn nicht mehr sah, wandte sie sich noch einmal dem Kamin zu und blickte auf die Gerade ausgehende Glut.

Erleichtert über Harrys Entschuldigung merkte sie, dass das, was sie am Schlafen hinderte, nun endlich von ihr gewichen war.

Die Müdigkeit ging ihr nun durch Mark und Bein und sie wäre fast hier eingeschlafen.

Doch sie hielt sich noch einen Moment wach und machte sich auf den Weg zu ihrem Bett. Schnell war sie an der Wendeltreppe und war noch einmal einen Blick zurück. Doch sie stellte fest, dass sie nichts Neues sah und ging so zurück in den Schlafsaal.

Das Mondlicht war bei seinem allabendlichen Rundgang mittlerweile weiter gezogen. Sie war recht schnell bei ihrem Bett, als sie sich sofort darauf warf. Sie schaffte es gerade noch das T-Shirt, die kurze Hose und ihre Socken auszuziehen, bevor sie die Müdigkeit nun komplett übermannte. Sie kuschelte sich in ihre Bettdecke und schlief ein.

## Kapitel 10 - Ein seltsamer Traum

Hermine wurde am nächsten Morgen durch strahlenden Sonnenschein geweckt, der durch die blauen Samtvorhänge auf ihr Gesicht schien. Müde öffnete sie die Augen und wurde dabei von dem Sonnenlicht geblendet. Schnell schloss sie wieder ihre Augen, drehte sich weg und öffnete sie erneut.

Mit ihren Händen zog sie die blauen Samtvorhänge auseinander und stieg aus dem Bett. Sie streckte sich und wusch sich ihre letzte Müdigkeit aus dem Gesicht.

Lange stand sie aber nicht, da sie sich wieder auf ihr Bett setzte und nachdachte. Die Nacht war für sie zwar sehr erholsam, doch sie hatte auch Verwirrung bei ihr hinterlassen. Denn Hermine hatte einen seltsamen Traum gehabt und dieser lief vor ihrem inneren Auge, wie ein Kinofilm, noch einmal ab.

Sie war wieder auf dem Quidditch-Feld, als sie von Ginny gerettet wurde. Sie lag wieder auf ihr und Ginnys Hände lagen wieder auf ihren Brüsten. Doch diesmal trug sie nur Unterwäsche und lagen nicht auf hartem Holz, sondern einer kuscheligen Wolke.

Beide waren bei vollem Bewusstsein und Hermine wurde nicht rot, obwohl ihre beste Freundin ihre Brüste in den Händen hielt. Sanft stieg Hermine von Ginny herunter und lag nun neben ihr. Auch Ginny trug nur Unterwäsche und beide schämten sich nicht.

Stattdessen flüsterte Ginny Hermine schelmisch zu: „Hermine, meine Liebe. Bist du bereit für bisschen Spaß?“ Sie grinste Hermine dabei an.

Hermine schaute Ginny etwas zunächst verwirrt an, doch sie verstand sofort, worauf sie hinaus wollte. Sie nickte Ginny eifrig an und sprach doch kein Wort mit ihr.

Das Nicken wurde von Ginny als Startsignal gewertet. Sie setzten sich fast synchron auf und schauten sich kurzerhand an. Beide bewegten ihre Körper aufeinander zu und ihre Hände waren nun auf dem Rücken der jeweils anderen zu finden.

Hermine war mit ihrem Gesicht nun ganz nah an Ginnys feuerrotem Haar und zog ihren Duft tief in sich ein.

Ginny und Hermine begannen zeitgleich den BH der anderen zu langsam zu öffnen.

Beide ließen die Träger über ihre Schulter fallen, doch sie fielen noch nicht vollends herunter. Denn beide Mädchen drücken sich fest aneinander und ließen so nicht zu, dass sie oben herum so schnell hüllenlos waren.

Beide entfernten sich von einander und so fielen ihre Oberteile auf den Boden der Wolke. Mit großen Augen betrachteten sie nun die jeweils andere und nahmen jedes kleinste Detail auf.

Hermine hatte eine große, straffe Oberweite. Ginny hatte hingegen kleinere, aber feste Brüste, welche perfekt in Hermines Hand zu liegen schienen.

So betrachteten sie sich kurz noch, ehe sie sich wieder umarmten. Nun berührten sich die jeweiligen Oberweiten und es brach bei beiden ein Feuer der Lust und Begierde aus, welches sich durch ihren gesamten Körper bahnte.

Ihre Gesichter näherten sich und Hermine drückte ihre Lippen auf die von Ginny. Ihr gefiel der Geschmack und das Gefühl, was die weichen Lippen bei ihr auslöste. Zunächst war es nur ein kurzer Kuss, doch ihre Lippen lösten sich nicht voneinander. Beide gingen nun in eine Umarmung über und Ginny zog Hermine ganz nah an sich.

Hermine spürte deutlich die Hitze, die von Ginnys Körper ausging, und die sich steigernde Lust in ihr und ihrer Freundin. Der Kuss dauerte immer noch an und es kein freundschaftlicher mehr, sondern ein Kuss von zwei sich liebenden Personen. Ein Kuss voller Gefühl und Leidenschaft.

Doch beide wollten nun mehr und so schob Ginny ihre Zunge etwas vor und bat um Einlass in Hermines Mund. Freudig gewährte diese den Einlass und so fang sich Ginneys Zunge in Hermines Mund wieder. Die Augen hatten sie mittlerweile geschlossen.

Schüchtern tastete sich Ginneys Zunge voran und fand schließlich das Ziel. Mehrmals kurz berührte sie Hermines Zunge. Doch schließlich fanden sich die Beiden und fingen an wie wild mit einander zu tanzen.

Währenddessen lösten sich beide aus der Umarmung und fingen an Körper der Anderen zu erkunden. Hermine fuhr mit ihren Händen über Ginneys Rücken und begab sich weiter abwärts. Bei ihr löste dies einen wohligen Schauer aus. Sie spürte die weiche und sanfte Haut ihrer Freundin.

Ginny strich sanft über Hermines rosige Wangen, sie fühlte dabei die glatte und gleichmäßige Haut. Hermine genoss dieses Gefühl. Doch sie konnten immer wieder die ausgehende Hitze im Körper der Anderen spüren.

Doch Ginny verweilte nicht lange auf Hermines Gesicht. Sie strich nur noch mit ihren Fingerkuppen über Hermines Gesicht, ehe sie in ihren Haaren landete. Die rechte Hand legte sie auf den Kopf und strich mit dem Daumen durch ihr Haar. Die Mähne war wild und es sah aus, als würde sich Ginny darin verfangen. Doch sie strich immer wieder sanft durch Hermines Haar. Sie quittierte dies mit einem wohligen Stöhnen, welches aber die nie an die Luft gelangte, da es von Ginny geschluckt wurde.

Hermine ließ sich aber nicht beirren und fuhr weiterhin mit ihren Händen an Ginneys Rücken entlang, bis hinunter zur Taille. Ginny lief dabei ein wohliger Schauer über den Rücken, wodurch auch sie aufstöhnen musste. Sie erzitterte auch leicht unter den Berührungen von Hermine.

Doch Hermine hatte ihr Ziel gefunden, als sie mit den Fingerspitzen über den Stoff von Ginneys Slip fuhr. Sie legte nun ihre ganze Hand auf Ginneys Pobacken und packte zu.

Ginny riss überrascht die Augen auf und sah eine Hermine, welche ihre Augen immer noch geschlossen hatte. Durch Hermines Berührungen musste Ginny wieder aufstöhnen. Doch das Stöhnen wurde von Hermine geschluckt.

Die Zungen spielten, während der ganzen Berührungen, immer noch mit einander und tanzten noch wilder als zuvor.

Ginny fuhr nun mit beiden Händen durch Hermines Haare und gelangte schließlich zu ihrem Nacken. Mit den Fingerspitzen umspielte sie Hermines Haarspitzen. Doch so schnell sie auch damit anfang hörte sie auch auf. In Hermine machte sich eine kurze Enttäuschung breit, was Ginny nicht verborgen blieb.

Aber Ginny wollte sie nicht hängen lassen und so streichelte sie ganz sanft mit den Fingerkuppen über Hermines Arme. Immer wieder bewegte sie ihre Finger auf und ab und Hermine schüttelte sich leicht. Doch sie genoss es sichtlich.

Die Hitze übermannte beide immer mehr und es kam ihnen vor, als würden sie innerlich verbrennen, wenn sie nicht weitermachen.

Ginny stoppte aber abrupt ihre Bewegung und wurde nun den etwas mutiger. Mit beiden Händen fuhr sie kurz über ihren Rücken, ehe sie ganz leicht und vorsichtig Hermines empfindsame Stelle oberhalb des Bauchnabels berührte.

Hermine zuckte leicht zusammen, als warme Hände über ihren etwas kalten Rücken fuhren und sich vorsichtig weiter nach vorne heran tasteten. Dies entlockte ihr ein kurzes Stöhnen, welches wohligh von Ginny geschluckt wurde. Sie gab sich der Person gegenüber komplett hin und gewährte ihr Zugriff auf einer ihrer sensibelsten Bereiche.

Hermine hielt Ginnys knackigen Po immer noch fest im Griff. Sie lockerte nun ihren Griff und fuhr mit den Händen unter Ginnys Höschen und berührte die heiße, fast schon glühende Haut. Hermine fuhr sanft über die Haut und fing an zu Ginnys Hinterteil zu kneten.

Hierbei musste Ginny noch lauter aufstöhnen. Doch das Stöhnen wurde nicht vollends geschluckt und so schossen kleine Fetzen hinaus ins Freie.

Auch Ginny gab sich ihrer Freundin hin und ließ sie gewähren. Ihr Körper war nun der Spielplatz von Hermine, genau wie Hermines Körper nun ihr Spielplatz gewesen war.

Das Zungenspiel hörte noch nicht und Hermine wurde nun dominanter. Sie drängte Ginnys Zunge zurück, was diese zunächst irritierte. Doch sogleich schob sie ihre Zunge nach und sie fingen wieder an zu spielen, doch nun in Ginnys Mund.

Hermine drückte mit ihren Händen fester zu und knetete Ginnys hinteren Bereich nun richtig durch, während diese weiterhin sanft über Hermines Brüste stricht.

Beide spürten die immer stärker werdende Hitze in sich und beendeten nun ihr Zungenspiel, da sie nun mehr wollten.

Sie ließen von einander ab und Hermine lag sich nun auf Wolke, während sich Ginny über sie kniete.

Ginny schaute Hermine noch einmal kurz in die Augen, ehe sie sich zu ihr runter bückte und ihr einen kurzen Kuss auf den Mund gab. Danach fuhr sie mit der Zunge langsam übers Hermines Kinn und Hals. In Hermine löste dies ein Kribbeln und Schaudern aus, was sich fast durch ihren gesamten Körper zog.

Ihre Zunge drag immer tiefer und war mittlerweile zwischen Hermines Brüsten angekommen, sie hinterließ dabei eine feuchte Spur. Sie ließ mit ihrer Zunge ab und drückte nun ihre Lippen auf die Stelle. Hermines Brustwarzen hatten sich vor Erregung mittlerweile aufgerichtet. Mit beiden Händen nahm Ginny das Streicheln in Hermines oberem sensiblen Bereich wieder auf.

Mehrmals berührte sie kurz Hermines Nippel, was sie zum Stöhnen brachte. Mittlerweile war Hermine erregt und ihre Atmung begann schwerer zu werden.

Ginny fing an Hermines linke Brust zu massieren, während sie mit ihrer Zunge die Rechte in einer Spirale bis zur Brustwarze umfuhr.

Doch auch Hermine blieb nicht untätig und schickte eine Hand auf Wanderschaft durch Ginnys feuerrotes Haar, während die Andere ihren Bauch entlang strich und sich auf den Weg zu ihrer feuchten Scham machte.

Sie fing an mit dem Haar zu spielen, indem sie immer wieder mehrere Strähnen mit ihren Fingern umspielte.

Hermine atmete immer schwerer und sie stöhnte immer wieder auf, wobei dies lauter wurde. Ginny hörte plötzlich auf zu massieren und nahm den steil aufgerichteten Nippel zwischen zwei Finger und fing an ihn zu zwirbeln.

Während sie die andere Brustwarze in den Mund nahm und dabei leicht zu biss.

Hermine verlor fast den Verstand und stöhnte heftiger den je auf, während es nun in ihrem ganzen Körper, besonders in der Intimgegend, heftig kribbelte. Ihre Hand erreichte währenddessen ihre Scham und fuhr über den, mittlerweile, feuchten Stoff. Dabei strich sich mehrmals über ihren Kitzler. Hermine schrie ihre Lust hinaus und das Feuer der Lust verzehrte sie fast vollständig.

Ginny zwickte, zwirbelte und biss abwechselnd in Hermines Nippel. Sie umspielte ihn auch mit ihrer Zunge und saugte auch daran.

Hermine atmete nun in immer kürzeren Abständen und immer ruckartiger. Sie schrie mittlerweile nur noch vor Lust und begann langsam heiser zu werden. Als sie mehrmals über ihrer feuchte Scham fuhr und dabei das

Kribbeln förmlich in ihren Händen spürte, bäumte sich ihr Körper plötzlich auf.

Sie schrie ihre gesamte Lust und Erregung mit einem letzten Schrei der Lust in die Welt hinaus, ehe sie kam. Ihr Körper sank erschöpft zusammen. Sie atmete nun schnell und flach und langsam beruhigte sich langsam wieder.

Ginny ließ während Hermines Aufschrei von ihr ab und lag nun neben ihr.

Hermine blickte mit letzter, noch verbliebener Kraft auf ihre Freundin, die über das ganze Gesicht freudig strahlte. Doch die Erschöpfung übermannte sie nun komplett und sie schlief ein.

Das war also ihr Traum. Jetzt, nachdem sie ihn noch einmal durchlebte, war es ein sehr intensives Gefühl.

„Boah..., was war das?“ In ihrem Mund formten sich die Worte, doch sie verließen ihn nicht. Hermine war sprachlos. Das eben Geschehe wirkte so real auf sie, als hätte sie gerade einen Film gesehen. Mehrere Gedanken schossen ihr in den wenigen Minuten durch den Kopf, doch all dies verwirrte sie nur mehr.

Sie stand nun auf, warf sich ein T-Shirt über und sah, dass ihre Klassenkameradinnen noch schliefen. Sie ging ans Fenster und öffnete es. Sofort kam ihr ein Schwall frischer Frühlingsluft entgegen. Genau dies brauchte sie jetzt. Sie sog die frische Luft tief in sie ein und auf eine gewisse Weiße erfrischte sie es.

Sie kam wieder zu klaren Gedanken und sagte leise zu sich selbst: „Ok, das war sehr seltsamer und fast realer Traum.“ Sie legte eine kurze Pause ein. „Aber es war nun ein Traum, also nichts weiter. Ich denke, ich hatte diesen Traum aufgrund der gestrigen Ereignisse und dass Ginny und mein Band nun etwas enger ist...

JA! Das wird es gewesen sein.“

Die anfängliche Verwirrtheit war nun vollends verschwunden und Hermine war wieder die Alte, nachdem sie alles in ihrem Kopf genau analysierte. Sie ging wieder zu ihrem Bett und richtete ihre Kleider und nahm sie mit ins Bad um sich zu duschen und frisch zu machen. Sie hatte heute noch einiges vor.

## Kapitel 11 - Ein neuer Ron?

Gut gelaunt und erfrischt kam Hermine aus dem Bad und stand wieder im Mädchenschlafsaal. Der Raum war mittlerweile komplett von frischen Morgenluft erfüllt und damit etwas kühler als zu vor.

Sie blickte auf ihre beiden Mitschülerinnen und sah, dass Lavender mittlerweile senkrecht im Bett saß und sich dabei die letzte Müdigkeit abschüttelte, während Parvati vor sich hin döste.

„Guten Morgen Lavender.“ Die Angesprochene schaute erst jetzt auf und sah eine fröhliche Hermine, sie mit ihrem warmen Lächeln anstrahlte. Lavender hatte Hermine selten so fröhlich morgens gesehen. Dies war meist nur dann, wenn sie eine wichtige Prüfung bestanden hatte. Doch dies war nicht der Fall, da in letzter Zeit nichts geschrieben wurde.

„Guten Morgen“, entgegnete Lavender noch etwas verschlafen und rieb sich dabei den letzten Sand aus den Augen.

„Du bist aber heute sehr fröhlich. Hast wohl sehr gut geschlafen?“ bemerkte sie.

„Ja und heute ganz besonders.“

Hermine ging wieder zu ihrem Kleiderschrank, warf sich eine Schülerrobe über, schob dabei ihren Zauberstab in eine Innentasche und marschierte quer durch den Schlafsaal auf die Wendeltreppe zu.

Als sie an der Treppe ankam, drehte sie sich kurz herum und rief: „Ich bin schon mal beim Frühstück bis später. Ich hoffe wir gewinnen heute!“ Wieder lächelte sie über beide Backen. Irritiert blickte Lavender zu Hermine, doch diese war mittlerweile verschwunden.

Schnell war Hermine im Gemeinschaftsraum, indem es nicht mehr ganz so leer war, wie in der Nacht zuvor. Sie sah vor allen jüngere Schüler, wobei sie nicht erkennen konnte, welcher Klassenstufe sie angehörten, da sie alle fast gleich groß waren.

Belustigt blieb sie noch im Türrahmen stehen und schauten dem illustren Treiben der Kleinen zu. Einige spielten Schach, während manche versuchten ihre Hausaufgaben zu machen. Doch ihre Aufmerksamkeit erregten zwei Jungen die wild mit ihren Zauberstäben herumfuchteten und dabei versuchten einem, aus Papier gebastelten, Schwan zum leben zu erwecken. Doch es schossen nur gelbe Funken aus ihren Stäben und der Schwan bewegte sich keinen Meter.

Als sie sahen, dass der Schwan sich nicht bewegen würde, fingen sie an gleichzeitig zu reden und wild mit ihren Stäben zu gestikulieren. Beide versuchten den jeweils Anderen davon zu überzeugen, dass sie selbst Recht hatten. Doch sie bemerkten nicht, dass sie beide im Unrecht waren und so musste Hermine dabei grinsen.

Mittlerweile erregten die Beiden auch die Aufmerksamkeit der anderen Anwesenden. Schnell schritt Hermine zu den beiden um Streitereien zu verhindern. Schließlich war dies ihre Aufgabe als Vertrauensschülerin. Sie nahm diese Aufgabe sehr ernst doch. Doch Ron, der andere Vertrauensschüler, nahm sie nicht so ernst. Er schikanierte ab und an die kleineren Schüler, was Hermine missbilligte.

„Kann ich euch behilflich sein?“ Erschrocken blickten die zwei Jungen auf, die in ihren Streit vertieft waren und die sich nähernde Hermine erst wahrnahmen, nachdem sie neben ihnen stand.

„Ja, kannst du. Er glaubt mir nicht, dass ich Recht habe“, antwortete der Eine.

„Nein, ich hab Recht!“, schoss es aus dem anderen heraus.

Sie begannen wieder zu streiten. Doch Hermine hob ihre Stimme an und sprach: „Und was ist wenn ihr beide Unrecht habt?“ Abwechselnd schaute sie auf die beiden Kleinen.

Wieder blickten sie auf und schienen wie in Erfurcht zu erstarren. Doch Hermine machte nur eine kurze Pause und fügte hinzu: „Ihr schwingt beide den Zauberstab falsch. Geht mal bitte beiseite.“

Beide traten einen Schritt zurück und schauten, wie Hermine ihren Zauberstab herauszog und ihn begann zu schwingen. Dabei schauten nicht nur die Beiden zu, sondern auch die anderen Anwesenden.

„Elwecko!“, sprach sie und schwang ihren Zauberstab mehrmals nach rechts, bevor sie den Papierschwan antippte. Nachdem Hermine die Worte sprach, begann der Schwan sich zu rühren und breitete dabei die Flügel aus, ehe er abhob. Er flog anmutig über die Köpfe der erstaunten Jungen. Begeistert fingen die anderen Anwesenden an zu klatschen.

Hermine schaute kurz die kleine Menge an und verbeugte sich ihnen als Zeichen der Dankbarkeit.

Sie blickte wieder zu den beiden Jungen und sagte: „So geht das. Macht Das nach und es wird garantiert klappen.“ Hermine lächelte beide an. „Ich muss aber nun, bis bald.“

Sie erreichte das Portraitloch und kletterte hindurch. Die Korridore waren, wie der Gemeinschaftsraum, durch das Sonnenlicht hell erleuchtet. Die Sonne schien durch die großen Fenster.

Sie bahnte sich ihren Weg durch mehrere Geheimgänge und war, innerhalb kürzester Zeit, vor dem großen Speisesaal.

Ohne Zögern betrat sie den Saal und sah schon einige wenige Schüler an den jeweiligen Tischen sitzen und frühstückten. Wieder blieb sie im Eingang stehen und war, wie jedes Mal, von der magischen Decke fasziniert.

Der Morgenhimmel war in die Farben rot und grün unterteilt. Ein Zeichen für das bevorstehende Quidditch-Spiel von Gryffindor gegen Slytherin.

Ihr Blick wanderte von der Decke zum Gryffindortisch. Dabei ließ sie ihn über die dort sitzenden Schüler wandern. Sie sah Ginny, Ron und Harry und sie saßen, zur ihrer eigenen Überraschung, alle beisammen.

Als die Drei Hermine sahen, winkten sie mit ihren Armen und riefen ihren Namen. Schnell schritt sie zu den dreien und stand nun neben Ron, der gegenüber von Harry und Ginny saß.

Hermine wollte sich gerade hinsetzen, als Ron aufstand und sie ihn die Arme schloss und ihr einen Kuss auf den Mund gab. Überrascht, aber glücklich, ließ sich Hermine in die Arme und in den Kuss von Ron fallen und vergaß für einen Moment den Ärger von gestern Abend.

Ron und Hermine zogen die Blicke einiger Schüler auf sich und auch von Dumbledore, der einzige anwesende Lehrer, auf sich. Während die Schüler anfangen zu tuscheln, blickte dieser Ron und Hermine mit großen, und strahlenden, Augen durch seine Halbmondbrille an.

Als Harry sich räusperte, kam Hermine wieder zu sich und sah, dass sie von allen angestarrt wurde. Schnell löste sie sich von Ron und beide setzten sich.

Als die Szenerie beendet war, ließen die Blicke nach.

„Guten Morgen, ihr...“ Doch mehr konnte sie nicht sagen, da sie von Ron unterbrochen wurde. „Hermine!“ Überrascht schaute die Angesprochene ihren Freund an. „Entschuldigung wegen gestern. Ich hab mich wie der letzte Idiot benommen. Tut mir leid. Das wird nie mehr passieren. Das schwöre ich.“

Hermine bemerkte, dass es ihr Freund ernst meinte und ihr fiel ein Stein vom Herzen, als sie sah, dass Ron seinen Fehler einsah und eingestand.

Ihr Blick fiel auf Harry und Ginny, die beide grinnten. Hermine erkannte, dass die beiden ganze Arbeit geleistet hatten und wohl auf Ron eingeredet haben. Jedenfalls hat es gewirkt.

Sie formte ein Dankeschön mit ihren Lippen, dass nur Harry und Ginny sehen konnten, was beide umso mehr strahlen ließ.

„Ron, ich nehme deine Entschuldigung natürlich an. Ich freue mich, dass du alles einsiehst.“

Hermine begann daraufhin zu essen und so wurde es zwischen den Vieren still.

Immer wieder blickte Hermine kurz zu Ginny und wurde dabei unfreiwillig an ihren Traum erinnert. Ginny bemerkte davon nichts und aß seelenruhig weiter.

Die Stille, und damit auch Hermines Erinnerung, wurden durch Harry unterbrochen. „Heute ist ja das große Spiel. Ich hoffe ihr könnt heute gut spielen Ron und Ginny. Ich will nicht gegen Malfoy und seine Slytherins verlieren.“

„Nein, wir werden gewinnen!“, gaben die Weasley Geschwister zurück. Hermine fühlte sich etwas eingeschüchtert, da sie die Entschlossenheit und den Kampfgeist von Harry, Ginny und Ron nicht nur sah, sondern auch deutlich spürte.

Sie war aber auch dankbar, dass Harry das Thema gewechselt hat.

Alle Vier schauten plötzlich auf, als sie Trompeten und Fanfaren hörten vom Eingang her hörten.

Dort stand Malfoy und die Quidditch Mannschaft. Dabei wurden sie von Slytherin Schülern umringt. Diese Schüler hielten giftgrüne Banner in die Luft, auf denen eine Schlange den Buchstaben S formte.

Die Schüler, die am Slytherintisch schon saßen, begannen wie wild zu klatschen und zu jubeln über den Auftritt ihrer Mannschaft.

„Wer hätte das gedacht. Bescheiden und Malfoy passen nicht zusammen“, bemerkte Ginny, die nun auch endlich etwas sagte.

Alle Vier begannen daraufhin zu lachen, schauten dabei immer noch auf die Mannschaft aus Slytherin, die immer noch im Eingang standen.

Plötzlich gingen die Bannerschwinger beiseite und ließen Malfoy aus ihrer Mitte heraus.

Dieser überblickte die große Halle, während sein Blick bei Harry und Konsorten hängen blieb. Als er sah, dass sie ihn ansahen, legte das typische Malfoygrinsen auf.

Als er anfang zu sprechen, erstarb die Musik der Trompeten und Fanfaren.

## Kapitel 12 - Vorgeplänkel

Malfoy zog alle Anwesenden sofort in seinen Bann und konnte sich das erneute Malfoygrinsen nicht verkneifen. Auch Hermine und die anderen drei blickten zu ihm.

Er holte seinen Zauberstab hervor, dabei folgten die Gesichter der Anwesenden seiner Handbewegung. Malfoy hielt seinen Zauberstab an den Hals um so seine Stimme magisch zu verstärken.

Gebannt schauten ihn immer noch alle an und Malfoy genoss es sichtlich im Rampenlicht zu stehen und alle Aufmerksam auf sich zu haben.

Triumphierend ließ er seinen Blick noch durch den restlichen Raum wandern, ehe er anfang zu sprechen:

„Meine lieben Slytherins und Nicht-Slytherins. Heute ist der Tag der Tag. Denn heute spielen die erhabenen Slytherins gegen anderen Gryffindors.

UND ich will euch eines sagen: WIR WERDEN GEWINNEN! Wir werden sie fertig machen und nichts als Staub und Knochen übrig lassen.“

Weiter kam er nicht, da die anwesenden Slytherins in Jubelgeschrei ausbrachen. Malfoy genoss das Bad in der Menge sichtlich, schließlich war er ein Malfoy und somit etwas besseres und so musste er auch gefeiert werden.

Die Fanfaren und Trompeten begannen wieder zu spielen und Malfoy verschwand in der Traube aus Slytherins. Doch es war als wäre er noch anwesend, da seine Stimme noch nachhallte. Die Traube aus Slytherins löste sich auf und die Musik erstarb.

Alle schauten noch einmal hin, doch es geschah nichts mehr. So nahmen die Schüler die Nahrungsaufnahme wieder auf und es war wieder so, als wäre gerade eben nichts passiert.

Doch die vier Freunde blickten sich ratlos an. Ginny sprach als Erste und fragte: „Leute, was war das?!“ Doch sie erntete nur ratlose Blicke.

„Ich hab keine Ahnung“, schoss es fast zeitgleich aus Harry und Rons Mündern. Alle lachten kurz auf, was sie Stimmung, die durch Malfoys Ansprache sank, wieder etwas anhob.

„Typisch Malfoy“, sagte schließlich Hermine und schüttelte ihren Kopf, während alle weiterlachten.

Bald schon waren sie mit dem Essen fertig und machten sich auf den Weg und erreichten recht schnell die große Tür.

Doch hier trennten sich die Wege, da Ginny, Ron und Harry zum Quidditch-Feld mussten um die letzten Vorbereitungen zum großen Spiel abzuschließen.

Hermine nahm Ron kurz in die Arme und drückte ihm einen flüchtigen Abschiedskuss auf den Mund. Obwohl Hermine noch lange in der Pose bleiben wollte, waren sie schnell wieder auseinander. Bald sollte das Spiel losgehen.

Hermine verabschiedete sich noch von Ginny und Harry, bevor sie sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machte, um von Malfoys Aktion zu berichten und um noch einige Gryffindors für das Spiel zu mobilisieren.

„Hmm, ich denke alle Gryffindors werden kommen, schließlich spielen wir gegen Slytherin...“

Schnell erreichte sie den Gemeinschaftsraum, doch die dortigen Anwesenden waren schon in hellem

Aufruhr. Verwirrt schnappte sie sich denjenigen, der ihr am nächsten stand. Es war ein Erstklässler, der etwas ängstlich drein blickte.

„Was ist hier los?“, fragte Hermine. „Es war... es war der Große da.“ Der Erstklässler deutete auf Dean, der wie wild gestikuliert. Doch Hermine verstand kein Wort, da der Geräuschpegel immer weiter zunahm. „Danke“, sagte sie knapp, bevor sie von dem Erstklässler abließ

Sie bahnte sich ihren Weg durch die Menge und kam anfangs nur schwer voran. Doch sie quetschte sich durch und stand so kurzerhand vor Dean.

„Was geht hier vor, Dean?“ Der Angesprochene sagte nur: „Ich habe allein von Malfoys Aktion erzählt und nun können sie das Spiel kaum abwarten. Das wird was.“

Hermine konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und fügte hinzu: „Oh ja, da hast du recht.“

Im Verlauf des Tages stieg die Stimmung im Gemeinschaftsraum auf das bevorstehende Spiel immer mehr und auch Hermine ließ sich davon anstecken. Sie versuchte die Wartezeit mit Hausaufgaben zu überbrücken, doch selbst sie konnte sich an einem solchen Tag nicht konzentrieren und blickte immer wieder ungeduldig zur Uhr.

Und so war es bald soweit. 20 Minuten vor Spielbeginn sammelten sich alle Gryffindors im Gemeinschaftsraum. Hermine verließ kurz den Raum um sich in ihren rotgoldenen Schal zu Hüllen. Als sie wieder an der Treppe stand, sah sie Meer aus den Farben Rotgold.

Der Gemeinschaftsraum war fast zum Bersten gefüllt und so dauerte es, bis alle den Raum verlassen hatten.

Als alle den Raum verlassen hatten, begann ein Marsch in Richtung Quidditch-Feld. Dabei sangen alle gemeinsam im Chor, egal wie schief der Einzelne sang.

„Wir, die Gryffindor, sind hier. Und gewinnen werden wir.

Slytherin wird vom Platz verwiesen. Wir werden ihnen den Tag vermiesen!“, hallte es durch die Gänge und Korridore von Hogwarts.

Der Zug aus Gryffindors erreichte schon bald das große Eichenportal. Einzelne Schüler schauten ihnen verblüfft hinterher und blieben aus Erfurcht vor ihnen stehen.

Diesmal waren sie wesentlich schneller draußen und standen kurzzeitig auf der Lichtdurchfluteten Wiese.

Der Pulk wartete bis alle auf der Wiese standen. Sie blieben noch kurz stehen und sangen noch einmal ihre Hymne.

Doch sie verstummten kurze Hand als eine Schar aus Smaragdgrün das große Eichenportal verließ. Doch sie sangen diesmal nicht und hielten auch keine Banner hoch. Eher stumm liefen sie an den Gryffindors vorbei und würdigten sie keines Blickes.

Und wieder klang der Chor aus hunderten von Stimmen und die Gryffindors sangen ihre Hymne und diesmal mit noch mehr Inbrunst als vorher. Doch auch jetzt wurden sie von den Slytherins ignoriert und sie liefen stumm weiter.

Mittlerweile erregten sie auch die Aufmerksamkeit mehrere Lehrer, die auf dem Weg zum Spielfeld waren. Sie nahmen die singenden Gryffindors zur Kenntnis, doch sie sagten nichts und liefen stillschweigend weiter.

Nachdem die Slytherin vorbeigezogen waren, machte sich der Pulk auf den Weg zum Spielfeld. Doch sie waren nicht aufzuhalten und sangen immer weiter.

Sie waren schnell beim Stadion angekommen und zogen hinter sich eine kleine Schar aus Ravenclaw und

Hufflepuff Schülern hinter sehr, welche alle schweigsam hinter den Gryffindors hertröteten. Ein geübtes Auge erkannte, auf welcher Seite sie standen.

Die Tribünen waren voll und das Spielfeld war in rotgold und smaragdgrün gekleidet. Mittlerweile waren auch die Tribünen in rotgold und smaragdgrün gehüllt. Schüler aus Hufflepuff und Ravenclaw saßen vereinzelt zwischen den Massen aus Gryffindor und Slytherin. Der Stimmung im Stadion heizte sich immer weiter an, ähnlich wie Sud in einem Hexenkessel.

Hermine schaffte es einen Platz am Geländer zu bekommen und war somit ganz vorne. Niemand war vor ihr und sie hatte freie Sicht auf das Spielfeld. Doch auch hier, konnte sie ihre Gedanken nicht einfach so abschalten.

„Oh Man, was für eine Stimmung. Das ist also die Antwort auf Malfoys schlechte Aktion. Einfach nur klasse.“ Sie freute sich auf das Spiel und wollte ihre Freunde anfeuern.

Doch nicht überall wie die Stimmung so toll. Im Umkleideraum der Slytherins herrschte eine schweigsamere Stimmung.

Alle Spieler standen um Malfoy, der einen verzauberten Klatscher in der Hand.

„Passt auf einen Klatscher auf. Er wurde vom Dunklen Lord höchstpersönlich verzaubert und ist nur für Harry Potter gedacht. Ich habe sie schon ausgetauscht.“

Ein Staunen machte sich bei den restlichen Spielern breit und sie blickten vor Erfurcht und Angst auf den Klatscher.

„Das ist meine Aufgabe. Potter soll durch diesen Klatscher tödlich verunglücken. So geht es, ohne dass der dunkle Lord die Aufmerksamkeit von Dumbledore oder dem Ministerium erregt. Niemand glaubt ja daran, dass er zurückgekehrt ist.“

Ein diabolisches Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit.

„Der Zauber aktiviert sich, wenn ich den Klatscher ‚versehentlich‘ abwehre. Dann wird er direkt auf die Position von Potter zurasen und ihn vom Besen stürzen, indem er schnell wird. Passt auf der Zauber löst sich auf, sobald der Klatscher eine Person trifft. Potter hat keine Chance.“

Malfoy lachte fast böse auf und die anderen Spieler stimmten auf das Lachen ein. Doch sie wurden vom Anrufsignal unterbrochen, dass den Spielern signalisierte, dass sie auf den Spielfeld kommen sollten.

Malfoy schmiss den Klatscher in einen Schrank und verschloss diesen magisch. Daraufhin nahmen alle ihre Besen in die Hand und machten sich auf den Weg zum Spielfeld.

Kurz nachdem das Signal ertönte schossen Harry und die anderen Spieler aus Gryffindor auf das Spielfeld und sie wurden von donnerndem Applaus empfangen. Während sie von den Slytherins ausgebuht wurden. Als die Spieler aus Slytherin das Feld betraten, wechselte der Applaus die Seiten.

Madam Hooch stieß von Boden ab und die Spieler taten es ihr Gleich. Sie hielt den Koffer mit den verschiedenen Bällen in der rechten Hand als Harry und Malfoy neben ihr waren.

Beide schauten sich kurz mit bösen Blicken an, ehe sie sich dem Spiel konzentrierten.

„Auf ein gutes Spiel“, sagte sie, öffnete dabei den Koffer und ließ die Bälle frei.

Sie wartete noch volle 10 Sekunden und schon piff sie das Spiel an, begleitet von tosenden Jubelschreien, an.

## Kapitel 13 - Ein Spiel mit fatalen Folgen

Blitzschnell und fast zeitgleich stießen sich die Spieler aus Gryffindor und Slytherin und schossen in die Luft um ihren Aufgaben nachzugehen.

Harry flog, genau wie Malfoy, am höchsten Punkt und hielt Ausschau nach der kleinen, goldenen Kugel, die spiel entscheidend war.

Hermine traute ihren Augen nicht, als sie auch Ginny auf dem Platz als Jägerin sah. Alicia Spinnet hatte sich im Training verletzt und es war nicht sicher, ob sie heute spielen würde. Harry war aber von Ginny überzeugt und gab ihr so eine Chance.

Doch sie freute sich, dass Harry ihr doch eine Chance gab.

Das Spiel ging rasant los, indem Ginny gleich den Quaffel ergatterte und raste sofort auf das Ziel zu: Die Slytherin Ringe.

Die Treiber von Slytherin reagierten aber schlagartig und trieben die Klatscher in Richtung Ginny, doch diese zeigte eine Eleganz während des Fliegens und wich den Klatschern gekonnt aus, die sofort von den Treibern aus Gryffindor in Empfang genommen wurde.

Plötzlich tauchte neben ihr ein Jäger aus Slytherin auf und versuchte sie vom Kurz abzudrängen. Doch auch diesen lies sie gekonnt hinter sich und war nun in einem Einzelduell mit dem gegnerischen Hüter, der sofort herauspreschte.

Darauf hatte sie spekuliert und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und flog auf ihn zu. Kurz vor dem Aufprall zog sie ihren Besen nach unten und ließ so einen überraschten Hüter zurück.

Sie hatte nun freie Bahn und versenkte den Ball, unter donnernden Aufschreien und Applaus.

10 zu 0 für Gryffindor, doch der Jubel hielt nicht lange an, da Slytherin sich sofort sammelte und den Quaffel sofort auf die Ringe der Gryffindors traf. Die Gryffindors wurden überrumpelt und schon stand es 10 zu 10. Diesmal jubelten die Slytherin und Hermine's Grinsen erstarb.

So ging es nun während des gesamten Spieles hin her. Beide Hüter waren nicht gut und so wechselte die Führung immer wieder, da sie viele Bälle nicht halten konnten. Dennoch hatte Ron bessere Paraden als der gegnerische Hüte und er wurde langsam besser.

Ginny war maßgeblich an fast allen Toren beteiligt, sie hatte ein natürliches Talent zum Jäger, was sie oft im Garten des Fuchsbaus bewies.

Mal kreuzte sie den Weg mit einer anderen Jägerin und übergab blitzschnell den Quaffel.

Gekonnt umspielte sie den Hüter, die gegnerischen Jäger oder die Klatscher. Dabei wurde sie von den zahlreichen Gryffindors begleitet, die mittlerweile ein Loblied über sie sangen. Hermine sang auch mit und schrie sich fast die Lunge aus dem Leib. Sie freute sich sehr, dass Ginny so gut war. Mittlerweile wurde sie schon ans Geländer gedrückt, da die Tribüne bis zum Bersten voll war. Links stand Luna, die mit einem abwesenden Blick auf das Spielfeld starrte, als würde sie es nicht dafür interessieren, was dort passierte.

Rechts von Hermine stand Neville, der die Gryffindors tatkräftig anfeuerte.

Alle Drei waren eng aneinander gequetscht und stand Schulter an Schulter.

Natürlich passierten Ginny auch einige Fehler, was zu mehreren Ballverlusten führten, die durch Slytherin sofort bestraft wurden. Mittlerweile stand es schon 150 zu 140. Beide Mannschaften kämpften erbittert, doch

keine konnte ihre Führung ausbauen.

Harry beobachte das Spielgeschehen vom höchsten Punkt aus und war von Ginnys Talent tief beeindruckt. Sie machte ein klasse Spiel.

Doch er nahm dies alles nur am Rande wahr, da seine Augen auf die Suche nach dem Schnatz fixiert waren. Doch nirgends sah er ihn.

Die Tatsache, dass Malfoy ihn auch nicht fand, war für ihn beruhigend und so suchte er weiter.

Plötzlich sah er es. Ein goldenes Aufblitzen für den Bruchteil einer Sekunde kurz über dem Boden sah.

Er blickte kurz zu Malfoy, welcher den Blick erwiderte. Sofort machte sich in Harry die Erkenntnis breit, dass Malfoy genau dasselbe gesehen hatte.

Sie schossen sofort zum Schnatz herunter, doch Harry war schneller. Harry jagte nun dem Schnatz hinterher, als er ihn nun endlich ausfindig machen konnte. Dabei fiel Malfoy immer weiter zurück.

Der Schnatz änderte aber schlagartig Richtung und schoss quer nach oben. Mittlerweile hatte Malfoy Harry überholt und im Stadion verstummen alle Geräusche.

Alle blickten gespannt auf das Duell zwischen Harry und Malfoy. Doch beide wurden plötzlich von einem Klatscher verfolgt, der sich auf die Beiden zu fixieren schien.

Alle hielten die Luft an.

Da Malfoy wieder hinter Harry war musste er abdrehen, da der Klatscher gefährlich nah war und er ihn nicht abschütteln konnte.

Harry wurde immer schneller und passte sich der Flugbahn des Schnatzes an. Er kam immer näher und griff schon nach ihm.

Schließlich umklammerte seine rechte Hand die goldene Kugel, die wild mit ihren Flügeln flatterte.

Die plötzlich eingetretene Ruhe wurde von donnerndem Gejubil unterbrochen, als Harry langsam in die Höhe stieg und die rechte Hand triumphierend in die Höhe hielt.

Auf den Rängen gab es kein Halten mehr. Gryffindors, Hufflepuffs und Ravenclaws jubelten, während die Slytherins verstummen und wie versteinert da standen.

Währenddessen wurde Malfoy vom Klatscher eingeholt und schaffte es gerade ihn abzuwehren. Nun begann der Zauber des dunklen Lords zu wirken. Sofort fixierte sich der verzauberte Klatscher auf Harry und schoss auf ihn zu.

Ungläubig blickte die jubelnde Menge auf den immer schneller werdenden Klatscher.

Harry bemerkte, dass etwas nicht stimmte und flog instinktiv höher. Gerade noch rechtzeitig, da unter ihm etwas Schwarzes vorbeirauschte.

Der Klatscher raste nun direkt auf die Tribüne zu. Die Jubelschrei wandelten sich in entsetzte Panikschreie um, als der Klatscher sich rasend schnell näherte.

Hermine sah nur noch, wie Harry auswich und der Klatscher plötzlich auf sie zuflog. Doch sie hatte keine zum reagieren, da die Kugel innerhalb des Bruchteils einer Sekunde sie erreichte.

Sie hörte nur noch einen dumpfen Aufprall bevor sich ihre Sicht verdunkelte und vor ihrem Auge alles schwarz wurde.

## Kapitel 14 - Die Rettung

„Hey! Schaut! Sie erwacht.“ Hermine hörte eine überraschte und überglückliche Stimme, die ihr sehr vertraut war.

Langsam regte sie sich und zuckte mit einzelnen Gliedmaßen, dies tat sie um sich zu vergewissern, ob noch alles da war, da sie noch nichts spürte, ihr ganzer Körper war noch in einem Zustand der Betäubtheit.

Als sie die Augen öffnete, schloss sie sie sofort wieder, da sie vom grellen Sonnenlicht geblendet wurde. Die Betäubtheit verlor allmählich ihre Wirkung sie spürte ihre Gliedmaßen immer mehr. Sie hatte gerade die Augen geöffnet und sich an das Sonnenlicht gewöhnt, als sie schon wieder ohnmächtig wurde, sie plötzlich einen pochenden Schmerz in ihrem Kopf spürte, der sie übermannte.

„Madam Pomfrey, kommen Sie bitte sofort!“ rief eine erschrockene Ginny, die das ganze Schauspiel aus dem Nachbarbett beobachtete und blitzschnell reagierte.

Um Hermines Bett standen Ron, Luna, Neville und Harry. Alle hatten eine besorgte Mine, als sie sahen, wie Hermine wieder ohnmächtig wurde und hielten die Luft an.

Ron und Harry reagierten sofort und wollten näher an Hermine herantreten, doch ehe sie ihren Plan in die Tat umsetzen konnte, rief Madam Pomfrey:

„Halt! Keinen Schritt weiter. Keine Sorge, bei Miss Granger ist alles in Ordnung. Das Narkotikum hat nur nachgelassen und sie wurde nur vom Schmerz in ihrem Kopf übermannt. Kein Grund zur Sorge.“

Sie hatte eine kleine Phiolen mit rotem Inhalt dabei. „Darf ich bitte durch?“ Doch bevor jemand reagierte, drängelte sich Pomfrey zwischen Luna und Ron durch und stand so direkt neben der liegenden Hermine.

Sie öffnete die Phiolen, sog den Inhalt mit einer Spritze auf und injizierte die Flüssigkeit in Hermine. „Das wird ihr helfen, es ist ein Mittel, das den Schmerz lindert bzw. stark verringert. Sie braucht nun Ruhe, also lasst sie nun bitte allein. Bis morgen, dürfte Miss Granger wach sein. Außerdem ist die Besuchszeit ohnehin in 5 Minuten vorbei.“

Alle schauten noch einmal zu Hermine, während sich Pomfrey von ihnen entfernte.

Ron trat als einziger hervor und gab ihr noch einen flüchtigen und Kuss und sagte: „Keine Sorge Hermine. Wir werden morgen wiederkommen.“ Die anderen anwesenden nickten zustimmend.

Bevor sie aber gingen, drehten sie sich zu Ginny und verabschiedeten sich auch von dieser: „Ich werde schon auf sie aufpassen!“ Ginny versuchte zu lachen, was aber in einem kurzen Hustenanfall endete.

„Tschau Hermine, Tschau Ginny!“, sagten alle vor im Chor ehe sie den Raum verließen.

Nachdem sie weg waren, sah Ginny nur noch Madam Pomfrey, die zu ihr sah.

„Ich werde jetzt das große Licht ausmachen. Geh zeitig zu Bett und ruh dich aus.“

Sie löschte das große Licht und schloss die Tür, sodass Ginny und Hermine allein in der Krankenstation waren. Der Raum war nur noch spärlich durch Ginnys kleines Nachtlit beleuchtet.

Ginny blickte kurz zu Hermine, die mittlerweile friedlich schlief und legte sich auch hin und schaute kurz zur dunklen Decke, ehe sie einschlief.

Doch lange schlief sie nicht, da sie mitten in der Nacht durch mehrere Geräusche aufgeweckt wurde.

Sie riss die Augen auf und schaute sich um, doch niemand war da. Die Geräusche hörten aber nicht auf und so blickte sie Hermine und machte diese als die Quelle der Geräusche.

Überrascht blickte sie Hermine, die im Bett lag und zu Ginny blickte.

„Hallo Ginny... was ist passiert...? Und.. wo.. sind... wir?“ Hermines Stimme war noch sehr schwach und Ginny sah es Hermine sofort an, dass Sprechen für sie sehr anstrengend sein musste.

Tränen kullerten über Ginnys Gesicht, als sie sagte: „Hallo Hermine... Endlich bist du wach, alle haben sich sorgen um dich gemacht.... Sag aber nichts, ich werde dir erklären, warum wir hier sind und was genau passiert ist. Ich bin aber erstmal froh, dass du nach dem Unfall noch weißt wer ich bin...?“

Hermine konnte die Freude aus Ginnys Stimme deutlich heraushören. In der Tat wurde sie nicht, was passiert war und sie fragte sich, was für einen Unfall sie meinte.

„OK... Erzähl mir alles... ich werde... zu...hören.“ Ihre Stimme war immer noch schwach, doch während des Sprechens spürte sie noch den leichten Schmerz in ihrem Kopf. Gespannt beobachtete sie nun Ginny und wartete auf Antwort.

Ginny holte noch einmal tief Luft bevor sie anfang: „Also gut... Aber dazu muss ich etwas weiter ausholen. Wir haben ja gegen Slytherin gespielt und auch schlussendlich gewonnen, wobei unser Sieg von dem nachfolgenden Ereignis überschattet wurde.“ Sie hielt inne und wandte ihren Blick von Hermine ab.

Gebannt lauschte Hermine. Soweit konnte sie ihr Folgen, doch was danach passiert war, wusste sie nicht, da sie einen Blackout hatte.

„Was danach passierte, lässt sich nur schwer beschreiben. Es passiert alles so furchtbar schnell.“ Ginny fing an sich schütteln, da ihr ein kalter Schauer über den Rücken lief.

„Erzähl bitte... weiter!“, drängte Hermine. Ihr Stimme war mittlerweile etwas stärker, auch wenn es immer noch schmerzte, so war ihre Neugierde doch stärker.

„Also gut.“, antwortete Ginny. „Kaum nachdem das Spiel abgepfiffen wurde, fing ein Klatscher an, sich seltsam zu benehmen. Normalerweise kehren die Kugeln nach Abpfiff des Spieles auf den Boden zurück und lassen sich, bis auf den Schnatz, einsammeln. Doch schon gegen Ende des Spieles wurde Malfoy von besagtem Klatscher verfolgt, auch nach Abpfiff.“ Wieder legte sie eine Pause ein.

Auch wenn sie in einer besseren körperlichen Verfassung war als Hermine, so schmerzte immer noch ihr rechter Arm, welcher bandagiert war. Daher machte sie immer kleine Pausen.

„Malfoy konnte den Klatscher mit Müh und Not abwehren, wobei er auch leicht verletzt wurde. Er hat den Krankenflügel vor einigen Tagen schon wieder verlassen.“, fügte sie hinzu.

„Dennoch sank der Klatscher danach nicht zu Boden. Er suchte sich ein neues Ziel und dies fand er in Harry.“ Sie legte wieder eine Pause ein.

Hermine war sichtlich überrascht. Doch Ginny fuhr unbeirrt fort: „Doch Harry wurde nicht getroffen, er hatte gute Reflexe. Das war einerseits ein Vorteil aber andererseits ein Nachteil. Er riss seinen Besen und wich dem Klatscher ohne Mühen aus. Doch der Klatscher flog weiter in die Richtung und landete schließlich bei dir.“ Sie sprach die letzten Worte ganz leise aus. Sie flüsterte fast.

Hermine war nun sichtlich verwirrt. „Der Klatscher...?! Bei mir... ?“, fragte sie ungläubig.

„Ja, kaum zu glauben, aber wahr. Aber warte noch mit deinen Fragen. Ich bin noch nicht ganz fertig.“

Ginny wartete Hermines Reaktion ab.

Nachdem diese nickte, fuhr sie fort: „Der Klatscher hat dich... hat dich... mitten ins Gesicht getroffen...“ Doch mehr sagte sie nicht.

Hermine's Gesichtsausdruck war nun noch überrascher und geschockter als zuvor. „Mich was?“

„Ins Gesicht getroffen. Doch das war leider noch nicht alles. Die Wucht des Aufpralls hat dich nach hinten geworfen, doch da so viele auf der Tribüne standen, wurde der Aufprall abgefedert und du wurdest mit noch mehr Kraft nach vorne geschleudert und dabei fielst du über die Brüstung. Neville hat versucht nach dir zu greifen.. Doch vergebens.. Du fielst herunter...“

„Was?“, schrie Hermine fast. Sie sprach voller Entsetzen und blickte Ginny an. Sie spürte den Schmerz deutlicher als zuvor, doch sie ignorierte ihn schlichtweg. Zu schlimm waren die Erkenntnisse über den Vorfall. „Und was ist... dann passiert?“, fragte sie, nachdem sie sich wieder etwas gefasst hatte.

„Wie schon gesagt, bist danach herunter gefallen. Glücklicherweise war ich in deiner Nähe und so riss ich meinen Besen blitzartig in deine Richtung raste dir hinterher. Allmählich hab ich dich eingeholt, doch greifen konnte ich dich noch nicht. Der Boden kam immernäher und im Bruchteil einer Sekunde hab ich Entschieden, wie ich dich ‚retten‘ wollte. Ich schaffte es nicht, dich zu greifen, also entwickelte ich einen anderen Plan.

Mit maximaler Geschwindigkeit war ich nun direkt neben dir. Wir waren nur noch knapp 10 Meter vom Boden entfernt.“ Ginneys Stimme war nun etwas schwächer, als sie eine erneute Pause einlegte.

Hermine durchdrang mit ihrem Blick Ginny und war bereit auch noch den letzten Rest zu erfahren.

„Mit all meiner Kraft schaffte ich es mich von meinem Besen abzustoßen und dir entgegen zu springen. Der Besen raste weiter auf den Boden zu, während ich nach dir griff und dich zu mich zog, als ich dich erreichte. Ich umklammerte dich mit all meiner Kraft, dabei drehten wir uns so, dass dein Aufprall durch mich abgedämpft wurde. Jedenfalls landete ich unglücklich auf dem rechten Arm, den ich mir dadurch gebrochen hab.“

Hermine machte nun große Augen als sie all dies hörte. „Danke..“, flüsterte sie leise.

„Nun ja, jedenfalls hab ich deinen Aufprall gelindert, wodurch die weitestgehend unverletzt geblieben bist. Doch dein Gesicht sah nach dem Aufprall mit dem Klatscher nicht gerade schön aus.“ Sie versuchte über diesen sehr schlechten Witz zu lachen.

Auch Hermine lachte etwas und beide merkten, dass sich eine gewisse Anspannung löste.

„Natürlich wurden wir beide dann sofort versorgt, doch es geschah alles so schnell, sodass Professor Dumbledore unseren Sturz nur noch etwas abfedern konnte. Ohne ihn wäre es wohl schlimmer ausgegangen. Doch das hab ich auch erst später erfahren.“

Unweigerlich musste Hermine an das Training der Gryffindors denken, wo sie von Ginny gerettet wurde, als sie in Rage Harry hinterher springen wollte. Sie errötete und sagte: „Danke vielmals und das nun zum zweiten Mal. Genau wie im Training von Harry und Ron. Also verdanke ich dir zum zweiten Mal mein Leben.“, stellte sie fest.

Hermine war wieder die Alte.

Schlagartig fiel es auch Ginny ein und dabei vor allem, wo sie Hermine angefasst hatte um sie zu retten. Es war wieder in ihrem Gedächtnis und diesmal brannte es sich ein. Ginny verstand nicht, warum sich diese Berührung in ihrem Gedächtnis einbrannte.

Doch lange dachte sie nicht darüber nach, da Hermine plötzlich neben ihrem Bett stand. „Hermine, du sollst doch nicht aufstehen...“, sagte sie besorgt.

Doch Hermine schien das nicht zu interessieren. Sie beugte sich vor und drückte die irritierte Ginny fest an

sich.

„Danke... Danke für alles...“, wiederholte Hermine, während ihr die Tränen herunter liefen. Ihr Herz schlug plötzlich etwas wilder als zuvor.

Auch Ginny hatte Herzklopfen, wobei es sich beide nicht anmerken ließen, dass etwas anders war, als zuvor.

„Gerne. Dafür sind beste Freundinnen doch da.“

## Kapitel 15 - Ron, du kannst es nicht lassen...

Sie verblieben noch lange in dieser Position. Der Mond warf mittlerweile sein fahles Licht durch die hohen Fenster des Krankenflügels und bahnte sich einen Weg durch den Raum.

In Ginny und, vor allem in, Hermine stiegen ungeahnte Gefühle auf. Wie ist es zwischen ihnen passiert, was die Bande gestärkt hat und sich sie somit noch näher gebracht hat.

Hermine spürte, dass sich etwas in ihr veränderte. Doch diese Wandlung nahm sie nur verschwommen wahr und sie konnte nicht sagen, wo sie hinführte, daher machte sie sich darüber keine Gedanken.

Schon bald lösten sie sich von einander und Hermine kroch in ihr Bett zurück.

„Wie lange bin schon hier?“, fragte Hermine, dabei kuschelte sie sich wieder in ihr Bett.

„Seit einer Woche, um genau zu sein“, antwortete Ginny trocken und ohne eine Mine zu verziehen.

„Echt solange schon?“ Hermine klang erstaunt, doch dies legte sich schnell wieder. „Wenn man bedenkt, was genau passiert ist, ist dies nicht verwunderlich“, stellte sie fest.

Diesmal lachte Ginny laut auf: „Oh ja, unsere alte Hermine ist wieder da. Wenigstens etwas.“

Hermine konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. Doch sie merkte, dass das Ganze sie sichtlich erschöpfte, da sie sich noch nicht vollständig vom Unfall erholt hatte.

„Ich werde mich jetzt schlafen legen. Gute Nacht und bis Morgen Ginny!“, flüsterte sie leise.

„Gute Nacht Hermine!“

Während Hermine schon eingeschlafen war, blieb Ginny noch aufrecht im Bett sitzen und folgte dem Weg des Mondscheins, wie dieser seinen Weg übers Bett von Hermine und zu ihrem Gesicht bahnte.

Da sie mit ihren Augen diesem Weg folgte, war der Blick in Hermines Gesicht unausweichlich. Ihr Gesicht glänzte silbern, als es von Mond angestrahlt wurde.

Ihr Blick auf dem Gesicht hängen. Ginny vergewisserte sich, ob Hermine wirklich schlief und achtete deswegen auf ihren ruhigen und gleichmäßigen Atem.

„Diese Mine... Mit ihr erlebt man immer etwas Neues... und doch bin ich froh, dass es ihr wieder besser geht. Die ersten paar Tage hab ich mir doch viele Sorgen gemacht. Doch zum Glück waren diese schlussendlich unbegründet.“ Ginny atmete tief durch. „Sie hat schon ein süßes Gesicht, wenn ich es mir so im Angesicht des Mondscheins betrachte...“

„Aber genug geredet... morgen ist auch noch ein Tag.“ Ginny gähnte noch einmal herzhaft, ehe sie sich auf ihr Bett lag und einschlief.

Während der Mond schweigsam seine Bahn weiter zog, huschte ein Lächeln über Hermines Gesicht. Sie hatte jedes Ginneys Worten verstanden und sie freute sich vor allem über das Kompliment, was sonst eigentlich nicht Ginneys Art war.

Doch für heute hatte sie genug und so schlief auch sie letztendlich ein.

Der nächste Morgen kam für beide früher als gedacht und so wurden sie von den ersten Sonnenstrahl, und durch Madam Pomfrey „sanfte“ Stimme, geweckt.

Sie wurden schon sehnsüchtig erwartet. Vor ihren Betten standen Luna, Neville, Ron und Harry.

„Guten Morgen ihr Zwei!“, erklang es wie aus einem Chor. „Guten Morgen, Leute!“, gaben die beiden Angesprochenen etwas verschlafen zurück.

„Hermine! Endlich bist du wach!“ Rons Augen strahlten vor Freude, die anderen schienen auch erleichtert. „Und wie geht es dir? Hast du noch Schmerzen? Kann ich was für dich tun? Brauchst du etwas? Hast du alles? Soll ich dir was bringen? Weißt du was passiert ist?“, sprudelte es aus Ron heraus, dabei wirkte er sehr hibbelig.

„Ron, schalt mal ein paar Gänge zurück. Mit mir ihr ist alles in Ordnung. Nein, ich habe keine Schmerzen mehr. Momentan nicht. Nein, ich brauche momentan nichts, da ich alles hier habe. Brauchst du nicht. Ja, Ginny hat mir alles erzählt. Also von ihrer heldenhaften Rettung. Danke nochmals.“ Dies war typisch für Hermine, da sie generell zu jeder Frage eine passende Antwort parat hatte.

Die letzten Worte waren an Ginny gerichtet, die etwa errötete, was aber niemand außer ihr bemerkt hatte.

„So hat sie das“, stellte Ron kühl fest. Überrascht sah Ginny ihren Bruder an, der den Blick mit kühlen Augen erwiderte. „Ron? Welche Laus ist dir jetzt über die Leber gelaufen?“, fragte Hermine. Dasselbe wollte auch Ginny fragen, doch Hermine kam ihr zuvor.

„Mit mir? Mit mir ist alles in Ordnung. Ich frage mich eher was mit euch los ist. Erst kamt ihr so spät vom Quidditch Training zurück und nun das!“

Die anderen Anwesenden bemerkten plötzlich, wie die freudige Stimmung kippte.

Das war zu viel des Guten. Ginny stieg die Röte ins Gesicht, doch dies geschah aus Wut. „Sag mal, Ron. Was bildest du dir bitte ein?! Deine Freundin hätte sterben können und das einzige, was dich interessiert ist, was Hermine und ich machen? Aber sonst gehst dir noch gut. Ich frag mich gerade echt, warum Hermine noch mit so jemanden wie dir zusammen ist.“

Das hatte gesehen. Diesmal lief Ron vor Wut an und verschwand aus dem Zimmer, ohne etwas zu sagen.

„Idiot!“, warf Ginny ihm hinterher, doch Rons einzige Reaktion war das Zuknallen der Tür. „Was bildet der sich ein?“; fragte Ginny in die Runde.

Harry, der bemüht war, seinen Freund in Schutz zu nehmen und antwortete: „Wahrscheinlich hat er nur überreagiert. Schließlich hast du Hermine gerettet und nicht er, so fühlt er sich in seinem Stolz als Freund und Beschützer von Hermine verletzt.“

„Das ist doch Schwachsinn!“, gab Ginny zurück, als sie sich wieder etwas beruhigte.

„Ja, ich weiß. Aber du kennst doch Ron. Er ist ja dein Bruder...“

„Das bezweifle ich manchmal.“, sagte Ginny, doch diesmal lachte sie dabei. Auch wenn sie die Sache nicht so ganz glaubte, konnte sie die Reaktion ihres Bruders dennoch nachvollziehen. Er war ja auch am Tage des Unfalls auf dem Feld, doch er war zu weg um ihr helfen zu können.

„Keine Sorge, dass wird wieder. Wenn es mir besser geht, werde ich mit ihm reden.“ Diesmal zog Hermine die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich. „Es wird wahrscheinlich so gewesen sein, wie Harry es sagte.“

„Aber so hast du den Sturz gut überstanden Hermine. Hattest wohl ein paar hydrophobische Krachzenschlucker auf deiner Seite“, sagte eine Luna, die verträumt an Hermine vorbei aus dem Fenster blickte.

„Ein paar was?“, fragte Hermine und zog die Augenbrauen hoch.

„Hydrophobische Krachzenschlucker. Hörst du nicht gut?“

„Doch ich höre gut. Und was sind das für Dinger?“

„Das sind keine Dinger... Das sind hydrophobische Krachzenschlucker. Wie oft denn noch?“

„Ja, das weiß ich nun auch und was machen die genau? Das wollte ich wissen.“

„Na dann sag das gleich. Das sind kleine spezielle Tierchen, die sehr Menschenscheu sind und sich immer unsichtbar machen, wenn Menschen in der Nähe sind.“

Daher sind sie auch so selten. Jedenfalls versammeln sich diese Wesen um Stürze von Menschen abzufangen. Diese Wesen werden generell bei Quidditch Spielen eingesetzt. Doch das ist alles strenggeheim. Warum weiß ich aber auch nicht.“

Luna wurde von allen ungläubig angeblickt, was diese überhaupt nicht wahrnahm. Alle hielten dies für ausgemachten Schwachsinn, doch aus Respekt vor ihr, und da sie es wirklich glaubte, sagten sie nichts.

„Na ja, ist ja halb so wild. Ich...“ Mehr konnte Hermine nicht sagen, da Madam Pomfrey plötzlich neben Neville stand, was diesem einen gehörigen Schreck einjagte.

„Hermine, Ginny. Ich habe gute Nachrichten für euch. Ihr werdet jetzt aus dem Krankenflügel entlassen und könnt nach dem Mittagessen gleich am Unterricht teilnehmen.“

Die Reaktionen von Ginny und Hermine hätten nicht unterschiedlicher sein können. Hermine freute sich auf den Unterricht und strahlte, während Ginny das Gesicht zu einer Fratze verzog.

„Wir müssen dann los. Aber wir sehen uns ja heute Mittag. Tschau!“ Luna, Neville und Harry verabschiedeten sich und machten sich auf den Weg zum Unterricht.

Währenddessen standen Ginny und Hermine aufstanden und zogen die Vorhänge, die um die Krankenbetten angebracht waren, zu, sodass sie sich umziehen konnten.

Diesmal war es Hermine, die sich beeilte. Sie zog sich blitzschnell um, nachdem sie neue Sachen herbeizauberte.

Beide waren recht fix angezogen und verließen nun auch den Krankenflügel.

Sie bedankten und verabschiedeten sich von Madam Pomfrey und beschlossen erstmal zum Gemeinschaftsraum zu gehen, um ihre Bücher zu holen.

So begaben sie sich auf den Weg.

## Kapitel 16 - Aufkeimende Gefühle

Schnell ließen sie die ersten Gänge und Korridore ihrer großen Schule hinter sich.

Beide sprachen auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum kein Wort miteinander, sie waren viel zu sehr in Gedanken versunken.

Ginny dachte angestrengt darüber nach, warum ihr Bruder in letzter Zeit so kalt zu ihr war und warum er Hermine ständig misstraute. Sie schüttelte sich leicht, als sie sich vorstellte, wie sie reagieren würde, wenn sie, anstelle von Ron, mit Hermine zusammen wäre.

Doch sie beschloss diesen Weg nicht weiter zu verfolgen, da Hermine ja schließlich mit Ron zusammen war.

Hermine bemerkte indes, dass sich Ginny ab und schüttelte: „Was sie wohl gerade denkt? Gedankenlesen wäre doch ganz nützlich.“

Doch dies war für sie nur eine kurze Ablenkung, zu sehr nagte Rons übertriebene Reaktion an ihr. Egal aus welchem Winkel sie die Situation analysierte, es ergab keinen Sinn.

Immer wieder blickte sie aus den Augenwinkeln zu Ginny, doch diese war zu sehr mit Nachdenken beschäftigt und nahm davon keine Kenntnis.

Hermine verstand schon, dass es auch sehr an ihr nagte, da Ron schließlich ihr Bruder und seitdem sie mit ihm zusammen war, benahm er sich Ginny gegenüber sehr seltsam.

Ständig raste seine Eifersucht und auch das Gelöbnis über Besserung von vor einer Woche war dahin.

Auch wenn es Ron mit seiner Eifersucht übertrieb, so hatte sie doch immer wieder Momente in denen sie sehr glücklich war. Es waren die Momente in denen sie mit Ginny allein war. Dabei war es egal, ob sie einfach nur Gänge entlang liefen oder gemeinsam aßen.

Diese Momente lösten tief in Hermine etwas aus, wobei sie nicht verstand, warum sie so empfand.

Mit Ginny hatte sie ein gänzlich anderes Gefühl, als mit Ron. Natürlich war ihr schon immer klar, dass sie gewisse Sympathien für Ginny empfand, doch diese wurde, zusammen mit der immer stärker werdenden Bindung zwischen ihnen, auch immer stärker.

„Das ist echt komisch. Ich kann mir das Gefühl einfach nicht erklären, was ist nur los mit mir?“ Plötzlich waren ihre Gedanken nicht mehr Ron, sondern bei ihr selbst. „Ob Ginny auch so denkt?“

Wieder wanderten ihre Augen rüber zu Ginny, dabei verlor sie den Weg vor ihr aus den Augen und so geschah es, dass sie ins stolpern geriet und plötzlich stürzte. Blitzschnell kniff sie die Augen zusammen und bereitete sich auf den Aufprall vor, doch dieser blieb aus.

Sie spürte, wie sie plötzlich von der Seite her gehalten wurde. Sofort wusste sie, wer ihren Sturz hinderte. Es war nicht ihr Freund, der sie vor allem beschützen wollte, sondern Ginny, ihre beste Freundin.

Schnell rappelte sie sich wieder auf und schaute Ginny in die Augen: „Danke Ginny. Damit steht es wohl 3:0 für dich.“ Sie grinste.

Ginny schaute erst perplex, doch dann zog sie auch die Mundwinkel nach oben. „Keine Sorge, du wirst dich sicher noch revanchieren können.“ Nun fing sie an zu lachen. Auch Hermine stimmte dem bei.

Und wieder spürte sie die Gefühle des Glückes, die in letzter Zeit immer seltener wurden.

„Komm, lass uns weitergehen, wie sind ja gleich wieder da.“  
Hermine nickte nur eifrig.

Den Rest des Weges gingen sie zügiger als zuvor und es dauerte nicht mehr lange, bis sie schließlich den Gemeinschaftsraum erreichten.

Wie zu erwarten, war der Raum fast vollständig leer, bis auf ein paar Siebtklässler, die ihre freie Zeit nutzten.

Als sie im Raum waren, zogen sie sofort die neugierige Blicke auf sich und ein paar begannen leise zu tuscheln.

Doch Hermine und Ginny ignorierten dies gekonnt.

„Du, ich muss noch einen Aufsatz für Geschichte der Zauberei fertig machen. Du kannst ja Bins, der lässt keine Ausrede zu. Falls du mich brauchst, ich bin in der Bibliothek.“

„OK, mach das.“, gab Hermine zurück und drückte ihre Freundin kurz.

„Bis später.“, sagte Ginny und rannte hoch in den Mädchenschlafsaal um ihre Sachen zu holen. Kaum war sie wieder unten, sauste sie an Hermine vorbei und hat auch schon den Gemeinschaftsraum verlassen.

So war sie nun fürs Erste allein und wusste daher nicht so recht, was sie nun mit der restlichen Zeit anfangen sollte.

Dennoch verspürte sie den Drang zum Unterricht zu gehen, auch wenn es nur Zaubetränke war.

Mit einem leichten Seufzer machte sie sich auf zum Mädchenschlafsaal. Wie zu erwarten war, war der Saal vollkommen leer. Sie suchte in ihre Kommode ihre sieben Sachen zusammen und begab sich, nachdem sie alles gefunden hatte, was sie brauchte, wieder in den Gemeinschaftsraum, welcher diesmal auch leer war.

Sie durchquerte ihn und wollte gerade durch das Portraitloch steigen, als sie ein lautes Räuspern hörte.

Schnell drehte sie sich um und war sichtlich überrascht. Vor ihr stand, immer noch mit rotem Gesicht, Ron, der sie fixierte.

„Hallo Hermine“, sagte er und versuchte dabei ruhig zu bleiben. Doch Hermine konnte deutlich seine Wurt hören. Seitdem sie zusammen sind, hat sich sein Verhalten schlagartig geändert.

„Ron... Jetzt erklär mir mal, was mit dir die ganze Zeit schon los ist?“, fragte sie mit besorgter Mine.

„Sag mir lieber, was DU mit Ginny machst!“, platzte es aus ihm heraus.

„Wie meinst du das? Was soll ich den mit ihr gemacht haben?“

„Tu nicht so, als wüsstest du nichts! Du weißt es ganz genau!“, sagte er und war diesmal lauter. Die bemühte Ruhe war nun vollends verschwunden.

„Nein Ron, das weiß ich nicht und ehrlich gesagt gehst du mir mit deinem ganzen Getue so langsam auf die Nerven.“ Sie blieb ruhig, doch innerlich fing sie an zu brodeln.

„ICH gehe dir auf die Nerven. Warum tust du all das? WARUM verbringst du soviel Zeit mit Ginny und nicht mit mir. Bist du mit ihr zusammen oder mit mir?“

Das hatte gesessen, Hermine war sprachlos. Was war nur mit Ron passiert. Er konnte in letzter Zeit so verletzend sein. Anfänglich war sie ja stolz darauf mit ihm zusammen zu sein, doch dieser Stolz war mittlerweile fast vollständig verflogen.

Viel zu sehr litt sie unter seiner Eifersucht.

„Natürlich bin ich... bin ich mit dir zusammen. Wie kommst du auf die absurde Idee, dass ich mit Ginny zusammen sein sollte?“, sagte sie mit zittriger Stimme. Ihre Selbstsicherheit war verflogen und ihr Magen war

flau.

„Wie ich darauf komm? Ihr verbringt soviel Zeit mit einander und umarmt euch ständig. Da wunderst du dich noch.“ Er schrie und rannte plötzlich auf sie zu.

Hermine stockte der Atem. Sie blieb wie angewurzelt stehen.

Er rannte immer noch auf sie zu und wurde dabei schneller. Doch er stieß sie weder um noch streifte oder beachtete er sie. Ron rannte an ihr vorbei und verließ den Gemeinschaftsraum wortlos, er schenkte ihr noch nicht einmal einen Blick.

Paralysiert schaute sie auf das Portraitloch und wartete darauf, dass etwas passiert. Doch nichts geschah. Sie schüttelte ihren Kopf und versuchte dabei, dass eben erlebte abzuschütteln.

Sie wusste nicht wie, doch sie schaffte es. Ihre Freude, dass sie endlich den Krankenflügel, zusammen mit Ginny, verlassen hatte, war größer als der Unmut über Rons Eifersucht. Auch wenn es immer noch an ihr nagte, und jetzt etwas schlimmer, wollte sie dennoch nicht darüber nachdenken.

„Was auch immer mit Ron los ist, es ist nicht mein Problem. Er hat sich das alles selbst eingebrockt. Seine verdammte Eifersucht nervt mich tierisch. Wenn das so weiter geht, sehe ich schwarz für unsere Beziehung.“

Die Schulsachen, die sie vor Schreck losgelassen hatte und somit auf den Boden fielen, hob sie wieder auf. Noch einmal schüttelte sie komplett durch und ließ es so hinter sich.

Sie verließ den Gemeinschaftsraum und machte sich auf den Weg zu den Kerkern. Zaubertränke - genau das Richtige um sich abzulenken.

## Kapitel 17 - Strafen im Doppelpack

Durch das Nutzen mehrere Geheimgänge erreichte sie recht schnell die Kerker. Da Unterrichts schon längst begonnen hatte, klopfte sie an die Klassenzimmertür.

„Herein“, ertönte eine Stimme von innen.

Sie öffnete die Tür und trat ein.

Im Klassenzimmer brodelten schon die einzelnen Zaubertänke an den verschiedenen Tischen, doch Hermine zog die Aufmerksamkeit auf sich.

„Miss Granger, wie unerwartet“, sagte eine Stimme, die Hermine nur zu gut kannte, denn niemand anderes als Snape sprach. „Beehren Sie uns also doch mit Ihrer Anwesenheit, nach Ihrem „bedauerlichen“ Zwischenfall.“

Hermine hörte nur zu deutlich Snapes Ironie bei dem Wort „bedauerlich“.

„Ja, ich wurde...“

„Was Sie wurden interessiert mich nicht, Miss Granger.“ Seine Stimme blieb auf einer Tonlage, die sei nur zu gut kannte. Es war sein kalter Blick gepaart mit seiner kühlen Redensart, die ihr wieder und wieder einen Schauer über den Rücken jagten.

„Fakt ist, dass Sie ganze 25 Minuten zu spät sind und wie Sie sicherlich „sehen“ können, sind wir schon mitten an der Arbeit.“

Das Wort „sehen“ rollte er genüsslich über die Zunge und zog es unnötig in die Länge.

Hermine verstand sofort, worauf Snape anspielte und sie wollte es etwas sagen, doch sie blieb ruhig.

„Da sie nichts zu Ihrer Verteidigung sagen, bekennen Sie sich also schuldig. Gut, das sind dann 25 Punkte Abzug für Gryffindor. Nun schließen Sie die Tür und setzen sich unverzüglich auf Ihren Platz. Ich möchte mit dem Unterricht fortfahren.“ Er grinste höhnisch, dabei wurde er von lautem Gejubil der Slytherins begleitet.

Sie schloss die Tür und wollte sich zunächst an ihren Platz setzen, doch dort saß schon Ron und als dieser Hermine sah, breitete er sich mit Absicht aus, sodass sie keinen Platz mehr hatte.

Davon ließ sie sich aber nicht beirren und nahm einfach neben einem verdutzten Neville Platz, der sie irritiert drein blickte.

„Hallo, Neville“, flüsterte sie. „Hallo“, gab dieser knapp zurück.

Snape hob währenddessen die Hand und brachte somit die Klasse zum Schweigen.

„Gut. Ich bitte um Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Auch wenn Miss Granger uns nun mit Ihrer Anwesenheit beehrt, so werde ich dennoch nichts wiederholen, was ich eben gesagt habe. Ihr wisst alles, was sie für die Zubereitung des Zaubertänkes wissen müsst. Fangt an!“

Hermine schaute sich und sah, wie ihre Mitschüler anfangen die verschiedensten Pflanzen klein zu schneiden und das Feuer unter ihren Kesseln entfachte. Sie wusste nicht so recht, was sie nun tun sollte, da sie nicht wusste, welcher Zaubertänke gebraut wurde.

„Neville, was für einen Tränke müssen wir heute brauen?“ Während sie fragte, packte sie ihr Zaubertänkebuch heraus und begann darin herumzublättern.

„Es ist ein Rondolphus-Ridelia Zaubertänke. Du brauchst nicht im Buch zu suchen. Der Zaubertänke steht nicht im Buch. Snape hat uns erklärt, wie man ihn braut.“

„Ah, dann weißt du, wie man ihn braut?“ Sie blickte voll Hoffnung auf ihren Banknachbarn.

„Nein, da muss ich dich enttäuschen. Er hat alles so schnell erklärt, dass ich weniger als die Hälfte verstanden habe.“

Hermine seufzte, das hatte sie wahrlich nicht erwartet. Sie lief ihren Blick durch die Klasse wandern und sah, dass es den Meisten, eigentlich nur den Gryffindors, ähnlich erging. Snape wanderte durch die Klasse, doch war er fast nur bei den Slytherins und gab ihnen Schützenhilfe.

Hermine konnte ihn auch nicht fragen, da es sonst wahrscheinlich wieder Punktabzug für Gryffindor geben würde.

„Typisch Snape. Wieder mal hilft er nur seinen Lieblingsschülern“, dachte sich Hermine. „Da hilft wohl alles nichts. Komm Neville, lass uns einfach anfangen.“

Dieser nickte nur eifrig.

Und schon fingen sie an. Wahllos griff Hermine nach irgendwelchen Zutaten und fing an diese zu zerkleinern, zu zerstampfen oder klein zu schneiden. Sie tat all das willkürlich, da sie nicht wusste, was sie machen sollte. Für die sonst so Intelligente Hermine war dies ein völlig neues Gefühl planlos im Unterricht zu sitzen.

Doch sie versuchte ihr Bestes.

Nachdem der Inhalt im Kessel am brodeln war, warf Hermine wahllos die Reagenzien in den Kessel. Das es dabei im Kessel zischte und knackte bemerkte sie zwar, doch dagegen konnte sie nichts unternehmen.

Was sie aber nicht merkte: Sie und Neville wurden von Snape beobachtet. Mit argwöhnischem Blick folgte er den Vorgängen der Beiden.

„Stoppt!“, rief er plötzlich. Es wurde in der Klasse schlagartig ruhig und man hörte nur noch die Kessel brodeln. Alle Blicke waren auf Snape gerichtet. Sein Ausruf kam aber zu spät. Denn im Kessel von Hermine und Neville begann es zu kochen und zu schäumen.

Blitzschnell zog er seinen Zauberstab und ließ mit einem gekonnten Schlenker den gesamten Inhalt verschwinden.

Nachdem der Inhalt verschwunden war, schritt Snape schlagartig zu.

„Was haben sie sich dabei gedacht, Miss Granger?“, sagte er. Seine Nasenflügel bebten vor Zorn. „Sie hätten uns alle in Luft jagen können. So stümperhaft sind Sie vorgegangen.“

„Ich.. ich wusste nicht.“, gab eine aufgeregte Hermine zurück. Sie hörte ihr Herz deutlich schlagen. So aufgereggt war sie.

„Erst kommen Sie zu spät zum Unterricht und nun hätten Sie uns fast in die Luft gesprengt und Sie sagen, sie wussten nicht.“ Snape war zornig, dass spürte Hermine nur zu deutlich.

„Aber...“

„Nichts aber. Haben Sie mich verstanden, Miss Granger? Ich glaube, Ihnen ist nicht bewusst, was für einen Wert die Zutaten hatten, sie wörtlich in die Luft gejagt haben?“

Hermine sagte nichts, sie schüttelte nur den Kopf.

„Dachte ich mir schon. Da es sich hierbei um Reagenzien aus meiner privaten Sammlung handelte, denn Sie so sträflich vernichtet haben, habe ich eine ganz besondere Strafe für Sie. Da Mr. Weasley heute schon bei mir Nachsitzen wird, werden Sie sich um 20:00 Uhr vor der Hütte unseres Wildhüters Hagrid einfinden. Dann werden Sie gemeinsam mit ihm in den verbotenen Wald Kräuter sammeln gehen. Haben Sie verstanden?“

„Ja.“

„War das alles, Miss Granger?“

„Ja, Sir.“

Mehr als ja sagen konnte Hermine nicht. Sie war wütend und traurig zugleich, denn sie verstand nicht, warum Snape sie schlecht behandelte, obwohl sie immer gute Leistung gezeigt hatte. Auch empfand sie die Strafe als ungerecht. Doch all dies schluckte sie herunter und konzentrierte sich auf den weiteren Unterricht.

Der weitere Unterricht verlief ruhig und es gab keinen weiteren Zwischenfall mehr. Hermine war sichtlich erleichtert, als es endlich zur Mittagspause klingelte.

Sofort packte sie ihre Sachen zusammen und verließ wortlos das Klassenzimmer. Dabei warf sie auch keinen Blick auf ihren Freund Ron.

Nun meldete sich auch Hermines Magen zu Wort, indem er knurrte.

Sie ging durch die Gänge von Hogwarts, bis sie schließlich den großen Saal erreichte.

Diesmal beachtete sie die hohe Decke mit dem malerischen Sonnenschein nicht. Schnurstracks ging sie an den Gryffindortisch und nahm dort Platz. Nachdem sie es sich etwas gemütlich gemacht hatte, begann sie zu essen.

Etwas später öffnete sich die Tür erneut. Teilnahmslos schaute Hermine zur Tür und als sie die Person sah, blieb ihr das Essen fast im Halse stecken. Während sie hustete, schaute die Person durch den Saal und fand recht schnell das, was sie suchte und zwar Hermine.

Selten hatte Hermine Ginny mit einem wutverzerrten Gesicht gesehen. Sie bemerkte dies auch erst, als sich Ginny ihr näherte.

Sie nahm gegenüber von Hermine Platz und beruhigte, nachdem sie die ruhige Aura von Hermine wahrnahm.

„Hallo Ginny. Was ist den los? Du schaust so wütend aus“, sofort war Hermine besorgt und malte sich in ihrer Fantasie Szenarien aus, was passiert sein könnte.

„Hallo Hermine. Alles in Ordnung.“, gab Ginny zurück und lächelte dabei gezwungen. Obwohl sie wütend war, wollte sie Hermine nicht belasten, da sie selbst mit Ron genug Belastung hatte.

Doch Hermine ließ sich nicht abwimmeln: „Komm schon. Ich seh doch, dass etwas nicht stimmt. Du bist doch meine beste Freundin und ich erzähle dir ja auch alles.“

Ginny hörte nur zu deutlich den Anflug von Stolz in der Stimme ihrer besten Freundin. Gerührt davon, öffnete sie sich doch und begann zu erzählen:

„Ich könnte Snape umbringen.“

Beim Namen Snape horchte Hermine auf und schenkte Ginny nun ihre volle Aufmerksamkeit, da sie ihr Essen nun achtlos liegen ließ.

„Erzähl weiter.“

„OK, ist ja gut. Also ich war ja in der Bibliothek um noch den Aufsatz fertig zu schreiben. Kurz nach Beginn der Mittagspause habe ich die Bibliothek verlassen und ich war auf dem Weg hierher als mir Snape über den Weg gelaufen ist.“

Hermine lauschte gespannt weiter und verinnerlichte jedes Wort.

„Er fragte, was ich hier machte. Hab ihm dann erklärt, dass ich noch einen Aufsatz geschrieben habe. Er grinste dann blöd und sagte, dass ich doch im Unterricht sein müsste. Ich wollte es grad erklären, doch Snape hat mich unterbrochen und Gryffindor 25 Punkte abgezogen. Er grinste dabei bis über beide Ohren.“

„Das ist ja schlimm. So kenne ich Snape auch.“

„Ich bin noch nicht fertig!“, gab Ginny kurz zurück, ehe sie fort fuhr: „Da ich das ganze Ungerecht fand, hab ich mir halt, etwas lauter, beschwert und nannte ihn einen idiotischen...Doch mehr hab ich nicht gesagt, da mir da erst bewusst wurde, was mir raus gerutscht ist. Na ja, aus dem Grinsen wurde dann kurz Ungläubigkeit. Doch als er es realisierte, hatte er mir gleich noch mal bestraft. Ich muss nun heute um 20:00 Uhr mit Hagrid in den verbotenen Wald und Kräuter pflücken gehen.“

Nun war es Hermine die sprachlos war. Ginny war zweifellos eine Gryffindor. Sie selbst hätte sich nie getraut, so etwas, auch nur annähernd ähnliches, zu Snape zu sagen. Mit einem Lächeln schaute sie nun Ginny an.

Ginny sah die lächelnde Hermine und fragte: „Mine, findest du das so lustig?“

Hermine schüttelte kurz ihren Kopf um sich wieder zu fangen, ehe sie sagte: „Ja, irgendwie schon. Jetzt rate mal, wer mit dir in den verbotenen Wald heute Abend geht.“

Zunächst schien Ginny nicht zu verstehen, doch kurz darauf verwandelte sich die noch etwas ärgerliche Miene in eine Ungläubige.

„Was?? Gehst du etwa mit? Hat dich Snape auch bestraft?“, polterte es aus ihr heraus.

„Ja, hat er. Ich habe wertvolle Zutaten aus seiner privaten Sammlung zerstört, also nach seiner Angabe. Das tut mir ja so leid.“ Den Satzesatz sprach sie dabei besonders ironisch.

Ginnys Augen begannen plötzlich zu glänzen: „Das ist die Strafe ja doch nicht so schlimm, wenn du mit dabei bist.“

Jetzt war es Hermine, die sich geehrt fühlte. „Find ich auch. Da freue ich mich ja fast auf die Strafe.“

Die Aussicht, dass beide zusammen in den Wald mussten um Kräuter zu sammeln, machte die Strafe wesentlich angenehmer, daher lachten beide. Hermine konzentrierte sich jetzt wieder auf ihr Essen und Ginny tat es ihr gleich.

## Kapitel 18 - Die Kussprüfung

„Du, was macht eigentlich Ron. Ich hab den vorhin durch die Gänge rasen sehen.“

Das Lachen verging Hermine und sie seufzte, eine Träne kullerte an ihr herunter.

„Entschuldige Hermine, ich wollte dich nicht verletzen.“

Nachdem sie sich die Träne weggewischt hatte, gab sie zurück: „Ach, er ist in letzter Zeit einfach nur komisch drauf. Er regt sich darüber auf, dass du und ich soviel Zeit miteinander verbringen und er meint, dass er dabei zu kurz kommt. Er hat sogar gesagt, dass er glaubt, ich wäre nicht mit ihm zusammen, sondern mit dir.“

Hermine schaute nun erwartungsvoll zu Ginny und wartete ab.

Die sonst so schlagfertige Ginny war diesmal sprachlos. Sie hätte nie gedacht, dass ihr Bruder auf solche Ideen kommen könnte.

„OK, in letzter Zeit haben wir schon viel Zeit miteinander verbracht. Aber es sind halt Dinge passiert, die uns beide zusammengeschweißt haben, wie ich finde. Oder?“

„Natürlich war es so. Doch ich frag mich wie er auf diese Idee kommt. Wir umarmen uns zwar häufig und haben auch so eine etwas engere Bindung, wie du ja sagtest. Aber wird sind ja auch seit geraumer beste Freundinnen und dies will ich auch nicht missen. Und nun sollen wir auch noch lesbisch sein, ich glaub der spinnt.“, antwortete Hermine.

Doch auch wenn sie eine selbstsichere Antwort gab, so blieb das Wort „lesbisch“ zwischen beiden in der Luft hängen.

„Natürlich sind wir nicht lesbisch.“, plötzlich spürte Hermine eine gewisse Unsicherheit. „Doch genau wissen tun wir es nicht.“, fügte sie noch flüstern hinzu. Hätte sich Hermine nicht auf ihre Freundin konzentriert, wären die Worte niemals bei ihr angekommen.

„Was hast du eben gesagt?“

„Genau wissen tun wir es nicht.“, wiederholte Ginny erneut

„Wie meinst du das?“

„Wie ich es sagte. Solange wir es nicht herausgefunden haben, werden wir es nie wissen.“

Hermine war baff, dass ihre Freundin so denkt, hatte sie nicht gewusst und doch schien es sie auf eine gewisse Weiße mitzunehmen.

„Und was sollen wir deiner Meinung nach tun? Uns küssen oder so?“ Sie verdrehte dabei die Augen.

Doch Ginny schien diese Ironie nicht zu bemerken und gab vollen Ernstes zurück: „Ja, warum nicht. So werden wir es herausfinden. Wann und wo?“

Hermine fühlte sich etwas überrumpelt. Eigentlich hatte sie dies nur scherzeshalber gesagt, doch Ginny hat ihre Aussage ernst genommen. Sie konnte es nicht erklären warum, doch wollte auch sie herausfinden, ob an dem etwas dran war.

„Jetzt nach dem Essen, Mädchentoilette.“, sagte Hermine mit einer, ihr unbekanntem, Entschlossenheit.

Ginny war überrascht über Hermines neu gefasste Entschlossenheit. „OK. So sei es.“

Sie nickten eifrig um so ihren Vertrag zu besiegeln.

Kaum hatten sie ihren Vertrag besiegelt ging die Tür des großen Saals erneut auf. Diesmal standen Ron und Harry in den Angeln.

Kaum hatte Hermine sie wahrgenommen, stieß sie einen kurzen Schrei aus und schaute in ihre Richtung.

Ginny, die wissen wollte, warum Hermine schrie, drehte sich um und verstand sofort warum sie schrie.

Die Blicke suchten sich gegenseitig und fanden sich recht schnell. Natürlich erregte die Tatsache, dass Hermine und Ginny zusammen am Tisch saßen wieder Rons volle Aufmerksamkeit. Wie von der Tarantel gestochen, lief er schnellen Schritts durch die Tischreihen auf sie zu.

Harry hatte Mühe mit Ron mitzuhalten.

„Oh Gott, das wird gleich was“, flüsterte Hermine zu Ginny, kurz bevor Ron deren Platz erreichte.

Panisch blickte er beide an. Das Gesicht blieb ausdruckslos und wie versteinert. Nur seine Augen bewegten sich.

So stand er vor beiden und sagte zunächst kein Wort.

Das er dabei die Aufmerksamkeit des Saales auf sich zog, war ihm schlichtweg egal.

„WAS machst DU hier mit meiner Schwester, Hermine?!“, brach es plötzlich aus ihm heraus.

„Essen natürlich, dass siehst du doch.“, gab sie zurück und verzog dabei keine Miene.

„Essen also. Und ihr macht hier keine Lesbenspielchen?“ gab er harsch zurück.

Nun riss Hermine endgültig der Faden. Mit säuerlicher Mine stand sie auf und schaute nun Ron direkt in die Augen.

„Hör mal zu, du Drecksack. Mir reicht deine verdammte Eifersuchtstour langsam. Ginny und ich sind keine Lesben, doch mit ihr verstehe ich mich besser als mit dir. Du benimmst dich wie der letzte Depp. Das geht mir alles tierisch auf die Nerven. Lass mich gefälligst in Ruhe, ich will dich vorerst nicht mehr sehen.“

Sie holte aus und gab ihm eine Backpfeife auf die linke Wange. Sie holte mit voller Wucht aus und das Geräusch des Aufschlages schallte durch den ganzen Raum.

Ron war geschockt und verlor durch die Wucht den Halt und landete auf dem Hosenboden. Auf seiner Backe war Hermines Handabdruck deutlich zu sehen und pochte tierisch.

Doch Ginny nutzte die Gelegenheit. Sie nahm den Arm und zog sie Beiseite.

„Komm wir verschwinden.“

Hermine nickte nur und schon waren sie verschwunden.

Als Ron wieder zu sich kam und aufstand, konnte er keine Hermine mehr sehen. „Wo sind sie hin??“

„Keine Ahnung Ron. Keine Ahnung.“

Währenddessen waren Ginny und Hermine schon längst verschwunden und ließen die große Halle hinter sich. Ginny zerrte Hermine förmlich in Richtung Toilette, so sehr wollte sie es anscheinend hinter sich bringen. Sie spürte förmlich Ginneys Eifer.

Viel darüber nachdenken konnte Hermine nicht, da das Herumzerren ihre volle Aufmerksamkeit erforderte.

Doch lange rannten sie nicht durch die Korridore des Schlosses, da sie die Mädchentoiletten recht schnell erreichten.

Hermines Herz rutschte zu Boden, nur zu gut fürchtete sie die Erkenntnis, die sie aus dem Kuss heraus schließen könnten.

Sie verschwanden in der Toilette, ohne dabei von irgendwelchen Schülern beobachtet zu werden.

Wie zu erwarten, war die Toilette um diese Zeit leer, da sich die meisten Schüler beim Mittagessen

befanden.

Während Hermine kurz stehen blieb und sehr zögerlich wirkte, suchte sich Ginny derweil schon eine Kabine heraus.

Noch einmal blickte sie zu Hermine, die immer noch am Eingang stand.

„Na komm schon. Wenn wir es jetzt nicht machen, werden wir nie Erkenntnis haben. Also komm.“ Mit ihrem Arm winkte sie Hermine herbei.

Diese stand immer noch da und blieb regungslos. Nachdem Ginny einige Momente wartete, verdrehte sie die Augen und ging zurück zu Hermine. Sie packte sie am Arm und schleifte sie zur Kabine.

„Und jetzt rein da!“, befahl sie. Hermine war wieder mal von ihrer besten Freundin beeindruckt. Sie bewies schon wieder mehr Mut, als Hermine selbst hatte. Doch das half alles nichts und schon wurde sie von Ginny in die Kabine gedrängt. Kaum war sie darin verschwunden, schlüpfte sie hinterher.

Als beide drin waren, schloss Ginny die Kabine ab. Die Kabine war schon für eine Person relativ klein, doch für zwei war nahezu kein Platz, daher wurden sie aneinander gepresst, nachdem sie Ginny zu Hermine drehte.

Ihre Gesichter lagen nur einige Zentimeter voneinander entfernt und beide Leiber waren aneinander gedrückt. Hermine fühlte deutlich, wie sich Ginnys Brust an ihre eigene drückte. Dabei spürte sie, dass diese sehr fest waren.

Unweigerlich musste sie an ihren Traum zurückdenken, indem sie von Ginny verwöhnt wurde. Auch dort merkte sie, was Ginny für einen festen Busen hatte. Obwohl es nur ein Traum war, war die jetzige Situation sehr real.

Und doch! Es war ihr nicht irgendwie unangenehm.

Doch sie verblieb nur kurze Zeit in dieser Traumwelt, da sie kurz anstupste und dann, nachdem sie wieder die Aufmerksamkeit hatte, fragte: „So hier sind wir nun, Hermine. Bist du bereit hierfür?“

Obwohl Ginny anfänglich sehr entschlossen schien, konnte Hermine etwas Unsicherheit aus ihrer Stimme heraushören.

Hermine schaute ihr tief in die Augen und sah, dass diese auch auf ihr ruhten.

„Jetzt, wo wir schon einmal hier sind, können wir es auch wagen.“ Sie nickte, um ihre Aussage zu unterstreichen.

„OK, dann wollen wir mal.“, sagte Ginny und machte den Anfang.

Sie legte ihre Arme um Hermines Schultern und drückte sie sanft näher. Hermine hörte Ginnys Herz heftig pochen und wie sie die Luft scharf ein und auszog. Der Lufthauch strich ihr sanft über die Lippe.

Auch Hermine lag ihre Arme um Ginny und so war die Umarmung vollendet.

Nur noch wenige Zentimeter trennten die Münder von einander.

Erwartungsvoll schaute Ginny Hermine an. „Bereit?“, flüsterte sie. „Ja, tun wir es.“

Beide schlossen ihre Augen und bewegten ihre Lippen aufeinander zu. Es dauerte nicht lange und schon pressten sie ihre Lippen aufeinander.

Die Gefühle, die in Hermine ausgelöst wurden, überwältigten sie. Es fühlte sich für sie so anders an, aber doch war es vertrauter, als wenn sie Ron küsste.

Die Enge der Kabine machte ihnen zwar etwas zu schaffen, doch Hermine's Arme begannen zu wandern und strichen dabei sanft durch Ginny's feuerrotes Haar. Dies überraschte Ginny nun doch etwas und doch gefiel ihr es auf eine gewisse Weise.

Auch ihre Hände begaben sich auf Wanderschaft und strichen sanft über den Rücken, denn sie durch ihre Bluse fühlen konnte.

Doch lange hielt dieser Moment nicht. Sie hörten schlagartig auf, als sich plötzlich die Tür öffnete und sie Mädchenstimmen hörten. Sofort ließen sie voneinander ab und starrten sich, mit pochendem Herzen, an. In beiden Gesichtern stand ein Ausdruck von Überraschung und einem Gefühl der ertapptenheit.

Sie blieben regungslos stehen und sagten nichts. Nach wenigen Minuten, was für sie eine quälend lange Zeit war, war die Mädchentoilette endlich leer.

Sofort öffnete Ginny die Kabine und beide eilten heraus. Langsam beruhigten sie sich wieder und der Herzschlag verlangsamte sich wieder.

„Und was hast du gefühlt dabei?“, fragte Hermine. Ginny sah überrascht auf, doch gab sie, lügend, zurück: „Ich weiß nicht, ich hätte es mir irgendwie anders vorgestellt. So gesehen, hab ich eigentlich nichts gemerkt. Und du?“ Denn dies stimmte nicht ganz. Ginny fühlte schon etwas, doch wollte sie es nicht zugeben. Sie hatte Angst davor, was passieren könnte und sie wollte Hermine nicht verlieren.

„Ich hab eigentlich auch nix gespürt. Damit haben wir das Thema wohl durch. Wir sind nicht lesbisch.“, auch Hermine log aus denselben Gründen, wie Ginny. Beide bemerkten nicht, dass sie sich gegenseitig anlogen.

Hermine spürte nun deutlicher als zuvor eine gewisse Veränderung in ihr.

Ginny nickte und schaute Hermine erleichtert an. Dass dies nur gespielt war, bemerkte Hermine aber nicht.

„Gut, lass uns gehen. Der Nachmittagsunterricht wartet.“, sagte Ginny und lenkte so vom Thema ab.

„Da wirst du ohne mich gehen müssen, ich habe heute keinen Nachmittagsunterricht. Ich werd mich aber in die Bibliothek zurückziehen und Hausaufgaben der letzten Woche nachholen. Schließlich will ich ja meine Noten halten.“

„Das ist die alte Hermine.“, sagte Ginny lachend.

Beide verließen die Mädchentoilette. „Wir sehen uns das heut Abend zu unserer Strafe.“ Sie umarmten sich kurz und schon gingen sie, vorerst, getrennter Wege.

Doch was weder Hermine noch Ginny bemerkten war der stille Beobachter, der sie aus der Ferne aufmerksam belauschte und beobachtete.

## Kapitel 19 - Der Schein trügt

Ohne Umwege begab sie sich zur Bibliothek. Schule – das war die Ablenkung die sie jetzt brauchte. Mittlerweile war alles zu viel für sie. Ron machte nur noch Terror, wenn er sie mit Ginny sah und mit Ginny hatte sie ihren ersten Kuss mit einem Mädchen.

All dies war zu viel.

Sie war bisher immer froh über ihre geordnete Gefühlswelt gewesen, Hermine wusste, wenn sie mochte und wenn nicht.

Doch all das wurde über den Haufen geworfen, als sie Ginny küsste.

Ver mehrt hatten sie in ihrer Gegenwart seltsame Gefühle. Anfänglich waren sie kaum spürbar, doch je mehr Zeit sie mit ihr verbrachte, umso mehr kamen sie zum Vorschein.

Der Kuss war der vorläufige Höhepunkt dieser Gefühle. Noch nicht einmal mit Ron hatte sie etwas erlebt, wobei dies wiederum auch ein Kapitel für sich.

Während es mit Ron immer weiter bergab ging, woran nur er Schuld war, nahmen die Gefühle zu Ginny immer intensiver wurden.

Sie war so tief in Gedanken versunken, sodass sie darauf achtete, wo sie hin lief. Dennoch war ihr der Weg nach all den Jahren mittlerweile vertraut, daher erreichte Hermine die Bibliothek instinktiv.

Diese war wiederum leer und so saß sie sich an ihren Stammplatz. Hermine kramte in ihrer Tasche herum und hatte binnen kürzester Zeit mehrere Bücher und Pergamente vor sich liegen.

Anders als sonst war es ihr aber dennoch nicht möglich, etwas zu arbeiten. Ihre Gedanken ließen dies nicht zu, viel zu sehr war sie damit beschäftigt.

„Was ist nur los mit mir?“, platzte es aus ihr heraus. Erschrocken hielt sie plötzlich eine Hand vor den offenen Mund. Sie sagte etwas, obwohl niemand anwesend war. Sie sah sich um. Nichts, die Bibliothek war leer – zumindest dachte sie das.

Die Gestalt, die Hermine und Ginny beobachtete war ihr bis in die Bibliothek gefolgt und saß nun zwei Bücherreihen von ihr entfernt und bekam so jedes Wort mit.

„Was ist nur los mit mir?“, wiederholte sie erneut, nachdem sie sich versichte, dass niemand, außer ihr, anwesend war.

Doch sie fand keine Antwort auf ihre Frage. Alles in ihr war chaotisch.

„Erst Rons ganze Aktionen und dabei hat er doch Besserung versprochen. Dann Ginny...“ Eine kurze Pause setzte ein. „... ein Buch mit sieben Siegeln. Ich weiß nicht, was ich von all dem halten soll. Erst waren wir nur Freundinnen, dann beste Freundinnen und nun haben wir uns sogar geküsst und es fühlte sich einfach herrlich an...“ Sie schüttelte sich bei diesem Gedanken.

Ihr Verfolger lauschte gebannt und war entsetzt über Hermines letzte Worte. Der Abdruck auf seiner Wange glühte förmlich, genau wie er selbst. Ron war rasend. All seine Eifersucht, sie war, seiner Meinung nach, berechtigt.

„Aber Ginny hat ja gesagt, dass sie dabei nichts gefühlt hat. Doch mein Gefühl sagt mir, dass es doch anders sein muss. Sie hat etwas gefühlt, da bin ich mir sicher. Aber sie dennoch gelogen... Wobei, ich hab in diesem Falle auch gelogen, wohl aus Angst...“

Ron raste, lange konnte er sich nicht mehr halten. Hermine und Ginny hatten sich geküsst und hatten Gefühle. Dabei war sie seine Freundin und gehörte nur ihm. Niemand sonst.

„Und doch... sie küsst besser als Ron.“ Wohliger erinnerte sie sich an den Kuss. Doch das war zu viel. Plötzlich stand Ron in Hermines „Gang“ und schnaufte vor Wut. Als sie Ron erblickte fiel sie vor Überraschung vom Stuhl und starrte ihn förmlich an.

„Was hast du mit Ginny gemacht?!“, fragte er sehr laut. Seine Stimme hallte in der Bibliothek wieder. Sein Schnaufen war unüberhörbar.

Die anfängliche Überraschung hatte sich gelegt und Hermine betrachtete das eifersüchtige Monster vor sich. Zunächst sagte sie nichts, sie verspürte auch weder Angst noch Mitleid. Ron hatte den Bogen schon überspannt und nun war die Sehne endgültig gerissen.

„Sprich!“, befahl Ron. „Ich will alles hören.“  
„So, mein lieber Ron, so geht das nicht. Ich lass mir von dir keine Befehle erteilen. Ich dachte, ich hätte mich vorhin richtig ausgedrückt!“

Ron blickte verdutzt auf Hermine. Diese wiederum lies sich nun von Ginny muss inspirieren.  
„Hör gut zu! Mir reicht es ein für alle mal. Ständig diese verdammte Eifersucht. Ich dachte du wärest einer meiner besten Freund und jetzt vor allem mein Freund. Doch die ganze Zeit nur Eifersucht. Du hast dich noch nicht mal für meinen Unfall interessiert...“

Mir reicht es. Lass mich in Ruhe und ich will vor erst nichts mehr von dir hören. Gar nichts!“

Das hatte gesessen. Der Boden brach unter Rons Füßen weg, doch überraschenderweise knickten seine Beine nicht ein.

Mit ausdrucksloser Mine blickte er Hermine an, die demonstrativ die Arme vor ihm verschränkte.

„Warum tust du mir das an. Womit habe ich das verdient? Ich habe mir doch immer nur sorgen um dich gemacht. Ich hab all das für dich getan.“, sagte Ron und weinte plötzlich wie ein Schlosshund.

Die Wut, die Hermine noch zuvor verspürte, verflog plötzlich und blickte auf das Häufchen Elend, das vor ihr stand. In ihr machte sich das Gefühl breit, dass er endlich verstanden hatte, zumindest hoffte sie das.

Sofort schloss sie ihn die Arme, die Gefühle, die sie für ihn empfand waren doch zu groß und ihr Widerstand, den sie eben noch hatte, war zusammengebrochen.

„Schhh, ganz ruhig. Alles wird gut.“, sagte sie und versuchte ihn zu trösten. Obwohl ihr Herz wieder höher schlug, hatte sie so etwas, wie eine kleine Ahnung, dass etwas schrecklich falsch lief. Etwas passte ganz und gar nicht.

Obwohl Hermine dies spürte, ignorierte sie es und genoss die trügerischere Zweisamkeit mit Ron.

Ron beruhigte sich recht schnell und schaute erneut zu Hermine. Diese wischte ihm die Tränen aus dem Gesicht und gab ihm einen Kuss. Auch hier bemerkte sie, dass sich der Kuss irgendwie falsch anfühlte. Doch all diese Zeichen ignorierte Hermine, sie war wieder richtig glücklich, das sagte sie zumindest zu sich selbst.

„Alles wieder OK?“, fragte sie leicht besorgt.

„Ja, es geht wieder.“

„Bevor es jetzt so weiter geht, wie bisher, will ich dir eines sagen! Also pass auf!“

Diesmal lauschte Ron aufmerksam.

„Ich will, dass du mir etwas versprichst: Nie wieder will ich was von deiner Eifersucht hören. Ich will, dass dieses Thema nicht mehr nie wieder aufkommt. Kann mich darauf verlassen.“

„Ja“, sagte Ron kleinlaut.

„Versprich es!“, befahl Hermine.

„Versprochen.“, log Ron, ohne das es Hermine bemerkte.

Hermine glaubte jetzt endgültig, dass er es begriffen hatte und dass er nicht mehr mit der Eifersucht anfangen würde. Sie freute sich, doch diese Freude hatte auch einen bitteren Nachgeschmack, den sie gekonnt unterdrückte.

„Schön, dass nun alles geklärt ist. Aber ich brauche jetzt meine Ruhe. Ich muss noch Hausaufgaben machen und heut Abend noch die Strafarbeit von Snape.“

„Ist in Ordnung. Ich liebe dich, Hermine.“

„Ich dich auch, Ron.“

Diesmal gab er ihr einen Kuss, den sie nur zu gern erwiderte. Doch der Kuss hielt nicht lange an, da sich Hermine schnell von ihm löste.

Ron verstand zunächst nicht warum, doch Hermine versicherte: „Du ich hab viel zu tun und nur wenig Zeit. Morgen sieht es schon wieder anders aus.“ Dies nutzte sie auch als Vorwand, damit endlich das Gefühl der Falschheit verschwand.

„Tschau“, sagte er.

„Machs gut.“, gab sie zurück und schon verschwand er.

„Mein Ron... ich hoffe diesmal hält er sein Versprechen“, dachte sich Hermine.

Ron hatte mittlerweile die Bibliothek verlassen und sagte leise vor sich: „Hermine, du bist so durchschaubar. Was zwischen dir und Ginny genau passiert ist, werde ich schon noch herausfinden!“ Ein bösesartiges Grinsen konnte er sich nicht verkneifen.

## Kapitel 20 - Abendlicher Schrecken

Hermine war abermals in ihre Hausaufgaben vertieft als die große Glocke mittlerweile zur neunzehnten Stunde läutete. Doch sie war so in ihre Arbeit vertieft, sodass sie die Glocke kaum wahrnahm.

„Miss Granger, was Gedenken Sie hier zu tun?“, sagte eine kalte und hohe Stimme hinter ihr. Hermine erschreckte sich höllisch, als sie plötzlich die Stimme hinter sich hörte. Vor Schreck fiel Hermine fast vom Stuhl, so sehr war sie in ihre Hausaufgaben vertieft.

„Ich warte...“, sagte die Stimme ungeduldig.

Hastig drehte Hermine sich und ihr blieb ein Klos im Halse stecken als sie die Figur identifizierte - es war niemand geringeres als Snape!

„Guten... Abend, Professor... Snape!“, sagte sie etwas zaghaft, fuhr aber fort: „Was für Sie den hierher?“

„Sind wir jetzt schon vergesslich, Miss Granger? Haben Sie nicht eine Strafarbeit zu erledigen, oder irre ich mich da?“ Der Spott in seiner Stimme erschütterte sie bis ins Mark, doch Hermine versuchte standhaft zu bleiben, was ihr nur spärlich gelang.

„Ich weiß. Ist es dafür nicht noch zu früh?“ Sie blickte ihren Lehrer mit einem fragenden Gesicht an. Dabei versuchte sie ihre Furcht vor seinem Hohn und Spott zu verbergen.

Doch Snape hatte sie unlängst durchschaut

„Wir haben mittlerweile nach 19 Uhr und in einer Stunde beginnt Ihre Strafarbeit. Wird es nicht langsam Zeit sich auf den Weg zu machen? Sie sind doch sonst immer so eine pünktliche Musterschülerin, Miss Granger.“

Er konnte sich ein kurzes Grinsen nicht verkneifen.

Hermine schluckte. Die Worte blieben ihr im Halse stecken. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, daher schwieg sie.

„So schweigsam, Miss Granger? Sie sind doch sonst so redegewandt.“, sagte er kalt und bestimmend. Das böartige Grinsen war mittlerweile verschwunden.

„Ja“, piepste Hermine, während sie zaghaft ihre schulischen Utensilien in ihre Tasche stopfte. Snape beobachtete genüsslich die gesamte Szenerie und hüllte sich in Schweigen.

Auch sie sagte nichts, sie blickte ihren Professor für Zaubersprüche noch nicht einmal an, als sie ihre Tasche schulterte und schnurstracks an ihm vorbeizog. Amüsiert blickte Snape der hastigen Hermine hinterher.

„Fallen Sie nicht hin, Miss Granger!“, rief er ihr hinterher, als sie aus der Bibliothek verschwand.

Mit klopfenden Herzen stand Hermine im Korridor und lehnte sich an die Wand. Direkt neben ihr befand sich die Tür, die zur Bibliothek führte. Mit klopfenden Herzen hatte sie die Tür hinter sich gelassen und atmete mehrmals tief durch. Sie brauchte einige Zeit bis sie sich beruhigt hatte.

Sie konnte sich einzelne Tränen nicht verkneifen, als sie sich fragte: „Warum tut er so was nur immer? Hat er es auf mich abgesehen?“

„Wäre doch bloß Ginny hier, die würde mich beschützen“, flüsterte sie leise vor sich hin. Als sich Hermine Ginny vor ihrem geistigen Auge vorstellte, schöpfte sie plötzlich neuen, ihr unerklärlichen, Mut.

„Oh ja, ich werde das schaffen!“, sagte sie plötzlich etwas lauter, als sie sich die Tränen wegwischte. Was sie wiederum schaffen sollte oder wollte, wusste Hermine nicht, doch eine wusste sie schlagartig: Sie hat neuen Mut geschöpft und diesen Mut würde sie auch bald brauchen.

Hermine schaute erneut auf die Uhr und machte sich alsbald auf den Weg zur Strafarbeit. Da sie noch

genug Zeit hatte, schlenderte sie durch die Gänge von Hogwarts und beobachtete die einzelnen Schüler bei ihrem Treiben. Keiner schien sie förmlich zu beachten. Ab und an wurde sie von einem anderen Gryffindor begrüßt, worauf sie zurück grüßte.

Doch sie begegnete niemanden, der ihr bekannt war.

Schon bald lies sie die großen Eichenportale hinter sich und sah, dass die Sonne ihren Zenit an diesem Tag schon überschritten hatte und im Begriff war, langsam unter zu gehen.

Obwohl es Sommer war, merkte Hermine, dass es schon recht frisch war. Ob dies wirklich so war, wusste sie nicht, dennoch fühlte sie eine Kälte, dessen Ursprung sie sich nicht erklären konnte.

„Es wird wohl an Snapes kühler Ader liegen“, dachte sich Hermine und dennoch breitete sich die Kühle in ihr aus und machte keine Anstalten zu verschwinden.

Es dauerte nicht lang und Hermine erreichte die Hütte des Wildhüters. Sie wollte gerade anklopfen, als sie vertraute Stimmen hinter der Hütte hörte.

Als sie die Hütte umrundete, wurde sie schon wärmstens von Hagrid und Ginny begrüßt. „’allo ’ermine.“ Ginneys Begrüßung fiel aber viel wärmer aus, als die von Hagrid aus - sie umarmte ihre beste Freundin.

Sofort verschwand die, in ihr, angestaute Kälte und es wurde schlagartig wärmer. Ginny schien zu spüren, dass etwas nicht stimmte, daher sagte sie, nachdem sie Hermine wieder losgelassen hatte: „Alles in Ordnung? Ist was passiert?“

„Ach, schon gut. Mir ist in der Bibliothek nur Snape begegnet. Er...“ Doch sie wurde von jemandem unterbrochen. Einer Person die plötzlich aufgetaucht war. „Professor Snape heißt dies, Miss Granger. 20 Punkte Abzug für Gryffindor für diese Unverschämtheit“, sagte er kalt und hob eine Augenbraue. Seine Verachtung war deutlich zu sehen.

„Ihnen beiden ist bekannt, warum Sie hier sind, Miss Weasley und Miss Granger?“

„Ja, Professor Snape“, sagten beide.

„Wenigstens etwas... Hier ist die Liste mit den benötigten Zutaten. Hagrid wird mit Ihnen gehen. Er weiß, wo sich die entsprechenden Zutaten befinden.“ Während er sprach, schritt er zu Hagrid und reichte ihm die Liste, ohne ihn auch nur anzusehen.

„Ist noch etwas unklar?“

„Nein“, antworteten beide.

„Hab ich es mir doch gedacht“, gab er zurück, dabei drehte er sich um und entfernte sich von den dreien.

Sobald er außer Hörweite war, sagte Hagrid: „Ganz schön finsterner Geselle, nicht wahr?“ Er lachte, da er die Situation etwas auflockern wollte. Fang bellte aufmunternd.

„Ich mag ihn nicht“, sagte Ginny entschieden, während Hermine zustimmend nickte.

„Spaß beiseite. Dann lasst uns mal in den Wald gehen und so schnell, wie möglich, eure Strafarbeit beenden“, sagte Hagrid und war wieder ernster. Er schulterte seine Armbrust, während er die Laterne hoch hob.

„Dann folgt mir mal!“, befahl Hagrid und lief auch schon in Richtung des verbotenen Waldes.

Hermine und Ginny zogen beide ihre Zauberstäbe und hefteten sich Hagrids Fersen. Fang bildete die Nachhut und komplettierte so die illustre Gruppe.

Kurz vor Beginn des Waldes blieb Hagrid stehen und wartete auf die beiden Mädchen.

„Bleibt dich bei mir. Im Wald ist er sehr gefährlich.“

„Verstanden.“, antworteten beide. Der Wald war so dicht bewachsen, sodass nur spärliches Licht herrschte.

Hermine und Ginny streckten ihre Zauberstäbe empor und sagten: „Lumos.“

Immer tiefer drang die kleine Gruppe in den Wald hinein und die unheimlichen, abendlichen Geräusche vermehrten sich immer mehr.

Hermine neu gefasster Mut hatte sich fast vollends in Rauch aufgelöst und sie versuchte immer in der Nähe von Ginny zu bleiben, deren Mut zwar auch sank, aber dennoch vorhanden war.

Die unheimlichen Geräusche nahmen zu und waren nun in direkter Nähe. Schlagartig blieb Hagrid stehen und löste mit der freien Hand seine Armbrust. „Bleibt stehen! Hier stimmt etwas nicht!“

Und binnen weniger Sekunden geschah es. Aus den Gebüsch rund um herum drangen nun Geräusche, die immer lauter wurden. Plötzlich schoss ein Schatten aus dem Gebüsch an Hermine vorbei. Durch die Wucht fiel Hermine nach hinten und blieb bewusstlos liegen. Es gab einen kurzen panischen Aufschrei und schon war der Schatten mitsamt Ginny verschwunden.

Hermine wurde durch ein Jaulen aufgeweckt. Binnen weniger Sekunden stand sie auf hob schnell ihren Zauberstab auf. Sie spürte plötzlich ein heftiges Pochen in ihrem Schädel, als sie sich umblickte. Hagrid saß angelehnt an einem Baum und hatte einen merkwürdig verdrehten rechten Arm. Daneben jaulte Fang.

Doch von Ginny fehlte jede Spur.

„Hagrid ist alles in Ordnung? Wo ist Ginny?“, fragte sie panisch und blickte sich immer noch hastig um.

„Ich glaub, ich hab mir den Arm gebrochen. Ich weiß nicht wo Ginny ist.“, antwortete der Angesprochene, während er mit Tränen rang.

„Ich weiß auch nicht, was uns angegriffen hat. So etwas ist hier noch nie passiert. Es ist meine Schuld. Ich hätte euch nicht mitnehmen sollen.“ Sein Schluchzen verstärkte sich und wurde von Fangs Gejaule begleitet.

„Hagrid, das ist nicht deine Schuld. Kannst du dich bewegen“, sagte eine Hermine, der man die Sorge sichtlich ansah.

„Ja, aber ich bin momentan nutzlos“, sagte Hagrid, nachdem er sich wieder etwas gefasst hatte. „Du musst Ginny suchen. Du bist ihre einzige Hoffnung. Nimm Fang mit, er wird sie schon finden.“

Hermine rutschte ihr Herz in die Hose: „Und... und was machst du?“ „Ich gehe zurück und werde Professor Dumbledore rufen. Er weiß sicherlich, was zu tun ist.“

„Keine Sorge, du bist eine Gryffindor. Mut ist deine Stärke!“

Hermine, die eben noch zittrig war, fasste sich ein Herz. Schließlich war sie eine Gryffindor, deren Markenzeichen der Mut ist und schließlich war sie Ginnys letzte Hoffnung.

„Also gut. Ich gehe dann jetzt mit Fang los. Du kommst wirklich zurecht?“, fragte sie erneut.

„Ja.“, sagte er knapp. Hagrid blickte nun seinen Hund an, der den Blick erwiderte und sein Jaulen abrupt unterbrach

„Fang, geh mit Hermine und such Ginny. Hör auf das, was Hermine dir sagt. Verstanden?“

Fang bellte zustimmend, gesellte sich sogleich zu Hermine und fing an zu schnüffeln.

Es dauerte nicht lange und Fang hatte die Witterung von Ginny aufgenommen. Reglos blickte er in eine Richtung.

„Also gut, Fang. Dann zeig mir den Weg.“

## Kapitel 21 - Kampf um Ginny

Dies war für Fang das Startsignal. Schlagartig rannte er los und wurde dabei von Hermine verfolgt. Dabei brachte sie ihren Zauberstab mit einem lässigen Schlenker zum Leuchten. Mittlerweile musste Hermine nicht mehr „Lumos“ sagen.

Hermine hatte Mühe mit Fang mit zuhalten. Er rannte durch dichtes Unterholz, was Hermine immer wieder behinderte im vollen Tempo zu laufen.

Dennoch schaffte sie es irgendwie ihm zu folgen.

Hermine folgte Fang immer tiefer in den Wald. Die verschiedensten Geschöpfe beobachteten das ungleiche Duo aus dem dichten Wald heraus. Aber Hermine schenkte ihnen keine Beachtung.

Schließlich war ihre beste Freundin in Gefahr und sie wusste nicht, was das Monstrum mit ihr vorhatte. Daher rannte sie, so schnell sie konnte.

Das Gestrüpp forderte seinen Tribut und so bestand Hermines Umhang nur noch aus Fetzen. Sie merkte, dass er nicht mehr sehr hilfreich gegen die Kälte war, daher streifte sie ihn, im vollen Lauf, über und warf ihn achtlos auf den Boden.

Lange würde sie nicht mehr durchhalten und die Erschöpfung nagte an ihr. Sie spürte, dass Fang langsamer wurde. Hermine passt sich Fangs Tempo an und blieb so alsbald stehen.

Vor ihnen ragte ein riesiger, dichter Busch, welchen Fang nun beschnüffelte. Ein leises Knurren war zu hören und Hermine war sich sicher, dass sich ihren Zielort nun erreicht hatten.

Schnell löschte sie das Licht ihres Zauberstabs und ging neben dem Hagrids Hund in die Hocke.

Obwohl der Busch relativ dicht war, war es dennoch möglich durch ihn hindurch zu sehen. Dank des Vollmondes, welcher spärliches Licht bot, war es für Hermine einfacher das, vor ihr liegende, Gelände zu erkunden.

Vor ihr befand sich eine kleine Lichtung, die in einen silbrigen Glanz gehüllt war. Es war still und sie konnte keine Bewegungen sehen.

Sie ließ ihren Blick weiterhin über die Lichtung schweifen in der Hoffnung, dass sie Ginny bald finden würde. Auf der anderen Seite der Lichtung, an einem relativ großen Baum, sah sie plötzlich eine dunkle Gestalt.

Bei genauerem hinsehen, konnte Hermine feststellen, dass es sich bei dieser Gestalt zweifellos um ihre Freundin Ginny handelte.

Fang fing an zu knurren, gerade als sie den Busch verlassen und Ginny retten wollte.

„Was ist los Fang?“, wisperte sie.

Ihr Blick folgte dem des Hundes und sie sah einen großen Schatten. Zweifellos war es derselbe Schatten, der Ginny entführt hatte. Die Gestalt stand nun plötzlich nicht unweit von Ginny entfernt.

Regungslos blieb sie stehen und betrachtete das Ding vor ihr nun etwas genau. Der Schatten war relativ groß, größer als ein Werwolf und lief dennoch auf zwei Beinen. Hermine konnte anhand seines Schattens seine exakten Umrisslinien ausfindig machen. Es hatte muskulöse Arme und Beine. Anstelle von Fingern oder Zehen hatte das Wesen lange, und höchstwahrscheinlich scharfe Krallen. Es wirkte sehr bullig.

Alles in allem eine fürchterliche Bestie.

Das Ungetüm schritt nun langsam auf sein wehrloses Opfer zu und stand nun neben mir. Hermine beobachtete noch immer die gesamte Szenerie, während sich Fang zum Angriff bereit machte.

Mit seiner Klauenbewehrten Pfote riss es den rechten Ärmel von Ginnys Schuluniform weg. Hermine konnte nicht genau sehen, was die Bestie nun tat, doch irgendwas tat sie, denn Ginny zuckte kurz und sank dann wieder zusammen.

Plötzlich raschelte der Busch und Hermine hörte, wie Fang aufjaulte. Das Biest drehte sich herum und somit war nun auch das Gesicht erkenntlich. Hermine blickte in das Gesicht der Bestie, welches vom Mond angeleuchtet wurde und schluckte vor Überraschung.

Es besaß keine Augen, dafür aber ein großes Maul mit scharfkantigen Reißzähnen, zudem sah sie eine verhältnismäßig große Nase, die wie die eines Hundes aussah. Die Ohren waren aufgerichtet, während es zu schnüffeln schien.

Das restliche Gesicht war von schwarzem Fell bedeckt.

Obwohl das Tier einem Werwolf ähnlich sah, war es doch wesentlich größer und massiger.

Doch viel mehr Zeit zum Beobachten hatte Hermine nicht. Fang schoss plötzlich aus dem Busch heraus und stürmte auf das Ungetüm zu.

Mit offenem Maul und lauten Knurren sprintete er. Doch das Tier hatte sich auf den Angriff eingestellt, da es sich in Richtung Fang drehte.

Fang wollte gerade zum Sprung ansetzen, als ihm der Boden unter den Füßen weggerissen wurde. Die Bestie schlug mit dem rechten Arm und vollführte einen vertikalen Hieb, mit dem es Fang voll getroffen hatte.

Der arme Hund wurde einige Meter durch die Luft gewirbelt. Doch zum Glück wurde sein Aufprall von weichem Gras abgefangen. Dennoch rutschte er darauf noch einige Meter weiter.

Die Bestie gönnte dem Hund keine Verschnaufpause. Es setzte sich in Bewegung stand binnen weniger Sekunden neben Fang. Seine linke Klaue schwebte, wie eine Sense, bedrohlich über Fang und war bereit das Leben des Hundes auszulöschen.

Während der Szenerie war Hermine noch immer regungslos. Viel zu sehr war sie geschockt von der brachialen Kraft des Ungetüms. Dennoch schluckte sie ihre eigene Angst herunter trat aus dem Gebüsch, um Fang zu retten.

Kaum hatte sie diesen verlassen, feuerte sie zwei Flüche auf die Bestie.

Dieser war auf den Angriff wiederum nicht gefasst, daher schaffte er es nur knapp dem ersten Fluch auszuweichen. Doch der Zweite traf ihn am rechten Arm, welcher nach kürzester Zeit versteinerte.

Die Bestie schnüffelte erneut und machte die Stelle ausfindig an der Hermine stand.

Es rannte direkt auf Hermine los, doch die Braunhaarige reagierte sofort und schleuderte einen weiteren Versteinerungsfluch auf das Monster – allerdings ohne Erfolg. Die Bestie war dem Fluch mit einer Hacke geschickt ausgewichen.

Kurz vor Hermine setzte es zu einem gewaltigen Sprung an. Mit den kräftigen Hinterbeinen stieß das Tier sich vom Boden ab, während es seinen linken Arm nach vorne streckte um Hermine zu durchbohren.

Diese schaffte es aber gerade noch so ihren Körper zu Boden zu reißen, um so in der Klaue auszuweichen. Die Klauen verfehlten sie nur um haaresbreite, während das gesamte Ungetüm über sie hinweg flog.

Adrenalin wurde durch ihren gesamten Körper gepumpt und ihr Herz raste. Dennoch war sie Herrin der Lage und reagierte daher blitzschnell, was für Hermine eigentlich ungewohnt war. Ron und Harry waren schon immer die besseren Duellanten gewesen.

Doch die Rettung von Ginny und der Kampf auf Leben und Tod mit dem Tier schenkten Hermine eine

ungeahnte Reaktionsgabe und blitzschnelle Entscheidungsgewalt.

Die Bestie landete auf seinen Hinterbeinen und drehte sich direkt herum um zu einem neuen Sprung anzusetzen.

Doch Hermine hatte die wenigen Sekunden genutzt und stand nun an einer gänzlich anderen Stelle.

Währenddessen war Fang wieder auf den Beinen und hatte die gesamte Szenerie benommen wahrgenommen. Langsam schärfte sich wieder seine Sinne.

Er wirkte etwas ramponiert und sein Fell war verzaust. Dennoch trottete er zu Hermine um sie zu unterstützen.

Das Tier brauchte einen kurzen Moment um sich neu zu orientieren. Ein kurzer Schnüffler genügte und es wusste, wo sich Hermine befand.

Hermine, welche sich währenddessen auf Fang konzentrierte, verpasste sie die günstige Gelegenheit.

Das Ungetüm täuschte einen erneuten Sprung an. Hermine duckte sich schlagartig. Doch zu ihrer Überraschung sprang die Bestie nicht..

Das Monster stürmte, mit dem versteinerten Arm voran auf Hermine los. Hermine war auf seine Finte hereingefallen.

Die Angegriffene, welche noch in der Hocke war, schaffte es nicht mehr auszuweichen und auch für einen Zauber war es zu spät. Der Zusammenstoß war schmerzhaft und Hermine wurde durch den Aufprall durch die Luft geschleudert.

Nun hatte das Tier die Oberhand und sprang im Bruchteil derselben Sekunde, mit Vorangestreckten Klauen, hinterher.

Hermine wirbelte durch die Luft und ihr war es nicht möglich einen Verteidigungszauber auszuführen. Sie sah wie die Bestie ihr hinter her sprang.

Ihr unvermeidliches Ende stand bevor. Tränen kullerten und wurden tröpfchenartig aus ihrem Gesicht getragen.

„Es tut mir Leid, Ginny. Ich habe versagt und kann dich nicht retten.“, dachte sich Hermine und bereitete sich auf das Unvermeidliche vor und schloss die Augen.

Plötzlich schrie die Bestie vor lauter Schmerz auf, während Hermine unsanft auf dem Boden aufprallte und sich dabei einige Kratzer im Gesicht zu. Nach ihrem Aufprall riss sie die Augen auf und war erstaunt über das Bild vor ihr.

Ca. 5 Meter neben ihr kniete die Bestie und schlug mit ihrem linken Arm verzweifelt um sich. Der Grund dafür war einfach: Fang hatte sein Maul tief die linke Seite des Ungetüms gebohrt. Blut floss an Fangs Maul herunter. Das Tier jaulte mehrmals laut auf

Mit dem massigen Arm schlug es verzweifelt um sich um Fang weg zuschlagen. Doch es half nichts, da sein Arm zu bullig war, erreichte er den Hund nicht.

Lange Zeit zum Staunen hatte Hermine nicht, denn Fang Kraft wich konstant und er würde sich nicht mehr lange halten können.

Hermine stand auf und spürte, wie ihr einiges wehtat. Zum Glück war sie, bis auf ein paar Kratzer an ihrer Wange, unverletzt. Ihr Blick vertrübte sich, als sie aufstand und sah alles nur noch schemenhaft.

Ihren Zauberstab hatte sie die gesamte Zeit fest umklammert und nicht los gelassen.

Hermine versuchte auf das Biest zu zielen, was sichtlich schwer war.

Mit aller Macht schrie sie: „Expodium valenztra.“ Ein violetter Lichtblitz schoss aus ihrem Zauberstab und flog direkt auf die Bestie zu.

Während der Fluch auf die Bestie zu flog, verließ Fang die Kraft und sein Biss lockerte sich. Das Tier erkannte seine Chance und schleuderte den Hund mit einer geschickten Drehung weg. Es machte sich für einen neuen Angriff bereit - doch zu spät. Der Lichtblitz traf das Tier mitten auf die Brust.

Dieser Fluch war anders als der „Petrificus totalus“. Der Petrificus versteinerte nur die Haut des Opfers. Die lebenswichtigen Organe und die Blutzirkulation blieben davon verschont. Aber der Expodium versteinerte das Opfer komplett. Bei diesem Vorgang starb das Opfer aber nicht. Man musste das versteinerte Opfer erst zertrümmern.

Der Fluch hatte aber eine große Schwäche. Er war mit Wasser sozusagen „abwaschbar“. Wasser hob die Versteinerung auf. Daher schaffte er nicht auf die Liste der unverzeihlichen Flüche.

Erschöpft ließ Hermine den Zauberstab fallen und sank zu Boden. Ihr Adrenalinpiegel sank langsam.

Fang, der sich kaum noch auf seinen Pfoten halten konnte, nahm neben der Gewinnerin platz.

## Kapitel 22 - Das "Geschenk" der Bestie (Teil 1)

Hermine atmete mehrmals tief durch und kam langsam wieder zu Kräften. Nachdem sie ihren Körper vom Kampf etwas erholt hatte, stand sie auf. Fang war vor lauter Erschöpfung eingeschlafen. Sie streichelte ihn sanft und lobte ihn: „Das hast du gut gemacht. Hagrid wird stolz auf dich sein.“

Sie warf ihren Blick auf die Bestie, die immer noch regungslos auf der Lichtung stand. Nachdem sie sich kurz vergewissert hatte, dass sie sich tatsächlich nicht bewegte, machte sie sich auf den Weg zu Ginny.

Als sie Ginny erreichte, sah sie, dass eben jene mittlerweile zu sich gekommen war.  
„Ginny, alles in Ordnung mit dir?“, fragte Hermine und blickte sie dabei besorgt an.

„Bind mich los... ich brauche dich... sofort!“, flehte Ginny und erwiderte Hermines Blick. Dabei zappelte sie und versuchte sich von den Fesseln zu lösen.

Perplex schaute Hermine das Spiel vor sich an. Ginny versuchte sich mit aller Gewalt zu befreien, doch es half alles nichts. Die Fesseln waren zu stark. Dabei wiederholte sie immer wieder: „Bind mich los... brauche dich...“

Ohne zu zögern griff Hermine nach den Fesseln und band ihre Freundin los. Damit hatte sie einen begangen. Kaum hatte sie ihre Freundin losgebunden, stürzte sich diese auf Hermine und presste ihre Lippen gegen die ihrer Freundin.

Hermine war nun nicht mehr Herrin der Lage. Die Zügel hatte sie soeben an Ginny verloren. Obwohl sie nicht verstand, was mit Ginny los war, gab es in ihrem Körper keinen Widerstand. Im Gegenteil, es gefiel ihr sogar.

Ginnys rechte Hand ertastete ihren Zauberstab, während sich ihre linke Hand auf Wanderschaft begab.

Schnell fand sie diesen. Sie zog ihn heraus und nach einem kleinen Schwung erschien auf der Lichtung, direkt hinter Hermine, ein großes Himmelbett.

Danach schmiss sie den Zauberstab achtlos auf den Boden und drückte Hermine fester an sich.

Hermines Verstand sagte ihr, dass mit Ginny etwas nicht stimmte, doch sie ignorierte diese Tatsache und gab sich ihrer Freundin ganz hin.

Ginny löste sich aus dem Kuss und beendete auch die Wanderschaft mit ihrer Hand. Sie zog sich die restlichen Fetzen vom Leib und stand nur noch in Unterwäsche vor Hermine.

Diese wurde unweigerlich an ihren Traum erinnert, indem sie von ihrer Freundin verwöhnt wurde.

Ihr Verstand rebellierte noch immer, doch ihr Körper war in Ekstase. Das, was sie nun erlebte, war kein Traum. Es war real!

Langsam öffnete sie die Knöpfe ihrer Bluse. Ginnys Ungeduld wuchs, da sie auf der Stelle tippelte und hüfte. Sie wollte nicht warten.

Dabei wippten ihre Brüste sanft auf und ab, was Hermine erregend fand.

Die Lust brodelte nicht mehr in Ginny – nein, sie kochte förmlich. Auch Hermine empfand mittlerweile Lust. Ginny hatte sie mit dem Virus der Lust förmlich infiziert. Noch immer rebellierte ihr Verstand.

Aber Hermine reagierte nicht darauf.

Noch während sie ihre Bluse auszog, wurde ihr Rock von der ungeduldigen Ginny heruntergerissen.

Ginny stieß Hermine sanft an, sodass diese den Halt verlor und mit dem Po auf dem weichen Bett landete. Die Bluse und der Rocken fielen dabei zu Boden.

Schuhe und Socken waren innerhalb weniger Sekunden auch verschwunden und Hermine war nur noch in Unterwäsche bekleidet.

Sie zog sich noch etwas weiter hoch und lag nun vollends auf dem Bett. Ginny sprang neben sie und küsste sie erneut.

Brust lag an Brust und Hermines Haut kribbelte, als Ginnys hervorstehende Nippel sie durch den Stoff des BHs berührten. Sie war sichtlich erregt.

Obwohl es mittlerweile relativ frisch war, froren weder Hermine noch Ginny. Die Hitze der Lust hielt sie warm.

Der Kuss hatte sich vertieft und Hermine gewährte Ginnys Zunge Einlass, um mit ihrer Eigenen zu tanzen. Der Tanz zwischen beiden Zungen begann sofort.

Ihre Hände blieben nicht untätig. Während die rechte Hand sich um den Nacken von der Braunhaarigen schloss, strich die Linke sanft über die weiche Wange, welche keinen Kratzer hatte.

Auch ihre Freundin blieb nicht tatenlos. Ihre linke Hand glitt unter der Rothaarigen hindurch, während die Rechte von der anderen Seite kam.

Beide Hände streichelten sanft Ginnys knackigen Po.

Zunächst glitten einzelne Finger über den samtene Stoff ihres Slips. Als Hermine merkte, dass von Ginny keine Gegenwehr kam, wanderte eine Hand unter den Slip und packte fest zu.

Hermine begann Ginnys Pobacken zu massieren und kneten, was diese mit einem wohligen Seufzer quittierte.

Währenddessen wanderte Ginnys Hand weiter bergab und strich dabei sanft über das Kinn und den Hals. Danach berührte sie, zunächst schüchtern, Hermines linke Brust. Es brannte und kribbelte auf Hermines Haut. Doch es war angenehm.

Die Gefühle überschlugen sich in Hermine. Der Traum wurde wahr.

Ginny umschloss mit ihrer Hand einen Teil von Hermines Brust und begann ihre Hand kreisen zu lassen. Der Busen bewegte sich dabei mit, was Hermine einen Stöhner entlockte.

Ihre Körper bebten. Ginnys Schüchternheit war unlängst verflogen und sie griff nun richtig zu.

Überrascht blickte Hermine auf ihre Freundin, die ihre Augen geschlossen hatte. Sie spürte Ginnys Atembewegungen deutlich an ihrer linken Seite. Dieser ging nun etwas schneller als zu Beginn des Spiels.

Die Rothaarige schob ihre durch Hand durch den dünnen Stoff des BHs und begann mit dem steifen Nippel zu spielen. Sie strich mehrmals über ihn, zwickte und zwirbelte ihn.

Hermine stöhnte wohligh in Ginnys Mund. Ihr Atemtempo hatte sich etwas erhöht. Die Lust der Beiden stieg unaufhörlich.

Dies war für Hermine das Zeichen für mehr. Mit dem Spielraum, den ihre linke Hand hatte, begann sie Ginnys Slip herunter zu ziehen. Dabei schaffte sie es nur Ginnys Pobacken freizulegen.

Mit zwei Fingern ihrer freien Hand strich sie sanft über den Rücken von Ginny und bewegte sich dabei aufwärts zu ihrem BH. Binnen weniger Sekunden erreichte Hermine den Verschluss des Büstenhalters. Gekonnt öffnete sie ihn mit nur einer Hand.

Kaum hatte sich eben jener geöffnet, zog sie ihre Hand zurück. Ginny wertete dies als Zeichen für mehr. Daher löste sie sich aus dem Kuss und hörte auf mit den Brustwarzen ihrer Freundin zu spielen.

Sie rutschte auf dem Bett ein Stück von Hermine weg und entledigte sich ihres BHs.

Hermine ließ sich nicht lange bitten und tat das Gleiche, dabei schaute sie auf Ginnys Busen. Beide schmissen ihre BHs achtlos von Bett, als wären sie nur störende Utensilien gewesen.

Während sich Hermine wieder hinlegte, zog Ginny auch ihren Slip aus und warf ihn weit weg, sodass dieser nicht mehr hinderlich war.

Erstaunt blickte die Braunhaarige auf Ginnys Scham. Zum aller ersten Mal sah sie den Intimbereich eines anderen Mädchens. Sie war durch und durch fasziniert davon. Dennoch zog sie ihren Eigenen noch nicht aus.

Ginny sah darin eine neue Herausforderung und grinste nur.

„So genug gesehen. Jetzt geht’s rund“, sagte sie schelmisch und grinste immer noch.

Wie ein Löwe stürzte Ginny sich auf ihre Beute. Diesmal lag Ginny aber etwas tiefer als zu vor.

Sie küsste Hermine mehrmals kurz. Küssend bahnte sie sich ihren Weg zu Hermines Brüsten. Zunächst küsste sie das Kinn, danach ihren Hals und schließlich die weiche Haut des Busens.

Ginny leckte mit ihrer Zunge mehrmals über den harten Nippel, ehe sie ihn in den Mund nahm.

Währenddessen waren Hermines Stöhner deutlich zu hören. Es schien, als würde das Feuer der Leidenschaft sie förmlich verzehren. Ginny hinterließ sanft brennende und kribbelnde Stellen auf ihrer Haut.

Mit ihrer linken Hand umspielte sie die andere Brustwarze erneut. Ginny zwickte, zwirbelte und strich sanft über ihn.

Hermines Atemtempo hatte sich erneut erhöht und ihre Lust trieb sie fast in den Wahnsinn. Sie wusste, dass sich nicht mehr lange durchhalten würde.

„Es.. ist bald... soweit“, keuchte sie.

Ginny reagierte sofort und wanderte mit der linken Hand, welche eben noch die Brustwarze verwöhnt hatte in Richtung Scham.

Sie saugte noch an Hermines Nippel, als ihre Fingerkuppen über Hermines Bauch strichen.

Die Braunhaarige erschauerte durch die Berührungen und stöhnte erneut.

Ginny legte ihre Finger auf Hermines Schritt. Sie spürte, dass der Slip schon feucht war.

Sie suchte und fand recht schnell Hermines Kitzler, welcher durch den Stoff hervorragte. Zunächst strich sie sanft mit den Daumen darüber, was Hermine erneut zum heftigen Stöhnen brachte.

Noch während sie den Kitzler verwöhnte, löste sie sich von Hermines Brust. Ginny küsste den Bauch und erreichte schließlich das Objekt ihrer Begierde.

Schlagartig zog sie den nassen Slip herunter und warf ihren Blick auf die feuchte Lustgrotte. Die Rothaarige ließ sich nicht lange bitten und eröffnete den Schlussakt für Hermines Orgasmus.

Während zwei Finger ohne weiteres in den nassen Schritt eindringen, presste sie ihren Mund auf den Kitzler.

Hermines Körper ähnelte einem Hochofen und sie stand kurz vor einer Explosion.

Ginny leckte und biss Hermines Kitzler sanft, während sie ihre Finger immer schneller und tiefer vorstoßen

ließ. Ihr Rhythmus wurde immer schneller und sie stieß immer heftiger zu. Sie leckte und biss in immer kürzeren Abständen

Hermine Atem wurde immer flacher. Mittlerweile stöhnte sie nicht mehr – sie schrie.

Ihr Körper zuckte und bäumte sich auf, als sie ihren Höhepunkt erreichte. Mit einem gewaltigen Schrei, stieß sie ihre letzte Lust hinaus, als sie ihren ersten Orgasmus erlebte.

Er raubte ihr fast die Sinne und sie atmete sehr flach und ruckartig. Langsam beruhigte sich ihr Körper, als sie zu Ginny sah, welche nur freudig grinste.

„Na, wie war’s?“, fragte sie schelmisch.

„Das... war... unglaublich“, antwortete Hermine langsam, nachdem sie etwas normaler atmete. „So etwas hab ich noch nicht erlebt“, fügte sie noch hinzu.

„Danke“, gab Ginny verlegen zurück. Sie freute sich enorm über das Kompliment ihrer besten Freundin.

„Aber jetzt bin ich dran. Ich spüre das Kribbeln und die Hitze in meinem Körper. Streng dich an“, ermahnte Ginny die Braunhaarige.

„Das werde ich!“ Noch während Hermine dies sagte, legte sich Ginny vor sie auf das Bett.

Diese Geste war unmissverständlich.

## Kapitel 23 - Das "Geschenk" der Bestie (Teil 2)

Ginny lag auf dem Bett und lud Hermine ein. Sie selbst war sichtlich erregt und würde bald ihren Höhepunkt erreichen, dennoch wollte sie selbst auch etwas Spaß haben.

„Krabble mit deinem Körper über meinen und lass das Spiel beginnen“, befahl sie.

Hermine tat wie ihr geheißten und krabbelte über Ginny, sodass ihre Brüste nun über die der Rothaarigen „schwebten“. Sanft sank sie immer tiefer, sodass die erhärten Nippel sich gegenseitig berührten, was in beiden eine kleine Reaktion der Gefühle hervorrief.

Hermine bewegte ihren Körper, sodass sie sich immer wieder kurz berührten. Wohlig stöhnte Ginny, während sie sagte: „Mehr...!“

Sie sank mit ihren gesamten Körper weiter und legte sich auf Ginny nieder. Mund berührte Mund, Brust lag an Brust. Kitzler berührte Kitzler. Ginny zitterte vor Intensität.

Die Küsse waren nicht lang. Die beiden Freundinnen lösten sich immer wieder kurz, um sich erneut zu küssen.

Hermine bewegte erneut ihren Körper, sodass die Kitzler aneinander rieben, was beide zum Stöhnen brachte. Mit der linken Hand wanderte sie bergab und strich sanft über die empfindliche Seite der Rothaarigen. Ginny zuckte durch die Berührungen zusammen und zog scharf die Luft ein.

Ihre Hände vergruben sich in die Haarpracht ihrer Freundin. Die Finger spielten mit den gekräuselten Strähnen des Haares.

Die Hitze war in beiden existenter denn je. Die Leiber zitterten und kribbelten vor Lust und Liebe.

Je intensiver ihr Spiel wurde, desto weniger rebellierte ihr Verstand. Es schien, als würde sie eine völlig neue Seite an sich entdecken, deren Existenz sie nicht einmal geahnt hatte.

Ginny schien vor lauter Lust förmlich zu zerschmelzen. Sie brauchte ihre Freundin dringend.

Die Kitzler rieben immer wieder kurz aneinander. Jedes Mal verringerte sich die Zeit bis zu einer erneuten Berührung. Ginny quitierte dies mit Stöhnen, während ihr Atem mittlerweile schneller ging. Sie presste ihre Becken gegen das ihrer Freundin, wann immer sie sich berührten.

Hermine spürte, dass ihre Rothaarige bald ihren Höhepunkt erreichen würde. Daher ließ sie von ihr ab. Ginny blickte zu Hermine, welche durch das Mondlicht ein schneeweißes Gesicht hatte, fragend an.

„Ich hab mit dir was vor. Leg dich auf den Bauch und spreize die Beine.“

Sie wurde noch kurz von Ginny angestarrt, bevor der Rothaarigen ein Licht aufging. Freudig grinsend drehte sich auf den Rücken und spreizte ihre Beine weit von sich.

Hermine krabbelte erneut an die sensitive Seite von Ginny und berührte mit ihren Fingerkuppen mehrmals verschiedene Stellen an ihrem Körper und strich sanft darüber.

Ihre Hände wanderten zum Nacken ihrer Freundin und ruhten auf den Schultern.

„Entspann dich Liebes“, flüsterte Hermine sanft und begann Ginny zu massieren.

Die Rothaarige seufzte wohlig und gab sich der Massage voll und ganz hin.

Hermine's Hände verblieben nur einen kurzen Augenblick auf den Schultern von Ginny. Ginny genoss die

Massage und war enttäuscht als Hermine aufhörte.

Ihre Hände wanderten abwärts in Richtung in Intimbereich.

Dabei berührte Hermine immer wieder die verschiedensten Stellen an ihrem Körper.

Schließlich erreichte sie Ginnys Scham. Hermine legte sich zwischen Ginnys Beine und strich zunächst sanft über ihre Innenschenkel, was sie erneut zum Stöhnen brachte. Ginnys Berührungen brachten Hermines Haut zum kribbeln – genau dasselbe tat die Braunhaarige nun bei ihrer Freundin.

Zunächst berührte mit ihrer Zunge den hervorstehenden Kitzler und leckte sanft darüber. Ginny erschauerte und stöhnte heftiger als zuvor. Es war nur eine Frage der Zeit, wann sie ihren Höhepunkt erreichen würde.

Sie arbeitete sich voran und leckte mehrmals sanft über Ginnys Schritt. In ihrem Intimbereich war sie am Empfindlichsten. Daher entlockte Hermines Aktion ihr immer wieder Stöhner und wohlige Seufzer.

Ihr Atemtempo hatte sich erneut erhöht – ihr Höhepunkt stand unmittelbar bevor.

Hermine drang mit ihrer Zunge in Ginny ein. Dabei presste sie ihren Mund auf die Scham und küsste sie. Ihre Hände griffen nach den knackigen Pobacken und kneteten diese kräftig durch.

Es war für Ginny ein unbeschreibliches Gefühl, als sie Hermines Zunge tief in sich spürte. Das kräftige Kneten ihrer Pobacken war wie das Salz in der Suppe.

Sie war nur noch am Stöhnen. Es fiel der Rothaarigen zusehends schwerer zu atmen.

Ihr gesamter Körper brannte und kribbelte – vor allem in ihrer Intimggend.

Es folgten mehrere kurze, spitze Schrei, als sie schrie: „Ich koooomme!!!“

Ginnys gesamter Körper erzitterte und verkrampfte sich. Sie hustete, denn für einen Moment fehlte ihr die Luft zum Atmen. Ihn ihr explodierten ihre Gefühle und überhäuften sie mit Momenten des Glücks.

Ein letzter Schrei und schon hatte sie ihren Höhepunkt hinter sich gebracht. Sie keuchte und rang nach Luft.

Hermine, die sich von ihrer Freundin etwas zurückzog, war selbst über deren Ausbruch überrascht.

Sie legte sich neben Ginny und betrachtete ihr Gesicht im fahlen Mondlicht. Der Blick wurde erwidert, als die Rothaarige wieder zu Atem kam.

„Das war einfach spitze!“, sagte sie langsam und küsste ihre Freundin erneut.

„Du bist auch spitze!“, gab Hermine zurück und schaute aus Verlegenheit nicht mehr in ihr Gesicht.

Ginny drehte sich auf die Seite und sagte: „Komm lass uns noch etwas kuscheln!“

Hermine war dieser Idee nicht abgeneigt und legte sich zu Ginny.

Sie pressten ihre Körper fest aneinander, während sie ihre Beine ineinander verhackten.

Sie küssten und umarmten sich leidenschaftlich. Mit freien Händen streichelten sich einander gegenseitig den Rücken.

„Das müssen wir irgendwann wiederholen“, sagte Hermine schließlich.

Ginny war für diese Idee sofort Feuer und Flamme.

„Auf jeden Fall!“, pflichtete diese bei. Doch Ginnys Körper war erschöpft und daher fielen schon bald ihre Augenlider zu.

„Gute Nacht, Ginny!“, flüsterte Hermine. Doch Ginny hörte es nicht mehr, da sie schon eingeschlafen war.

„Jetzt hatte ich also mein erstes Mal mit meiner besten Freundin. Wer hätte das Gedacht“, wisperte sie zu sich selbst. Sie erinnerte sich an Ron und zuckte doch nur mit den Schultern.

„Mir egal was Ron denkt“, sagte sie gleichgültig zu sich selbst

Schon vor einiger Zeit hatte ihr Verstand aufgehört zu rebellieren, da es doch keinen Sinn hatte.

Schlagartig kam plötzlich ein altes Gefühl zurück. Hatte sie dieses Gefühl am Anfang kaum wahr genommen, so war nun doch da und dass intensiver als je zuvor.

Es war komisch, aber schon immer fühlte sich in der Nähe von Ginny wohler als bei Ron.

Warum dies so war, war für sie nie von Belang gewesen. Sie dachte immer, dies wäre so, weil sie und Ginny beste Freunde waren und sich sehr nahe standen.

Doch sie fühlte sich zu Ginny mehr hingezogen als zu Ron. Während sie an Ginny dachte, kamen ihr die wildesten Fantasien in den Sinn. Doch bei Ron war das Gegenteil der Fall. Sie konnte sich nichts mehr mit im Vorstellen. Haben sich bei Ginny die Gedanken überschlagen, so herrschte bei Ron nur eine Leere.

Angefangen hatte es mit Rons Aussage, ob sie doch lesbisch sei. Natürlich hatte sie dies verneint. Doch als sie Ginny küsste, verspürte sie gänzlich andere Gefühle als bei Ron. Der Kuss war viel schöner und zog sie vielmehr an.

Und nun hatte sie sogar mit ihrer besten Freundin Sex.

Hätte man ihr vor einigen Tagen gesagt, dass sie Ginny küssen und anschließend Sex mit ihr haben würde, hätte sie denjenigen ungläubig angeblickt und zusammen geschissen, wie er den auf eine solche Idee kommen könnte.

Und nun war es geschehen.

Das Problem bei dieser Sache war nicht nur der Sex, sondern auch ihre Gefühle, die sie dabei erlebte. Hermine wurde mit ihrer besten Freundin intimer, als sie es mit Ron war.

Sie fand Ginny auch plötzlich viel attraktiver als Ron.

„Bin ich vielleicht doch lesbisch?“, fragte sich Hermine. Normalweiße würde ein klares „Nein“ folgen. Doch nach dem heutigen Abend war sie sich dessen nicht mehr so sicher.

Die Anzeichen die dafür sprachen, verdichteten sich. Der Kuss mit Ginny, der Sex mit Ginny und ihre Gefühle dabei sprachen Bände.

Obwohl ihr Verstand, wie üblich, raste und sie angestrengt darüber nachdachte, war auch Hermine unglaublich müde.

„Darüber kann ich mir auch noch später Gedanken machen“, dachte sie sich.

Sie blickte auf Ginny, welche friedlich schlummerte. „Gute Nacht, Schatz!“, flüsterte sie erneut und schlief ein.